Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 327. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 15. Juli 1860.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 14. Juli, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 20 Min.) Staatsschuldscheine 85¾ B. Prämienanl. 116¼ B. Neueste Anleihe 105¼. Schles. Bank-Verein 79 B. Oberschlesische Litt. A. 129 B. Oberschles. Litt. B. 117 B. Freiburger 85¾. Wilhelmsbahn 37½. Neisse-Brieger 57. Tarnowitzer 34. Wien 2 Monate 77½. Oesterr. Credit-Aktien 74¾. Oesterr. Nationalanleihe 62⅝. Oesterr. Lotterie-Anleihe 75½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 135 B. Oesterr. Banknoten 78½. Darmstädter 68½. Commandit-Antheile 83½. Köln-Minden 135 B. Rheinische Aktien 84. Dessauer Bank-Aktien —. Mecklenburger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. — Matter.

Wien, 14. Juli, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Credit-Aktien 193, 10. National-Anleihe 80, 10. London 126, 25.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin**, 14. Juli. Roggen: behauptet. Juli 49¾, Juli-August 48¾, September-Oktober 48⅜, Oktober-November 47⅞. — Spiritus: fester. Juli und Juli-August 18, August-September 18 1/24, September-Oktober 18, Oktober-November 16⅚. — Rüböl: stille. Juli-August 11¾, September-Oktober 11 11/12.

Telegraphische Nachricht.

London, 13. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses beantragte Sir Robert Peel die Vorlegung der die drohende Einverleibung Siciliens in Sardinien betreffenden Depeschen und verdammt die Einverleibung, weil der König Victor Emanuel nur das Werkzeug Napoleons sei. Er äußerte sodann den Wunsch, daß Lord J. Russell sich über seine auf diese Frage bezügliche Politik aussprechen werde, und drückte die Hoffnung aus, daß Europa die Unabhängigkeit Siciliens gewährleisten werde. Lord John Russell erwiderte, England mißbillige die Abtretung Savoyens, werde aber auch fernerhin seine bisherige Politik der Nicht-Einmischung beobachten. Kinglake versicherte, der Kaiser Napoleon wolle Italien gegen Deutschland benutzen. Er habe dem Kaiser von Oesterreich zu Villafranca die Zurückgabe der Lombardei angeboten, wofern dieser ihm zum Besitz der Rheinlande verhelfe. Der Kaiser Franz Joseph habe eine abschlägige Antwort darauf ertheilt, und der Prinz-Regent von Preußen habe vor der Zusammenkunft in Baden-Baden um diese Thatsache gewußt. Nachdem mehrere Redner das Verhalten des Kaisers der Franzosen angegriffen hatten, ward der Antrag Sir R. Peel's verworfen.

Inhalts-Uebersicht.

Zur Situation.

Die Kämpfe im Libanon zwischen Drusen und Maroniten haben einen Grad der Heftigkeit erreicht und einen Umfang gewonnen, daß Frankreich, welches sich eine Art Schutzrecht über die Christen in Syrien beilegt, es für geboten hielt, Streitkräfte nach der syrischen Küste abzusenden.

Die Nachricht hat Aufsehen gemacht, weil man im Augenblick befürchten konnte, Frankreich wolle eigenmächtig interveniren, wolle die Einleitung zu einer „Lösung“ der orientalischen Frage treffe und durch Ergreifung der Initiative die Art der Lösung zum Voraus bestimme. Seitdem haben sich die Besorgnisse zum Theil zerstreut.

Nicht blos entbehrt die anfängliche Mittheilung, daß man ein Landungscorps absenden wolle, aller Begründung; wogegen der „Moniteur“ sich beeilt hat, die Absendung Fuad Pascha's mit einem Heere von 15,000 Mann nach dem Libanon zu annonciren; es hat auch England rasch begriffen, daß es zugleich mit Frankreich an der Spitze der Civilisation stehe und diesem die Sorge für Wahrung ihrer Interessen nicht allein überlassen könne.

Die englische Flagge wird also vereint mit der französischen vor Beyrut erscheinen, und da auch die übrigen Mächte darin einverstanden sind, daß die Christen im Orient dem muselmännischen Fanatismus, weder in seiner spontanen, noch in seiner künstlich in Scene gesetzten Eruption nicht Preis gegeben werden dürfen, so — wird man vermuthlich den Erfolg der Expedition Fuad Pascha's abwarten, da die Zeit der Theilung des osmanischen Reichs sicherlich noch nicht gekommen ist.

Inzwischen ist in der Entwickelung der italienischen Frage scheinbar ein Halt eingetreten, und fast sieht es aus — wenn man der offiziösen französischen Presse trauen kann, als ob Napoleon zu dem alten Gedanken einer italienischen Konföderation zurückkehren wollte.

Oder ist die französische Politik bereits darauf angewiesen, aus Mangel an Vorbildern sich selbst zu kopiren? Und gedenkt Napoleon mit dem Zurückgreifen auf das Villafranca-Programm aus der Unmöglichkeit seiner Erfüllung ähnliche Vortheile zu ziehen?

Gerüchtweise erfährt man bereits, daß es sich bei dieser Wiederholung einer alten Komödie um Genua handle! Natürlich würde ein solcher Verdacht nur begründet sein, wenn man sich dem Argwohn hingäbe, daß die französische Politik es mit ihren Reformvorschlägen in Neapel und Rom nicht ehrlich meine, daß sie vielmehr in Neapel das verlorene Spiel um Toscana gewinnen und Piemont mit päpstlichem Territorium für Genua entschädigen wolle. Wir überlassen es unsern Lesern: ob man der Loyalität der französischen Regierung solche Hintergedanken zutrauen darf. Daß ihr die Einheit Italiens nicht am Herzen liegt, spricht der „Constitutionnel“ offen aus; dafür will sie die — Unabhängigkeit gewähren und ein Italien, welches in Neapel einen Murat zum König, in Genua aber einen französischen Präfekten hätte, würde der französischen Politik allerdings durch seine Unabhängigkeit nicht weiter furchtbar sein.

Bis jetzt scheint man in England diese Tragweite der französischen Politik nicht in's Auge zu fassen; der Haß gegen alle italienischen Fürsten mit Ausnahme Viktor Emanuels scheint dort die Augen der Hellsehenden zu blenden, oder die Kurzsichtigkeit Russells gedenkt vielleicht, sich zum zweitenmal nicht so plump täuschen zu lassen, als es hinsichtlich Savoyens geschah.

Diese unglückliche Savoyer-Frage, wegen deren man noch immer zu conferenzen wünscht, vergiftet übrigens noch nachträglich das politische Leben der Schweiz, und der vormalige Bundes-Präsident Stämpfli muß nun für seine Voraussicht der inzwischen eingetretenen Ereignisse sich dadurch Verzeihung erkaufen, daß er die Absicht leugnete, ihnen zuvorkommen zu wollen.

In Deutschland unterhält die Presse der Mittel- und Kleinstaaten den kleinen Krieg gegen die Haltung der preußischen Regierung, deren Programm über ihre deutsche Politik (s. Nr. 323) an Klarheit nichts zu wünschen übrig läßt. — Daß die badener Zusammenkunft bis jetzt noch kein der Hoffnung auf eine Einigung Deutschlands entgegenkommendes Resultat gegeben, lehrt also der Augenschein, und es wird abzuwarten sein, welche Erfolge, und in welcher Richtung, der Rundreise des Königs von Baiern, welcher, abgesehen von Gesundheitsrücksichten, jetzt wohl auch wegen einer Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich, oder doch mit einem Mitgliede des Kaiserhofes nach Gräfenberg sich begiebt, entsprießen werden.

Die Versuche einer Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen scheinen noch nicht aufgegeben zu sein, aber auch noch kein Resultat gegeben zu haben; ob der Besuch des Hrn. v. Auerswald in Wien mit diesen Versuchen im Zusammenhange steht, können wir nicht entscheiden, wenn gleich zu vermuthen ist, daß auch bloße Privatbesprechungen zwischen ihm und Herrn v. Rechberg nicht ohne politische Rückwirkung bleiben können.

Preußen.

∋ **Berlin**, 13. Juli. [Erdichtungen der „Indep. belge“. — Diplomatische Intervention in Neapel. — Gezogene Kanonen.] Vor einigen Tagen brachte ein brüsseler Blatt die Nachricht, der wiener Hof habe geheime Unterhandlungen mit Preußen angeknüpft und eine Reihe wichtiger Zugeständnisse in Betreff der deutschen Angelegenheiten angeboten, um durch die Initiative und unter dem Beistande des Prinz-Regenten eine europäische **Conferenz** zur Lösung der italienischen Frage auf der Grundlage des Legitimitäts-Prinzips zu Stande zu bringen. Gewiß haben Sie schon von anderer Seite erfahren, daß man hier an kompetenter Stelle die brüsseler Angaben als erdichtet bezeichnet. Ich füge hinzu, daß die Nachricht in zweifacher Beziehung an innerer Unwahrscheinlichkeit leidet. Zunächst entspricht es schwerlich dem System des wiener Kabinets, zu Gunsten eines Congresses mit problematischen Ergebnissen auf seine spezifischen Interessen und Auffassungen in Betreff der deutschen Angelegenheiten zu verzichten, und dann ist es wohl ein allzu grober Irrthum, wenn der wiener Hof sich der Erwartung hingeben wollte, daß Preußen sich, wenn auch nur moralisch, an die Spitze einer Intervention im Sinne der von Oesterreich angestrebten Ziele stellen werde. Graf Rechberg hat, wenn es ihm wirklich um eine Conferenz zur Regelung der italienischen Angelegenheiten zu thun sein sollte, seinem Ansuchen offenbar eine falsche Adresse gegeben. **Aller Wahrscheinlichkeit dürfte der Conferenz-Antrag sich in Petersburg und in Paris einer günstigeren Aufnahme zu erfreuen haben, als in Berlin; denn Frankreich und Rußland sollen, wie sehr zuverlässige Berichte übereinstimmend melden, entschlossen sein, die Bewegung in Italien nicht länger ohne diplomatische Leitung zu lassen.** Der plötzliche Systemwechsel in Neapel ist das erste Ergebniß einer äußeren Einwirkung, und damit steht das Projekt eines Bündnisses zwischen Neapel und Sardinien im engsten Znsammenhange. Es frägt sich jedoch, ob der diplomatische Einfluß bei Victor Emanuel, Cavour und Garibaldi eben so schnell zum Ziele kommen wird, wie bei Franz II. **Die Allianz zwischen Sardinien und Neapel soll nach dem Wunsche des Tuilerien-Kabinets die Brücke zu dem Projekte des italienischen Bundes bauen, welches Napoleon seit einiger Zeit wieder mit lebhafter Vorliebe aufgegriffen hat.** (S. Paris.) Wenn man sieht, daß Frankreich („Constitutionnel“) und Rußland („Nord“) sich um die Priorität dieser „Idee“ streiten, so weiß man im Voraus, daß der Plan schon ein doppeltes Patronat für sich hat. Uebrigens muß man darauf gefaßt sein, daß Frankreich zur gelegenen Stunde, auf Grund des Besitzes von Nizza, eine Stelle in der italienischen Conföderation beanspruchen wird. — Es ist bereits die Rede davon gewesen, daß Preußen den deutschen Bundesstaaten bereitwilligst anheimgestellt hat, von der Construction seiner gezogenen Geschütze und von der Bedienung derselben Kenntniß zu nehmen. Bis jetzt haben noch nicht alle Bundesstaaten von diesem Anerbieten Gebrauch gemacht. Aus den bedeutendsten deutschen Ländern, auch aus Sachsen und Hannover, sind Artillerie-Offiziere abgesandt worden, welche an den hiesigen Uebungen Theil nehmen. Doch sind keine Gäste aus Baiern erschienen, und man glaubt daher, daß Baiern sich bereits für das System der österreichischen Artillerie entschieden hat.

⋊ **Berlin**, 13. Juli. [Die Schießübungen. — Protest gegen Hedemann. — Turnwesen. — Verschönerungsfonds.] Bezeichnend für die andauernde Spannung in den Beziehungen Preußens zu Kurhessen ist die Thatsache, daß sich zu den gegenwärtig hier stattfindenden Schießübungen unserer Garde-Artillerie mit den neuen gezogeren Geschützen kein kurhessischer Offizier eingefunden hat, während Württemberg, Baiern, Sachsen, Hannover, Baden, Oldenburg, Hessen-Darmstadt und Braunschweig sämmtlich durch Artillerie-Offiziere vertreten sind. Die kleineren Staaten haben, weil sie keine Artillerie besitzen, auch keine Offiziere hergeschickt. Mecklenburg hat außerdem noch zwei Offiziere nach Königsberg gesandt, um dort an militärischen Vermessungen Theil zu nehmen. — Gegen die Giltigkeit der vor circa 8 Tagen vollzogenen Wahl eines zweiten Bürgermeisters ist bei der Regierung in Potsdam Protest eingelegt. Wie es scheint, geht dieser Protest von der liberalen Partei aus, welche den Stadtrath Duncker zu ihrem Kandidaten hatte. Die Wahl wird als ordnungswidrig angefochten; doch zweifelt man daran, daß die Regierung der Ansicht der Beschwerdeführer beitreten werde. Inzwischen hat dieser Einspruch die Einführung des neuen Bürgermeisters Hedemann verzögert. — Auch hier macht sich, seitdem der Prinz-Regent den mächtigen Impuls gegeben, ein reger Eifer für das Turnwesen bemerkbar. Die bisherigen Einrichtungen sollen eine umfassende Umgestaltung erfahren, und bis dahin, daß dies bewirkt sein wird, haben die Stadtverordneten vorläufig in ihrer gestrigen Sitzung den jährlichen Etat für das Turnwesen von 4000 auf 4400 Thlr. erhöht. Weniger Anklang fand dagegen der Antrag eines Stadtverordneten auf Errichtung eines Verschönerungsfonds. Der Antragsteller verlangte eine Dotation von 100,000 Thlr. und außerdem je 50,000 Thlr. für die nächsten zehn Jahre. Der Plan scheiterte jedoch an dem Einwande, daß der augenblicklich vorhandene hohe Kassenbestand nicht aus den Ueberschüssen der Verwaltung, sondern aus der großen Anstrengung der Steuerkräfte herrühre, und daß daher später leicht eine Ebbe eintreten könne. Da der Magistrat indeß der Sache günstig zu sein scheint, so will sie der Antragsteller jetzt in dessen Hände legen. — Die Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg, Schwester des Königs, wird erst am 18. Juli hier eintreffen.

C. S. **Berlin**, 13. Juli. [Gleiches Maß und Gewicht.] Wenn in der Frage wegen der deutschen Maß- und Gewichts-Einheit am Bundestage Preußen ein dissentirendes Votum abgegeben hat, worin principaliter:

„die Berechtigung des Bundestages per majora das Bedürfniß anzuerkennen, in fast allen Bundesstaaten bereits geordnete innere Konstitutionen abermals in Frage zu stellen, in Abrede gestellt wird“,

so ist dieses Votum sowohl im Allgemeinen rechtlich begründet, als im Besonderen bei der Frage um eine neue Regulirung der Gewichts-Verhältnisse durch die Motivirung unwiderleglich erhärtet. Es ist unzulässig, daß das Fortbestehen des in der Durchführung so gut wie vollendeten Zollgewichts-Systemes auch nur in Frage gestellt werde. Wollte sich die Majorität des Bundestages darauf verlegen, bereits bestehendes Gute wieder einzureißen, so würde er sich damit vollends sein eigenes Grab bereiten. Wir glauben, wenn die Angelegenheiten am deutschen Bunde öffentlich und mit dem Hintergrunde einer deutschen Volksvertretung verhandelt würden, ein solcher Antrag mit einer einfachen Tagesordnung erledigt werden würde. Mögen die Regierungen, namentlich die von Sachsen, ihren Landtagen diese Frage vorlegen: es wird ihnen von ihren eigenen Leuten dieselbe Antwort werden, die Preußen gegeben hat.

Nicht minder wichtig ist das Votum in Bezug auf eine zweite, zu Unrecht mit der ersten zusammengestellte Angelegenheit: einheitliches Maßsystem. Preußen hat sich nicht dagegen erklärt, die Erörterung der Bedürfnißfrage hierüber eintreten zu lassen, aber es verlangt, daß zunächst und vor Allem die einzelnen Regierungen darüber zu befinden und sich zu äußern hätten, da die sofortige Verweisung der Sache an Fachmänner unangemessen und erfolglos sei. — Man glaubt ziemlich allgemein, die würzburger Coalition bringe solche Fragen auf das Tapet, trotzdem und weil sie wisse, Preußen werde nicht darauf eingehen, um dann von Verletzung der Bundes-Verpflichtungen sprechen zu können. Wir wollen gern diesen Glauben nicht theilen.

∗∗ **Berlin**, 13. Juli. [Zusammenkunft des Prinz-Regenten mit Napoleon. — Bundeskriegs-Verfassung. — Armee-Reorganisation. — Städtisches.] So viel die „B. u. H.-Z.“ aus vertrauenswürdiger Quelle über die mehrfach behauptete, von anderen Seiten bestrittene Absicht Sr. kgl. H. des Prinz-Regenten, dem französischen Kaiser einen Gegenbesuch zu machen, vernimmt, ist eine solche Absicht allerdings vorhanden, da es als ein Gebot der Courtoisie betrachtet wird, das persönliche Entgegenkommen des Kaisers in gleicher Weise zu erwiedern. Dagegen ist weder über den Ort noch über die Zeit dieses Gegenbesuches irgend etwas festgestellt, und gilt es in den dem Hofe nahestehenden Kreisen durchaus für nicht wahrscheinlich, daß schon in naher Zeit und zwar im Truppenlager von Chalons eine Begegnung der beiden Monarchen stattfinden werde. Kommt die Absicht überhaupt zur Ausführung, so wird dies von Ostende aus der Fall sein, wohin Se. kgl. Hoheit Sich nach erfolgter Entbindung der Prinzeß Friedrich Wilhelm zu begeben gedenkt, voraussichtlich nicht vor dem September, allenfalls in den letzten Augusttagen. — Ueber die Anträge der Bundes-Militär-Commission beim Bundestage auf die vorgeschlagene Revision der Bundeskriegsverfassung wird berichtet, wahrscheinlich werde die diesfallsige Vorlage nicht schon vor der bevorstehenden Vertagung der Bundesversammlung bewerkstelligt werden, da man die Absicht habe, zugleich auch über einige Punkte, für deren Regelung noch Unterhandlungen in der Schwebe sind, Vorschläge einzubringen. Was die bereits aufgestellten Anträge betrifft, so erklären sich dieselben, wie bereits mitgetheilt, gegen die von Preußen vorgeschlagene Erhöhung des Procentsatzes für die numerische Stärke der Bundescontingente von 1½ % auf 2 %; die Majorität hält dafür, daß nicht eine Vermehrung der Truppenzahl erforderlich sei, wohl aber eine Verbesserung der Organisation, zu welchem Zwecke geeignete Vorschläge gemacht werden; dagegen wird (wie man vernimmt, mit Stimmeneinhelligkeit) der Antrag gestellt, den Procentsatz für die Reserve des Bundesheeres von ⅙ % auf ⅓ % zu erhöhen, eine Maßnahme, welche in Friedenszeiten keine vermehrte Belastung im Gefolge hat; ferner sind für definitive Regelung der Verwendung der Reserve-Infanteriedivision des Bundesheeres bestimmte Vorschläge formulirt. Es ist zu bemerken, daß der Bericht dieser technischen Commission nur die Bedeutung eines Gutachtens hat, das dazu bestimmt ist, die Anträge des Militär-Ausschusses vorzubereiten. — Der augsb. „Allgem. Ztg.“ wird geschrieben: „Der oberkriegsherrlichen Entscheidung in Betreff des Definitivums der Armee-Reorganisation sind wichtige und eingehende Berathungen in den höchsten Kreisen vorausgegangen, und namentlich von einer Seite mit großer Entschiedenheit zur Geltung gebracht worden: es sei überhaupt ein Fehler gewesen, die ganze militärische Organisationsfrage zur Berathung der Landesvertretung zu verstellen. Diese bilde eine ausschließliche Prärogative der Krone, und die Landes-Vertretung sei nur wegen der erforderlichen Geldbewilligungen zu befragen. Es sei um so mehr erforderlich, ungesäumt abzuschneiden, als die weitern Consequenzen leicht zu gefährlichen Uebergriffen der Landesvertretung in das militärische Departement führen könnten, was eine Schwächung des landesherrlichen Ansehens und eine Demoralisirung der Armee zur Folge haben müsse. Herr von Vincke contra den Kriegsminister von Roon habe genügend dokumentirt, wessen man sich zu versehen. Diese Auffassung hat durchgegriffen.“ — (Eine Garantie für die Nachrichten der augsb. „Allgem. Ztg.“ aus Berlin kann man nicht, mithin auch nicht für diese tendenziös gefärbten Mittheilungen übernehmen. D. Red. d. Bresl. Z.) — Anschließend an das koburger Turnfest im vorigen Monat wird am 22. Juli in Stettin ebenfalls ein Turnfest veranstaltet, an dem sich, wie wir hören, circa 300 Turner von hier betheiligen werden. — An Kaufgeldern und Nebenkosten für die seit 1. Oktober 1856 zum Neubau des berliner Rathhauses erworbenen Grundstücke sind bis Ende Dezember 1859 457,319 Thlr. 20 Sgr. 9 Pf. aus der Stadt-Haupt-Kasse gezahlt. — Der heutige „St.-A.“ publizirt den am 8. Februar d. J. abgeschlossenen Staatsvertrag zwischen Preußen und Nassau über die zwischen Köln und Gießen und zwischen Koblenz und Wetzlar zu erbauenden Eisenbahnen.

∗∗ [Zeitungsschau.] Ueber die Ereignisse in Neapel schreibt die „Nat.-Ztg.“: „Garibaldi kommt in Italien langsamer vorwärts, als Mancher geglaubt hatte, das Reich des Königs Franz wird die Blicke Europa's noch einige Monate auf sich lenken. An der Vollendung des Abfalles der Insel ist nicht zu zweifeln; es bedarf nur noch einer Anzahl Freiwilliger von Genua, um den Bourbonen den letzten Kampf anzubieten in Messina; man sieht aber auch, mit welchen Schwierigkeiten die sicilianische Regierung von 1848 zu kämpfen hatte, da selbst neue zwölfjährige Leiden und der Name Garibaldi's die einheimische Bevölkerung nicht kriegslustiger zu machen vermochten. Den Sicilianern ist es übrigens blos um Trennung von Neapel zu thun, und diese, denken sie, werden die Freiwilligen schon zu Stande bringen; die Aufgabe Garibaldi's ist aber keineswegs blos Säuberung der Insel von königlichen Truppen, er hat den festländischen Theil des Königreichs scharf im Auge zu behalten, von dort aus kann ihm sein Plan in

mancherlei Weise gekreuzt werden. In den Nachrichten aus Neapel heißt es bald, daß der Unglaube an die Aufrichtigkeit der gemachten Zugeständnisse fortdauere, bald daß die Zahl der unbedingten Gegner der Dynastie mit jedem Tage sich vermindere. Diese Angaben beweisen nur, daß Stimmungen ohne Kraft walten, und da von keinem thätigen Auftreten der Bevölkerung etwas zu merken ist, so kann man bei der todesmatten Schwäche der Zustände darauf rechnen, daß die Katastrophe ihren Hauptanstoß von außen erhalten wird. Die Neapolitaner werden zum Sturze der Regierung nicht einmal so viel beitragen wie die Sicilianer; halten werden sie dieselbe aber auch nicht, und durch bloße Unthätigkeit der Unterthanen ist noch kein bedrohter Thron vertheidigt worden. Die Neigung des Volkes zur Dynastie zeigt sich offenbar noch viel schwächer als 1848." Der Schluß des Artikels lautet: „Die Bonaparte'sche Politik ist jetzt in Beziehung auf Neapel wie auf Rom eine andere; sie war vor zwölf Jahren conservativ, weil sie viele Gründe hatte, den Umsturz in jenem Augenblick nicht zu betreiben; inzwischen aber sind diese Gründe alle fortgefallen, und sie kann sich jetzt von eintretenden Umwälzungen Vortheil versprechen. Garibaldi hat Recht, daß er Sicilien nicht allein frei machen will, denn die bloße Losreißung dieser Insel löst keine schwebende Frage, der Besitz derselben, auch wenn Frankreich es zuließe, würde für Piemont nicht sicher gestellt sein. Neapel bliebe immer ein fauler Fleck, auf den Frankreich speculiren kann, die Italiener können darum nur wünschen, daß auch über die Herrschaft Neapels die Entscheidung nicht aufgeschoben werde. Durch das allmälige Verschwinden aller Energie ist dieses Königreich eine Beute für Stärkere geworden; Garibaldi hat die schwere Aufgabe übernommen, einen französischen Prätendenten abzuhalten, eine Aufgabe, die ohne Eingreifen anderer Großmächte kaum zu lösen sein wird." Eine Besprechung der (bei Meißner in Hamburg erschienenen) „Demokratischen Studien", ein Werk, auf welches wir unsere Leser ebenfalls aufmerksam machen, giebt der „Volks-Ztg." zu folgenden Bemerkungen Veranlassung: „Als einen besonders charakteristischen Zug, der durch all die Abhandlungen hindurchschimmert, müssen wir die bald deutlicher bald undeutlicher ausgesprochene Hoffnung bezeichnen, daß durch die Zerrüttung Oesterreichs und die Rath- und Hilflosigkeit der Mittelstaaten Deutschlands die nationalen Wünsche zur Einheit des Vaterlandes ihrer Erfüllung näher gerückt sind. Eine spröde Zurückhaltung, die wir natürlich und auch theilweise berechtigt finden, wahrt zwar die demokratischen Führer vor einer allzuweit gehenden Vertrauensäußerung gegenüber Preußen; aber allenthalben, wo das Thema diese Seite der deutschen Frage berührt, giebt sich nicht blos ein unverkennbares Zeichen der Sympathie für Preußen zu erkennen, sondern es spricht sich auch eine hohe Achtung vor der Redlichkeit und Gewissenhaftigkeit des Prinz-Regenten und eine sehr versöhnliche Stimmung gegenüber der ehemaligen gothaischen Partei aus, die sonst das Stichblatt des Witzes und Zornes der demokratischen Partei war. Aus all' dem entnehmen wir die Bestätigung der längst von uns behaupteten erfreulichen Thatsache, daß der Umschwung, der in Preußen stattgefunden, noch ehe die italienische Krisis und die Zerrüttung Oesterreichs die deutschen Hoffnungen gehoben, von tief gehender moralischer Einwirkung auf unser politisches Parteileben war und unter Beseitigung vieler Schroffheiten eine ersprießliche Einmüthigkeit hervorgerufen hat unter all' den Parteien, die für Freiheit, Recht und Gesetz streben." — Einen Artikel über die englische Milizverfassung schließt der „Publizist" mit den Worten: „Wir vermögen uns von der Nothwendigkeit, unsere alte Landwehr zu Grabe zu tragen, nicht zu überzeugen und überhaupt noch kein rechtes Vertrauen zu dem Neugestalteten zu gewinnen. Die Macht, welche man in Englands Miliz dem Gelde übertrug, haben wir, wesentlich verstärkt, den Standesvorrechten anvertraut, welche das constitutionelle Leben als ihren Widersacher zu betrachten vollen Grund haben, und also dasselbe nur abzuschwächen, nicht aber zu kräftigen sich gedrungen fühlen muß. Möge es besser gehen, als wir zu hoffen wagen!"

C. S. **Swinemünde,** 13. Juli. [Ihre Majestät die Königin von Schweden], welche seit ca. 14 Tagen im Bade Ems bei ihren Eltern gewesen unter dem Namen der Gräfin Bekaskow, traf heut Nachmittag halb 4 Uhr hier ein und begab sich sofort an Bord des schwedischen Kriegsdampfschiffes „Sunden", welches die hohe Frau nach Schoonen bringt, woselbst die Königin bis nächsten Monat zu verweilen gedenkt und alsdann zur Krönung nach Stockholm gehen wird.

Deutschland.

München, 11. Juli. [Agitation.] Der „Allg. Ztg." wird geschrieben: In aller Kürze melde ich Ihnen, daß man eben hier eine ihren französischen Ursprung augenscheinlich an der Stirn tragende autographirte Aufforderung an Baiern, sich an einem neuen Rheinbund unter dem Protectorat Louis Napoleon's Frankreich anzuschließen, verbreitet. Ich komme auf das saubere Machwerk ausführlicher zurück, da es sich nebenbei zur vorzüglichsten Aufgabe gesetzt hat, Haß gegen Oesterreich in Baiern zu erregen.

Kassel, 11. Juli. [Furcht vor Bundeshilfe.] Die „Hessische Morgenzeitung" hob dieser Tage die Gründe hervor, warum die Protestationen gegen die neue Verfassung nicht noch zahlreicher und allgemeiner seien, als dies wirklich der Fall ist. Sie hat dabei aber einen Grund, und zwar einen der hauptsächlichsten, leise berührt, nämlich die Furcht vor Erneuerung der Drangsale und Lasten abermaliger „Bundeshilfe" und „Bequartierung". Diese Furcht ist aber in der That verbreiteter, als man glauben sollte, namentlich auf dem Lande und in den kleineren Städten im Fuldaischen und Hanauischen. „Wir wollen nicht wieder Einquartierung haben," heißt es, wenn der Beitritt zu der kasseler Rechtsverwahrung angeregt wird; „wer wird uns schützen wollen und können, wenn die Bundesversammlung nochmals Zwangsmaßregeln beschließen sollte?" Im Hinblick auf den Herbst 1850 wird man eine solche Anschauungsweise begreiflich und verzeihlich finden müssen. Um so mehr dürfte es aber gerathen sein, allerseits, namentlich durch die Presse, darauf hinzuwirken, daß solches Mißtrauen und solche Zagheit beseitigt werde. (Pr. Z.)

Weimar, 11. Juli. [Der Nationalverein und die Reichsverfassung.] Der „Deutschen Zeitung" schreibt man: „Ich bin in der Lage, den Korrespondenzen einiger Blätter, welche in ihren Berichten über die jüngsthin in Eisenach stattgefundene Sitzung des Ausschusses des Nationalvereins von einer beabsichtigten Rückkehr zur Reichsverfassung von 1849 reden, auf das Entschiedenste zu widersprechen. Es ist hieran von Seiten des Ausschusses nicht gedacht worden, was freilich nicht ausschließt, daß ein solcher Antrag von einem oder dem andern Mitgliede des Nationalvereins in der demnächst in Koburg stattfindenden Generalversammlung gestellt werden wird. Auch konstatire ich hiermit, daß alle in der eisenacher Ausschußsitzung gefaßten, die Tagesordnung für die Generalversammlung betreffenden Beschlüsse einstimmig gefaßt wurden, was den Beweis abgeben dürfte, daß man seitens des Ausschusses nur solche Gegenstände der Schlußfassung der Generalversammlung vorlegen will, die nicht einer Parteirichtung angehören, und auf deren Annahme seitens der Majorität man daher mit ziemlicher Gewißheit rechnen kann."

Oesterreich.

♀ **Wien,** 13. Juli. [Die Instruktion für die Presse. — Hr. von Auerswald. — Der Reichsrath.] In mehreren deutschen Blättern wird einer mündlichen Instruktion des Polizeidirektors Hofrath v. Weber an die Redakteure der hiesigen politischen Journale Erwähnung gethan, die theilweise entstellt ist, und daher in einigen wesentlichen Punkten berichtigt werden muß. Richtig ist das Faktum, daß der hiesige Polizeidirektor die Redakteure der hiesigen Blätter zu sich geladen und ihnen empfohlen hat, die Verfassungsfrage vorsichtig zu behandeln und die in naher Aussicht stehenden Beschlüsse der Regierung nicht durch Erregung übertriebener Hoffnungen zu präoccupiren. Insbesondere wurde ihnen in den freundlichsten Worten die schwierige Lage der Regierung vorgestellt und der Wunsch geäußert, das ohnedies rege Mißtrauen nicht zu steigern. Entschieden falsch ist dagegen die Behauptung, daß die Blätter die Reichstags-Kompetenz nicht diskutiren dürfen, daß ferner der Polizeidirektor rücksichtlich der Kompetenz der einzuführenden Lansvertretungen geäußert haben soll: es läge nicht in den Intentionen der Regierung, eine Theilung der Legislation mit den Landesvertretungen einzuführen, und daß „sich überhaupt in den letzten Tagen in den höheren Regionen der Wind gründlich geändert habe." Wir wollen nicht darüber discutiren, ob es klug von Seite des Polizeidirektors war, den Journalen in dieser Richtung irgend einen Zwang aufzulegen oder sie auf diesem Wege zu beeinflussen, aber wir glauben nicht, daß dieser Schritt im Zusammenhange mit einer Sinnesänderung über die beabsichtigten Reformen steht, sondern es ist wahrscheinlicher, daß die Regierung den Schein vermeiden will, als würde sie durch die Presse zu immer weitergehenden Reformen gedrängt werden. Die Aussichten auf eine Reichsverfassung sind heute ebenso groß wie vor drei Wochen und werden hoffentlich auch in Erfüllung gehen. — Das Diner, zu Ehren des Staatsministers v. Auerswald, welches gestern bei unserem Minister des Auswärtigen Grafen Rechberg abgehalten wurde, war sehr glänzend und es wohnten demselben fast alle Minister und alle anwesenden Mitglieder des diplomatischen Corps bei. Man legt der Anwesenheit des Hrn. v. Auerswald eine politische Bedeutung bei und glaubt, daß sie jedenfalls mit den Verhandlungen über eine Verständigung der beiden deutschen Großmächte im Zusammenhange steht. Eben hat man uns auch mitgetheilt, daß Staatsminister v. Auerswald heute Vormittag von dem Kaiser in einer Privataudienz empfangen wurde. — Am 20. d. wird der Reichsrath jedenfalls eine Plenarversammlung halten, jedoch soll in derselben wahrscheinlich nur das Gesetz über das Vergleichsverfahren berathen werden, und der Bericht der Staatsschuldencommission und des Finanzministers über den Stand der Staatsschulden zur Vorlage kommen. — Es ist nun definitiv festgesetzt, daß der Kaiser der Eröffnungsfahrt der Eisenbahnstrecke Wien-München beiwohnen wird. Auffallend ist es nur, daß die Kaiserin diesem Feste ferne bleibt, da doch die Eisenbahn von ihr den Namen Elisabethbahn erhalten hat. Der Gemeinderath beschäftigt sich bereits mit dem Programme zu den Festlichkeiten, welche er zu Ehren der münchener Gäste zu veranstalten gedenkt.

Pesth, 11. Juli. [Die Presse. — Die Advokaten.] Im Wege der Statthalterei wurden die Redakteure der politischen Journale für den gestrigen Tag zum Herrn Statthalter FZM. Ritter v. Benedek beschieden, und von demselben im Laufe des Vormittags auch empfangen. Ausgenommen waren die Leiter der beiden amtlichen Blätter. Der FZM. legte den Schwerpunkt in seiner Konversation auf das Bedürfniß eines loyalen Vertrauens, das in der Presse seinen Ausdruck in erhöhterem Maße finden solle, als dies bisher geschehen. Hierbei sollen ohne Leidenschaft und Ueberstürzung behandelte Raisonnements über staatliche und nationale Fragen im Sinne der Staatseinheit der öffentlichen Meinung nicht entzogen, ja dem Rechte und Gesetze jederzeit das Wort im Geiste der Zeit und des Bedürfnisses gesprochen werden.

Das hiesige Advokatenkorps hat am vorigen Sonntag ein mit etwa zweihundert Unterschriften versehenes Promemoria durch die Abgeordneten Herren Emanuel Gozsdu, Virgil Szilagyi und Johann Emey Sr. Excellenz dem Herrn FZM. überreichen lassen, worin um die Zulassung der ungarischen Sprache im Gerichtswesen gebeten wird. Der Herr Statthalter hat die Deputation mit großer Freundlichkeit empfangen und derselben die Hoffnung ausgesprochen, daß wahrscheinlich schon in allernächster Zeit eine allerhöchste Verfügung erlassen werden wird, welche die ungarische Sprache betrifft und deren Anwendung im Gerichtswesen allgemein regelt. Nachdem übrigens in der langen Unterhaltung die Deputation Gelegenheit gefunden hatte, mehrere spezielle Beschwerden zur Sprache zu bringen, hat der Herr FZM. das älteste Mitglied der Deputation, Herrn Gozsdu, eingeladen, noch einmal zu kommen und ihm von den Angelegenheiten umständliche Mittheilung zu machen. In Folge dessen haben gleich darauf die Advokaten, zahlreich vertreten, über die vorzubringenden Beschwerdepunkte eine ausführliche Verständigung gepflogen und Hrn. Gozsdu beauftragt, die besondere Aufmerksamkeit des Herrn Statthalters darauf zu lenken. Wie ich höre, wurde derselbe auch bereis gestern von dem Herrn Feldzeugmeister empfangen. (Ostd. Post.)

Italien.

Neapel, 7. Juli. [Wo ist unsere Regierung?] In Neapel oder in Gaëta? Mit Franz II. oder mit Maria Therese. Die Wittwe Ferdinand II. vereinigt in der Festung den ehem. Ministerath, die Herren Governo, Troja und Mureno. Sie diskutirt über die politischen Angelegenheiten, telegraphirt jeden Augenblick und der König — scheint es — fragt sie häufig um Rath. Die fanatischste Reaction hat sohin noch Einfluß auf die Beschlüsse der Krone. Die Regierung ließ vorgestern den Text der Constitution von 1848 veröffentlichen. Art. 10 lautet wie folgt: „Fremde Truppen können nur auf Grund eines Gesetzes in den Dienst des Staates aufgenommen werden." Als wir dies lasen, hofften wir, daß die österr. und baier. Truppen in neap. Diensten verabschiedet werden. Dem ist nicht so; im Gegentheil, die Werbeoffiziere erhalten täglich das Geld bestimmt zur Anwerbung der Ausländer. Die Söldlinge lagern 3800 Mann stark zu Portici, wo sie ungeahndet allerei Unfug begehen. Am 1. d. M. Abends schlugen die Offiziere ihnen vor, auf Neapel zu marschiren und den Absolutismus wieder herzustellen. Die Generale Ischitella und Catrufiano mußten nach Portici gehen, um die beginnende Rebellion zu unterdrücken. Einen Augenblick war man in der Stadt sehr besorgt. Die Soldtruppen werden nicht verabschiedet, sondern im Gegentheil, vermehrt; man hofft im kgl. Schlosse in 2 Monaten — das ist zur Zeit der Kammereröffnung — 8000 Mann fremde Truppen zu haben. — In der kgl. Proklamation vom 26. Juni heißt es, daß die Armee die 3farbige Fahne annehmen werde. Bis jetzt aber haben die Regimenter nach wie vor ihre weiße Fahne. Das Mißtrauen in die Regierung besteht fort. Man glaubt nicht an die Aufrichtigkeit der verliehenen Institutionen, man weiß, daß die Constitution im Augenblicke der Gefahr bewilligt wurde, sobald die Gefahr vorüber ist, wird man das Gegebene auch wieder nehmen. (Corr. Bullier)

— Man liest im „Constitutionnel": „Es schein, daß zwei Projekte im neuen sicilianischen Ministerium diskutirt werden: das eine besteht darin, den Krieg fortzusetzen und die Neapolitaner aus Messina, Syrakus und Augusta zu vertreiben, während man zugleich eine Versammlung von Volksvertretern zusammenberufen würde, um über die Annexionsfrage zu entscheiden. Nach dem andern Plane würde Garibaldi sofort gegen Neapel marschiren, den König stürzen, und die Kirchenstaaten überziehen. Erst nachdem die beiden Regierungen von Rom und Neapel gestürzt wären, würde man sich mit der Annexionsfrage beschäftigen.

[Die Pläne Garibaldi's.] Von Garibaldi's Plänen, mit Zurücklassungen von Messina, Syrakus und Agosta, wo noch neapolitanische Besatzung stehen, sofort nach der Terra Firma zu gehen und die ganze Halbinsel bis zur Romagna zu insurgiren, kann nicht mehr die Rede sein, wenn sich die Nachrichten der „Italia" und des „Constitutionnel" bestätigt, daß Garibaldi wörtlich erklärt habe: „Wenn die Neapolitaner mir Beweise des Vertrauens wie die Sicilianer gegeben haben, indem sie 6 Wochen lang im Aufstande verharren, so werde ich mich mit ihnen beschäftigen. Bis dahin überlasse ich sie ihrem eigenen Muthe." Garibaldi beschäftigt sich eifrig mit der innern Umgestaltung

---

Sonntagsblättchen.

Jede große Stadt hat ihre — verlorenen Existenzen, welche die schäumende Woge des Lebens an den Strand wirft, ohne sie auf das Trockene zu setzen.

Wir sprechen nicht von jenen Existenzen, welche mit der Gesellschaft im Conflict stehen und deren finstere Physiognomie die Meisterhand eines Sue, Booz u. A. gezeichnet hat; es giebt auch verlorene Existenzen, deren Classification nicht gerade nach den Paragraphen des Strafgesetzbuches, wie die der Blumen nach Staubfäden erfolgt; wenn auch anormal, sind sie doch nicht gerade illegal, und ihr Gewissen ist oftmals reiner als ihre Leibwäsche.

Aber ihr Gesellschaftskreis hat sie verloren, ohne daß sie Aufnahme in einer andern Kaste gefunden haben, und unfähig zu leben und zu sterben, führen sie ein Schattendasein, dessen Trostlosigkeit sich eben so sehr durch schlimm getretene Stiefelabsätze, wie durch fadenscheinige Mantillen und hinter ihrer Zeit zurückgebliebene Strohhüte kundgiebt.

Das Leben ist unerbittlich; wer nicht auf dem Kamm der Wogen reiten kann, wird hinunter gespült und ausgeworfen.

Geschieht dies aber schon im gewöhnlichen Verlauf der Tage, so um so mehr, wenn große Ereignisse oder große Calamitäten die gesellschaftlichen Verhältnisse umgestalten.

Solche Ereignisse, solche Calamitäten hinterlassen bedeutsame Spuren, und ihr erbarmungsloser Tritt verwandelt oft sogar blühende Keime des Lebens in — verlorene Existenzen, welche oft genug unsere Theilnahme, wo nicht gar unser zärtliches Mitgefühl in Anspruch nehmen.

So hat die Einrichtung des Packträger-Instituts unsere sogenannten Tagearbeiter, welche die Tage zählen konnten, an denen sie arbeiteten, und das Regenwetter die kohlensauren Jungfrauen unter die verlorenen Existenzen geworfen.

Letztere freilich nur insofern, als sie ihren Beruf verfehlten. Was hilft Schönheit, was hilft Anmuth und chemischer Apparat, wenn das Gemüth des Menschen nach einem heißen Grog steht, da er vom Wasser mehr als ihm lieb ist, erkältet wird. — Da sitzen sie nun, die liebenswürdigen Damen und frieren selber, anstatt Andern Kühlung zu bereiten und sind gezwungen, den ausgeliehenen Roman, welcher ihnen als Hilfsmittel anmuthiger Koketterie dienen sollte — anstatt eines Fächers, hinter welchem man sich eben so gut verbergen, als man über ihn hinwegschielen kann — zum dritten- und viertenmale von Anfang bis zu Ende durchzulesen; ohne über das erste Kapitel eines von ihnen selbst angesponnenen Romans hinwegzukommen. — Mindestens läßt sich denken, daß eine in der ersten Hitze der Junisonne angesponnene Intrigue sich in Folge nasser Füße längst schon einen gegen allen Humor der Liebe abgestumpften Katarrh geholt hat, welchem Flanell und Fliederthee nöthiger als kohlensaures Wasser sind.

Und wenn der Sommer so hingeht, was wird aus den Frühlingsträumen unserer crinolinirten Najaden? Wer ersetzt ihnen das Stillsitzen auf ihren verlorenen Posten, von welchen sie nicht abgelöst werden, während es ihren wärmer situirten Mit-Schwestern gelingt, sich ins Trockene — einer begehrten Häuslichkeit, d. h. an den Mann zu bringen.

Haben die jungen Damen, von denen die Meisten durch Bildung, Anmuth und Schönheit sich auszeichnen, nicht eine — verlorene Existenz zu beklagen; aber haben sie etwas anderes, als — den Himmel anzuklagen?

Dagegen unsere sog. Tagearbeiter, wie sie nach ihrem vorgeblichen Beruf, oder Eckensteher, wie sie nach ihren Standquartieren, Sonnenbrüter, wie sie nach ihrer Behaglichkeit genannt werden — sind offenbar ein Opfer der Industrie unserer industriösen Zeit, welche wie Kronos ihre Kinder verschlingt, geworden. Der Eckensteher war nicht von Haus aus eine verlorene Existenz, nicht blos weil er überhaupt nicht immer ein Haus zu seiner Geburt- oder Wohnstätte und öfters den Rinnstein zu seiner Schlafstätte hatte, sondern weil er es selten besser haben wollte, als er es hatte.

Wie jeder tüchtige Mensch die Bürgschaft seines Glückes in sich selbst trägt, und des in ihm liegenden Fonds bewußt, sich gelegentlich gehen lassen kann, so lebten die wackern Leute in den Tag hinein, statt den Tag hindurch zu arbeiten und forderten daher für die kleinsten Dienste den größten Lohn.

Praktische Philosophen, begnügten sie sich mit des Lebens Nothdurft und sprachen um so mehr dem Geistigen zu. An gewissen Stätten, welche sich durch eine von Alkohol geschwängerte Atmosphäre den Nasen schon weithin erkennbar machten, sammelten sie sich wie Fliegen auf einem Schänktisch, und wehe dem, welcher sie hier in ihrem Selbstgefühl durch Zumuthung knechtischer Dienste gestört hätte!

Der Grundsatz der freien Arbeit war ihnen heilig, und aus ihm folgerten sie die Berechtigung eines unlimitirten Lohnes!

In diesem Standesbewußtsein sind sie jetzt erschüttert worden; ingrimmig blicken sie auf die blauen Käppi's und gestehen sich ein, daß ihr taumelnder Schritt mit dem muntern Geschäftsgange der fleißigen Blousen nicht concurriren könne.

Vorbei, vorbei — der holde Dusel des Lebens, welcher durch keine Concurrenz geschäftiger und bescheidener Hände gestört ward; die Industrie mit ihrer Regelmäßigkeit, mit ihrem Mangel an Sentimentalität und ihrem schmeichlerischen Entgegenkommen hat, wie jede neue Erfindung — wieder eine Reihe verlorener Existenzen geschaffen.

Vielleicht kommen auch unsere Gartenwirthe noch in diese Kategorie, wenn der Himmel nicht bald Erbarmen mit ihnen zeigt; wozu freilich die Aussichten trübe genug sind.

Zwar, wie die Anwohner des Vesuvs kühn und sorglos ihre Hütten dem verheerenden Lavastrom aussetzen, werden die Entrepreneurs von Gartenfesten nicht müde, ihre Affichen dem Sturm und dem Regen preiszugeben; aber der Argwohn des Publikums ist bereits so groß, daß es selbst den Concerten, welche unter Dach und Fach gebracht werden, nichts Gutes mehr zutraut und auch ihnen gegenüber sich eine Enthaltsamkeit auflegt, welche hoffentlich — den gelangweilten Besuchern unserer schlesischen Bäder zu Gute kommen wird, wenn sie nicht etwa, bevor sie mit Musik überschwemmt werden, von den Fluthen des Zacken, der Neisse u. a. reißenden Strömen hinweggeschwemmt werden.

Nur das Theater bleibt wasserdicht, und daß der Besuch desselben um so feuriger werden wird, je kälter und wässeriger die Witterung bleibt, dafür bürgt das bevorstehende Gastspiel der Frau Kierschner!

Man wird sie sehen und — besiegt werden; die Männer durch ihre Schönheit, die Frauen durch den Glanz und Geschmack ihrer Toilette! — Mit der Feder läßt sich so etwas nicht beschreiben; aber „Mit der Feder" wird das erste Stück sein, in welchem die gefeierte Künstlerin auftritt.

Theater.

[Gluck's Orpheus.] Als Ritter Christoph Gluck im Jahre 1779 sein erhabenstes Meisterwerk, die Iphigenia in Tauris, auf

der Insel Sicilien. So hat er den Bau einer Eisenbahn von Palermo nach Messina über Caltanisetta und Catania dekretirt. Durch ein anderes Dekret wird die Errichtung eines Militär-Spitals in dem bisherigen Jesuiten-Colleg Massimo eingerichtet. Ein drittes Dekret macht die alten Mauth-Tarife nunmehr auch auf die aus dem Neapolitanischen eingeführten Artikel anwendbar. Ein viertes Dekret ernennt einen Kriegsrath unter dem Vorsitze des Generals Mondini. Ein fünftes Dekret setzt eine Untersuchungs-Kommission ein, welche das Verhalten der Beamten des Richterstandes während des Präsidiums des Barons Seresano prüfen soll. Garibaldi hat Akte der Selbstrache streng verpönt, dagegen eine gründliche Beseitigung der unter dem alten Systeme wirklich kompromittirten Leute zugesagt.

Frankreich.

Paris, 11. Juli. [Die italienischen Verhältnisse.] Der heutige „Constitutionnel" bringt einen Artikel über die italienischen Verhältnisse, der einiges Aufsehen macht, da man ihn höherer Eingebung zuschreibt. Es wird die Frage aufgeworfen, ob die Vorgänge in Neapel und Palermo der Anfang neuer Verwickelungen oder Schritte zu einer definitiven Lösung sind. „In Neapel, sagt der „Constitutionnel", hat der König mehr gethan, als vielleicht gut war; er geht mit einemmale von der bisherigen Regierungsweise zur Konstitution von 1848 über. Man erinnert sich, daß Louis Philipp seiner Zeit eine Konstitntion, wie die erwähnte, für Neapel gefährlich hielt. „„Ah! meinte König Ferdinand, sie wollten Freiheit, sie sollen sich den Magen daran verderben."" Man weiß, wie energisch der neapolitanische Monarch seine kranken Unterthanen einige Monate später kurirte." Der „Constitutionnel" glaubt nun zwar, daß dies nicht wieder der Fall sein werde, weil mittelmäßige Komödien in der Politik nur einmal aufgeführt würden, doch hält er gewisse konstitutionelle Modifikationen in der Zukunft nicht für unwahrscheinlich. In Sicilien habe Garibaldi glorreich begonnen, komme aber jetzt auch nicht recht vorwärts. Nach Allem kommt der „Constitutionnel" zu dem folgenden Ergebniß:

„Die Erfahrung eines ganzen Jahres hat dargethan, daß es etwas Höheres giebt, als die absolute Einheit Italiens — seine Unabhängigkeit. Wäre es deshalb nicht klug, wieder auf den Plan einer Konföderation zurückzukommen? Wäre dieser Plan nicht die am meisten praktische rascheste Lösung? Was war gleich nach Villafranca der Stein des Anstoßes? Rom und Neapel. Neapel beugt sich und die von Franz II. an Victor Emanuel gestellten Anträge wegen eines Schutz- und Trutzbündnisses sind ein später aber vollständiger Beitritt zum Prinzip des italienischen Bundes. Es bleibt Rom übrig. Trotz gewisser vorübergehender Irrthümer genießt die päpstliche Regierung mit Recht den Ruf politischer Klugheit und Geschicklichkeit, um nicht endlich gewisse unheilvolle Solidaritäten von sich zu weisen und sich offen der nationalen Zukunfts-Partei anzuschließen."

Von Venedig schweigt das offiziöse Blatt ganz, und doch liegt da der wahre Stein des Anstoßes für den italienischen Bund. Es ist sehr zu bezweifeln, daß Napoleon III. heute mehr an diese Idee glaubt, als zu der Zeit, wo er sie zuerst verkündete. Sie wird gelegentlich wieder hervorgeholt, um andere Bestrebungen der französischen Politik zu verdecken, und sie in augenblicklichen Einklang mit den diplomatischen Bemühungen der übrigen europäischen Mächte zu setzen. Die Ueberzeugung ist hier sehr verbreitet, daß das letzte Ziel des Kaisers der gleichzeitige Sturz der Bourbonen in Neapel und der weltlichen Herrschaft des Papstes ist. Vorläufig wird unter der Maske freundlicher Rathschläge der Boden dafür gelockert. In Neapel findet sich vielleicht ein Platz für die napoleonische Secondogenitur, die früher in Florenz scheiterte. Sardinien würde natürlich durch Sicilien und einen Theil des päpstlichen Gebiets für die augenblickliche Verzichtleistung auf die vollständige Durchführung der italienischen Einheit entschädigt.

Die halboffizielle Bedeutung jener Auslassung wird übrigens sofort im „Pays" attestirt, welches darüber bemerkt:

„Ein Artikel des „Constitutionnel" von diesem Morgen führt die italienische Frage auf ihren Ausgangspunkt zurück, der, wie man weiß, in dem Plane eines Bundes zwischen den Staaten der Halbinsel mit Beibehaltung ihrer Autonomie bestand. Dieser Artikel hat eine Wichtigkeit, welche Niemandem entgehen wird, in diesem Augenblicke, wo die ganze Diplomatie sich bemüht, die neapolitanische Regierung mit der von Piemont auszusöhnen. Bei diesen Bemühungen wird die Diplomatie übrigens von der konstitutionellen Partei in Neapel unterstützt. Wir erfahren, daß die Hauptmitglieder dieser Partei bei den verschiedenen Gesandtschaften Schritte gethan haben, alles Mißtrauen über die Absichten der neapolitanischen Regierung zu zerstreuen. Sie verlangen die thätige Intervention der Gesandten bei den neuen Ministern, um sich zu vergewissern, daß sie alle versprochenen Reformen ausführen werden. Sie verlangen sofortige Austheilung der nationalen Fahne an die ganze Armee, eine vollständigere Organisirung der Nationalgarde, Garantien, damit die Beibehaltung der fremden Truppen das konstitutionelle System nicht gefährde. Die Gesandten sollen die formellsten Versicherungen ertheilt haben, daß sie ihren ganzen Einfluß aufbieten würden, damit die Verfassung und die Gesetze ernstlich beobachtet würden. Sie sollen ferner die konstitutionelle Partei aufgefordert haben, nicht ungeduldig zu werden, woraus große Uebelstände entstehen könnten. — Die Häupter der konstitutionellen Partei sollen sehr befriedigt gewesen sein und versprochen haben, ihren Einfluß in diesem Sinne aufzubieten."

Ein schöner Zustand des öffentlichen Vertrauens, wo man Herrn Brenier und seine Kollegen zu Wächtern über die Verfassungstreue des Königs und der Minister einsetzt! Der französische Gesandte hat offenbar schon jetzt den Fortbestand der Dynastie völlig in den Händen, und es wird sich zeigen, ob es damit ernstlich gemeint ist. Dieselbe dominirende Stellung erwartet den Herzog von Grammont in Rom, wohin ihn der Papst in aller Hast zurückrufen ließ, um das Motu proprio festzustellen, durch welches auch den Römern eine Konstitution verliehen werden soll.

Paris, 11. Juli. [Die italienische und die orientalische Frage.] Die officiösen Blätter werden mit jedem Tage freundlicher gegen den König von Neapel; gestern mußten sie die bekannten Mittheilungen des „Courrier du Dimanche" über die Bedingungen, welche Sardinien dem Könige Franz zu stellen beschlossen habe, als unwahr darstellen. Der „Courrier" hat indessen dieses Dementi nicht verdient, denn jene Bedingungen lagen wirklich in der Absicht des Grafen v. Cavour, und wir glauben gemeldet zu haben, daß Hr. v. Thouvenel sich am vorigen Sonnabend schon über die Angaben des Blattes dahin geäußert hatte, Frankreich würde nicht zugeben, daß Sardinien derartige Forderungen, welche ein Verständniß zwischen den beiden Königreichen von vornherein unmöglich machen würden, in officieller Weise aufs Tapet bringe. Seitdem sind die Unterhandlungen vorwärts geschritten und das turiner Cabinet hat die Saiten herabgespannt, nachdem der französische Gesandte in Turin kategorisch erklärt — dies geschah in Folge eines telegraphischen Befehls am vorigen Montage — Frankreich bestehe darauf, daß Sardinien sich auf Unterhandlungen, welche überhaupt einen Erfolg versprechen könnten, einlasse, und es gebe dem Könige Victor Emanuel zu bedenken, daß er nicht weniger als Franz II. von dem zusehens an Boden gewinnenden Mazzinismus bedroht sei. So stehen die Sachen heute. — Aus Toulon erfahren wir, daß abermals drei Dampfkorvetten für die syrische Küste ausgerüstet werden. Das petersburger Cabinet hat dem französischen mitgetheilt, daß es mit der größten Befriedigung die Intervention Frankreichs in Syrien sehen werde — wohl in der Voraussetzung, daß Frankreich gegen russische Interventionen in den Donauländern nichts einzuwenden haben werde. In unsern officiellen Kreisen verhehlt man die Ueberzeugung nicht, daß spätestens im künftigen Frühjahre die „Theilung der Türkei" geschehen werde. — Dies führt uns zu der gestern erschienenen Broschüre „la politique Anglaise", welche ein gewisses Aufsehen macht. Wir wollen nicht sagen, daß sie bestellt war, aber wir kennen den Verfasser und wissen, daß er sich nur zum Echo dessen gemacht hat, was er seit Monaten in seinem Umgange mit hochgestellten Personen hören konnte. Die Schrift ist ein offenes Sendschreiben an Lord Palmerston und ihr kurzer Sinn dieser:

England ist ungerecht und undankbar gegen Frankreich und seine Politik darnach angethan, Frankreich zu einem Bündnisse mit Rußland hinzudrängen. Es möge aber bedenken, daß Frankreich seiner Freundschaft viel eher entbehren kann, als England der französischen Freundschaft. Das Geschwätz von einer eventuellen Landung der Zuaven in England sei Unsinn, und wenn es zu einem Seekriege kommen sollte, so sei der Einsatz Englands seine ganze Existenz, der Einsatz Frankreichs nur eine Flotte. Eine verkehrte Ansicht sei auch die, daß der Besitz Konstantinopels durch Rußland ein großes Unglück für Frankreich sein würde. „Was Frankreich wünscht, das ist, seine intellectuellen und materiellen Kräfte in Freiheit zu entwickeln. Dazu ist aber Sicherheit nöthig, und diese absolute Sicherheit fehlt ihm. Es hat die Coalitionen nicht vergessen und es will stark genug sein, um ihnen Trotz bieten zu können. Es bedarf daher besserer Grenzen, Grenzen, welche leichter zu vertheidigen sind, derjenigen endlich, welche ihm von der Natur bestimmt sind. Noch eine andere Ursache macht diese Annexion erforderlich: Frankreich liebt, es will eine weise Freiheit, und das südliche Element hat einen zu großen Theil an der Zusammensetzung seiner großen berathenden Versammlungen. Dieses Element kann großmüthige Opfer bringen, es kann unvergleichliche Talente erzeugen, aber es fehlt ihm an Consequenz und Festigkeit. Es ist nöthig, daß sich neben ihm der kalte und unbeugsame Wille unserer Brüder des Nordens befinde; die uns von der Vorsehung bestimmten Grenzen sind daher eben so unentbehrlich für unsere Freiheit als für unsere Unabhängigkeit. Diese Nothwendigkeit schreibt uns unsere Allianzen vor."

Diese letztere Idee ist jedenfalls neu und die Belgier und Rheinländer hatten es sich wohl nicht träumen lassen, daß sie nur Franzosen zu werden brauchen, um die große Nation zu einer freien zu machen. Doch kommen wir zur Conclusion der Schrift: Frankreich wird auf jeden Fall seine natürlichen Grenzen erwerben, aber von England hängt es ab, ob Rußland gleichzeitig im Bosporus herrschen wird. Schließt sich England aufrichtig an Frankreich an, giebt es willig zu, daß dieses sich mit Preußen wegen der Rheingrenze abfinde, so wird der Kaiser dafür sorgen, daß Rußland sich nicht Konstantinopels bemächtigt; wo nicht, so wird er Rußland gewähren lassen und dem Bündnisse mit dem Zaren die Rheingrenze verdanken. Was Preußen betrifft, so zweifelt der Verfasser kaum daran, daß es „gewisse Erwerbungen in Deutschland dem linken Rheinufer vorziehen werde." Wir werden auf diese Broschüre zurückkommen.

Großbritannien.

London, 11. Juli. [Tagesbericht.] Se. königl. Hoh. der Prinz von Wales, der gestern, wie bereits gemeldet, seine Fahrt nach Amerika angetreten hat, wird vom Gros des Kanal-Geschwaders ein paar hundert Seemeilen weit begleitet werden und möglicherweise die Küsten und die Hauptstadt Irlands besuchen. — Die schweizer Schützen veröffentlichen heute in der „Times" einen Dank- und Abschiedsgruß ans englische Volk. — Es ist hier ein neues, wohlfeiles, von Charles Mackay redigirtes Wochenblatt, „The London Review", erschienen. Sein erster Artikel bespricht die politische und kommerzielle Lage Oesterreichs in einem diesem sehr freundlichen Tone und befürwortet die Abschließung eines englischen Handelsvertrags mit der österreichischen Regierung.

[Anklagen.] Der „Globe" nimmt sich lebhaft der türkischen Regierung gegen die Anklagen ihrer russischen und französischen Gegner an. Er will wissen, daß man die türkische Regierung im Libanon absichtlich geschwächt und vor einiger Zeit sogar die Entfernung ihrer Truppen aus dem unruhigen Theil Syriens betrieben habe. Die pariser Korrespondenten der „Post" und des „Herald" lassen ähnliche Andeutungen fallen. Letzterer entsinnt sich, daß die pariser „Patrie" den Drusen-Aufstand lange vor seinem Ausbruche vorausgesagt habe.

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau,** 14. Juli. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Subsenior Herbstein, Konsistorialrath Heinrich, Senior Dietrich, Pastor Faber, Pred. Hesse, Pred. Etzler (bei St. Barbara), Eccl. Kutta, Kand. Geldner (im Krankenhospital), Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Etzler, Konsistorialrath Wachler (zu Bethanien), Prof. Meuß (akademischer Gottesdienst).

Nachmittags-Predigten: Senior Penzig, Diak. Dr. Gröger, Lector Rachner (bei Bernhardin), Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Lector Bartsch (bei 11,000 Jungfr.), Pred. Mörs, Pastor Stäubler.

= **Breslau,** 14. Juli. [Zur Armee-Organisation.] Wie wir hören, sind jetzt allerhöchsten Orts im Zusammenhange mit den jüngsten organisatorischen Maßregeln in Bezug auf die Armee auch anderweitige Benennungen der Truppenkörper befohlen worden. Zunächst fällt der bisherige provisorische Ausdruck „kombinirt" bei sämmtlichen resp. Truppentheilen fort, indem die neuformirten Regimenter den älteren sich anschließende durchlaufende Nummern erhalten. Die neuen Bezeichnungen sind zum Theil dieselben, wie sie unter Friedrich dem Großen und noch zu den Zeiten der Freiheitskriege waren. Es wird nämlich fortan den Truppenkörpern der Name der betreffenden Provinz oder Landschaft beigelegt, in der sie garnisoniren, wovon nur Diejenigen in den Provinzen Posen und Sachsen theilweise ausgenommen sind, indem dort die Benennung nach den Landschaften wesentlich modifizirt wird. Außerdem sollen die 12 ältesten Infanterie-Regimenter künftig „Grenadier-Regimenter" und die Artillerie-Regimenter nunmehr „Artillerie-Brigaden" heißen. Erstere erlangen zugleich das Recht, Haarbüsche (wie die Garde) bei Paraden ꝛc. zu tragen. Die hier in Breslau stehenden Truppen würden sonach wie folgt benannt werden: das bisherige 1. komb. Grenadier-Regt. „3. Garde-Grenadier-Regt.", das 11. Inf.-Regt. „2. schlesische Grenadier-Regt. Nr. 11", das 1. Kürassier-Regt. „1. schles. Kürassier-Regt.", das 6. Artillerie-Regt. „schles. Artillerie-Brig. Nr. 6" und das 10. komb. Inf.-Regt. „schles. Infanterie-Regt. Nr. 50".

⚲ **Breslau,** 14. Juli. [Tagesbericht.] Wie verlautet soll Se. Excellenz der Hr. Staatsminister v. Auerswald auf seiner Rückkehr aus dem Bade (über Wien) morgen Mittag hier eintreffen und dürfte dann bis zum Abgange des berliner Courierzuges hierselbst verweilen.

Die Schießübungen des 6. Artillerie-Regiments bei Karlowitz beginnen, wie schon publizirt, am 19. Juli und dauern bis incl. 17. August. Da in diesem Jahre auch mit den gezogenen Geschützen geschossen wird, ist eine Erweiterung des Schießterritoriums nöthig geworden, indem nämlich in diesem Falle auch das Terrain zwischen den Dörfern Pohlanowitz und Lilienthal während des Schießens abgesperrt werden wird. Die Schießtage sind folgende: 1) mit kleiner (gewöhnlicher) Absperrung: am 19., 20., 24., 30. Juli und 3. August; 2) mit großer Absperrung (d. h. die schon früher stattgefundene erweiterte Absperrung der den Schießplatz begrenzenden Ländereien) am 27. Juli und 9., 14. August; 3) mit großer und seitwärtiger Absperrung (d. h. außer der sub 2 gedachten, noch die

---

der großen Oper zu Paris — durchfallen sah, da sagte er am nächsten Morgen trauernd zu J. J. Rousseau: „Vous savez, Iphigénie est tombée!" — „Oui, mais du ciel!" war die Antwort des Componisten vom: „Devin du village" und des begeisterten Anhängers der durch Gluck ins Werk gesetzten großen Opern-Reformation, welche den tiefsten Gefühlsausdruck an die Stelle des hohlen Passagenwesens und zahlloser anderer Pedanterien der altitalienischen Oper setzte, und als deren erste siegreiche That die am nächsten Montage auf unserer Bühne wohl seit sehr langer Zeit zum erstenmal wieder zur Darstellung kommende dreiaktige Oper: „Orfeo et Euridice" dasteht. Wenn es auch sonst nicht unsere Aufgabe ist, als Vorredner zu den musikalischen Produktionen unseres Theaters aufzutreten, wir uns vielmehr für gewöhnlich mit dem bei weitem weniger dankbaren Nachrichteramte zu begnügen haben, so mag doch das gewiß von allen hiesigen Musik-Freunden mit ganz besonderer Freude begrüßte seltene Ereigniß uns für heute eine Ausnahme von der Regel gestatten. Auf diese Aufführung auch das größere, mit der Geschichte der Musik und der bedeutsamen Stellung, welche der Orpheus im Laufe ihrer Entwickelung einnimmt, vielleicht weniger vertraute Publikum durch ein paar kurze einleitende Worte gebührend vorzubereiten, ist unser Zweck. Ist doch der Orpheus gleichfalls so recht eigentlich „vom Himmel gefallen" und verdient er doch durch die Macht seiner zauberisch schmelzenden Melodien, die wie Sophokleische Dithyramben in ewiger Schöne und großartig einfacher Erhabenheit — ein Strom der Begeisterung — dahinfließen, auch heute noch immer den warmen Antheil aller derjenigen, die sich irgend für Musik interessiren. Noch unlängst erst in Paris, der viel begehrenden und in modernster Genußsucht zerfahrenen Weltstadt, aus dem Archivstaube hervorgesucht und seit dem 18. November 1859 auf dem théâtre lyrique, als das eigentliche Zug- und Kassenstück der verflossenen Winter-Saison unzähligemale mit dem ungetheiltesten Beifall gegeben, darf die Oper wohl auch hier auf eine der stattgefundenen sorgfältigen Vorbereitung entsprechende Aufnahme rechnen. — Die Partitur stammt aus dem Jahre 1762, da Gluck bereits 28 Jahre zählte, und sich durch viele im italienischen Modestyle geschriebene Opern, die er in Venedig, Turin, London, Rom, Parma und Wien zur Aufführung gebracht, bereits einen europäischen Namen erworben hatte. Er hätte auf dem breit getretenen Alltagswege ruhig fortwandern können, ohne seinem Ruhme im Mindesten zu schaden; allein sein durchdringender, rastlos vorwärts strebender Geist verschmähte es, seiner Zeit mit ihrem faden Ungeschmack in bequemer Gedankenlosigkeit nur die Schleppe zu tragen. Er hatte das Bessere erkannt und verwarf sich selbst, um sein Leben im heißen Kampfe gegen die Götzen und Götzendiener des Tages, durch eine Reform des lyrischen Dramas zu krönen, wie sie vor ihm noch Niemand unternommen hatte. Raniero Calzabigi aus Livorno schrieb unter seiner Leitung das Textbuch zum Orpheus und bot hiermit dem großen Tondichter, wie später der Abbate Lorenzo da Ponte dem Erben seines Ruhmes, Mozart, das Gefäß dar, welches die neuen musikalischen Ideen aufzuehmen auf das Beste geeignet war. Die Tonkunst der dramatischen Wahrheit unterzuordnen, der sinnlich melodischen Phrase die wahren Accente der Seele einzuhauchen, — und solchergestatt das Werk des dramatischen Tonsetzers von den Capricen eitler Gesangsvirtuosen zu befreien, das war der Zielpunkt seines reformatorischen Bestrebens. Die erste Aufführung des Orpheus fand am 5. Oktober 1762 in Gegenwart der Kaiserin Maria Theresia und ihres ganzen Hofes zu Wien statt. Die Titelrolle war für den Castraten Gaëtano Guadagni († 1790) geschrieben, der eine der schönsten Mezzosopranstimmen besaß, und den man nächst dem großen Pachiarotti wohl ziemlich allgemein für den vollendetsten Gesangskünstler aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts hielt. Signora Marianna Bianchi sang die Eurydice und eine Französin, Lucie Clavaran, den Amor. Der Erfolg war ein ungeheurer, und überall, wo das Werk später zu Gehör kam, derselbe. Selbst Italien und Paris stimmten in der Anerkennung seines Werthes überein. Philidor, der damals berühmteste französische Operncomponist, vergoß, als er die Partitur zuerst durchlief, um die pariser Aufführung vorzubereiten, an mehreren Stellen Freudenthränen über die unvergleichlichen Schönheiten derselben. „Immer hatte er", so erzählt Favart in seinen Memoiren (II. 102), „die größte Achtung vor den Talenten des Ritters Gluck; allein diese Achtung steigert sich bis zur Verehrung, seitdem er den Orpheus kennt." Und doch steht die Oper unter allen der neuen Richtung angehörigen Schöpfungen Gluck's der alten italienischen Weise am nächsten, und in der Behandlung der musikalischen Formen zeigt sich noch kein wesentlicher Unterschied; nur die höhere Einfachheit und Seelenhaftigkeit der Melodien, der eigenthümliche Gebrauch, welcher von den Chören gemacht wird, und die Ausbildung der Orchesterbegleitung offenbaren jenen großen und bedeutungsvollen Fortschritt, der später in den beiden Iphigenien, der Alceste und Armide seinen höchsten Ausdruck fand.

Ueber das allbekannte Süjet der Oper genügt es, nur Weniges zu sagen. Im ersten Akte beweint Orpheus den eben erfolgten Tod seiner Gattin Eurydice, deren sterbliche Ueberreste unter einem Grabmal ruhen, welches Nymphen und Hirten, den Schmerz des Sängers theilend, in malerischen Gruppen umstehen. Amor tritt hinzu und ertheilt Orpheus im Auftrage des durch die Thränenklage des Verlassenen gerührten Zeus die Erlaubniß, zur Unterwelt hinabzusteigen und Eurydice aus dem Schattenreiche unter die Lebendigen zurückzuführen, die einzige Bedingung hinzufügend, daß er ihrem Anblicke entsage, bis er mit ihr aus den Pforten der Hölle wieder an's Tageslicht getreten. Der zweite Akt spielt in der Unterwelt; Orpheus bezähmt die Dämonen durch seiner Töne Gewalt. Im dritten endlich sieht man das Elysium und mitten unter seinen seligen Bewohnern Eurydice, deren Stimme Orpheus erkennt, und die er nun mit sich fortzieht. Ihrem Flehen, sie anzublicken, vermag er nicht zu widerstehen; er schaut sich nach ihr um und sie verhaucht zu seinen Füßen ihre Seele. Da erscheint Amor zum zweitenmale und giebt ihm, zufriedengestellt durch die abgelegten Proben ehelicher Treue, die Gattin wieder.

Was Gluck's erhabene Tondichtung aus diesem einfach-antiken Stoffe gemacht, wie glücklich er den zarten Hauch der Virgil'schen Poesie

(„Te, dulcis conjux, te solo in littore secum,
Te, veniente die, te decedente, canebat.")

wiederzugeben gewußt hat, daran mögen wir uns am Montage und dann hoffentlich recht oft noch von Herzen erquicken. Nie hat ein Componist mit einfacheren Mitteln größere dramatische Effekte erzielt, als in den seelenerschütternden Gesängen des Orpheus, und da die Hauptpartie auf unserer Bühne in den allerbesten Händen ist (wir erwarten von Fräulein Günther, für deren Stimmcharakter und dramatisches Naturell die Partie so ganz besonders zusagend erscheint, eine ihren vollendetsten Darstellungen durchaus ebenbürtige Leistung), und auch die so überaus wichtigen Chöre lange und mit dem größten Fleiße geübt worden sind, so dürfen wir uns des schönsten Genusses auf dem erhabensten Gebiete der Oper schon zum Voraus versichert halten. Die

Absperrung des Terrains zwischen Lilienthal und Pohlanowitz bis incl. der breslau-trebnitzer Chaussee): am 23., 25., 26., 28. und 31. Juli, am 1., 2., 8. und 15. August. — Am 4. und 7. August finden Nachtschießen statt.

Der Hr. Landrath Frh. v. Ende widmet dem am 6. d. Mts. in dem Alter von 83 Jahren 7 Monaten verstorbenen Hrn. Rittergutsbesitzer, Rittmeister Friedr. Otto v. Lieres in dem hiesigen „Kreisblatte" einen ehrenden Nachruf. Hr. v. Lieres trat 1792, im Alter von 16 Jahren, in's damalige Kürassier-Regiment Dolffs, in welchem er bis 1807 diente. Im Jahre 1809 übernahm derselbe das Rittergut Dürrjentsch, bei seiner Verheirathung mit seiner hinterlassenen Ehegattin Charlotte, geb. v. Riemberg, mit welcher er im vorigen Jahre seine goldene Jubel-Hochzeit feierte. Der Heimgegangene hat in echt christlicher Gesinnung, und als wahrer Patriot mit Gott, für König und Vaterland unter fünf preußischen Regenten gelebt und gewirkt, und sein Lebenlang unverbrüchliche Treue bewahrt. Als Anerkennung seiner Vorzüge wurde ihm vor länger als 25 Jahren durch die Huld Sr. Majestät des höchstseligen Königs der rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen. Ueber 30 Jahre verwaltete derselbe das Amt eines Polizei-Distrikts-Commissarius mit vieler Umsicht und Berufstreue; nahm an den Kreis-Interessen in der langen und wichtigen Periode von 1809 bis zu seinem Ende den regsten Antheil, und war als tüchtiger Landwirth für seine Umgebung nicht nur Vorbild, sondern auch Berather. Sein warmes Interesse für den Kreis, seine Pflichttreue, und das Wohlwollen, welches er für Alle, die mit ihm in Verbindung standen, an den Tag legte, wird ihm auch in weiteren Kreisen ein auf Liebe und Hochachtung gegründetes Andenken bewahren.

An Stelle des bekanntlich nach Leipzig berufenen Hrn. Direktor Reinecke ist Hr. Musikdirektor Schäfer (gegenwärtig zu Schwerin) zum Dirigenten der hiesigen Sing-Akademie gewählt worden.

Morgen Nachmittag findet die feierliche Creirung des neuen Schützenkönigs und der beiden Ritter in dem Königssaale des Schießwerders statt. Der Königssaal, zwischen der großen Halle und den Schießständen gelegen, hat neuerdings ein weit freundlicheres und glänzenderes Ansehen als früher erhalten. Zu der früheren Decoration, die theilweise einer durchgreifenden Renovation unterlegen hat und jetzt geschmackvoller gruppirt ist, sind Ausschmückungen mannigfacher Art durch schöne Büsten, Gemälde, Fahnen 2c. getreten. Besonders zeichnen sich in dieser Beziehung die wirklich prachtvollen großen Bilder aus, welche das hiesige breslauer Bürgerschützen-Corps von den Schützengilden zu Düsseldorf und Charlottenburg (bei Berlin) als werthvolle Zeichen der Achtung und inniger Kameradschaft erhalten hat. In den 4 Ecken des Saales sind auf broncirten Consolen die dem Corps angehörigen 4 Fahnen, unter ihnen die überaus schöne und kostbare Fahne, die Se. Maj. der König vor 3 Jahren dem Corps in huldvollster Weise schenkte. — Der morgen zu creirende König (Herr Quante) und der zweite Ritter (Herr Hartig) sind Mitglieder des Corps, welches durch die eben in der Ausführung begriffenen Reorganisation sich den Weg zu seiner Vergrößerung und Erkräftigung gebahnt hat. Es soll nämlich außer der grün uniformirten Abtheilung, eine andere errichtet werden, die als Uniform schwarze Civilkleidung (Frack und Beinkleid mit weißer Weste) gewählt hat; die Auszeichnung als Schütze soll lediglich in einer rothweißen Schärpe bestehen. Die betreffenden Statuten liegen bereits seit einigen Wochen den königl. Behörden zur Bestätigung vor. Nicht allein, daß hierdurch schon vor einigen Monaten eine Vereinigung mit einer Anzahl fleißiger und tüchtiger Schützen, an deren Spitze die Herren Schützen-Aeltesten, bewirkt worden ist, sondern es treten fast mit jeder Woche immer mehr achtbare Bürger dem Corps bei. — Möge das altehrwürdige bürgerliche Institut fernerweit wachsen und sich erkräftigen!

= [Von der Universität.] Behufs Erlangung der medizinischen Doktorwürde wird Hr. Cand. Bernhard Gordan, aus Lublinitz, die von ihm verfaßte und im Druck erschienene Dissertationsschrift: „De pyaemia" gegen die Herren DD. L. Jany und H. Sternberg öffentlich vertheidigen.

=V= [Sommertheater.] Vergangene Woche hatten die Vorstellungen auf unserer Sommerbühne unter der allgemeinen Calamität viel zu leiden; denn die namentlich am Mittwoch und Donnerstag mit unheimlicher Consequenz andauernden Regengüsse ließen selbst nach dem nahen Wintergarten und der bedeckten Arena nur Wenige einen Ausflug riskiren. Demungeachtet wurde täglich gespielt, und dem noch so spärlich versammelten Publikum manche heitere, genußreiche Stunde bereitet. Voraussichtlich wird der Wintergarten sich schon heute für die gehabte Einbuße entschädigen, da der Himmel seine Physiognomie allmälig verändert, und dem „Invalidenfeste" freundlich zu lächeln scheint. Das für diese Woche angezeigte Benefiz unseres beliebten Arena-Komikers Hrn. Wisotzky ist zwar aufgeschoben, aber nicht aufgehoben.

— ϱ [Getreidehalle.] Daß der Bau einer Getreidehalle auf dem, dem pensionirten Postsekretär Kühn zugehörigen Grundstücke, Sandstraße 1, beabsichtigt wurde, hat die „Bresl. Ztg." zuerst und zwar bereits in Nr. 225 und 315 berichtet und wir haben heut blos zu erwähnen, daß derselbe in den ersten Tagen dieser Woche thatsächlich in Angriff genommen worden ist. Die Getreidehalle kömmt auf einen Gartenplatz in dem zweiten Hofe zwischen der Sand- und Breitenstraße, in einer Länge von 100′, einer Breite von 30′ und einer Höhe von 16′, zu stehen und erhält ein plattes, mit einem gußeisernen Geländer versehenes Dach. Die in einer Entfernung von je 20′ angebrachten massiven Pfeiler werden durch Holzwerk und Glasfenster verbunden.

☐ [Eine wesentliche Sicherheitsmaßregel,] welche zugleich zur Verschönerung diensam ist, wird soeben zu Füßen der Ziegelbastion ausgeführt und ist bereits der Beendung nahe. Es ist dies eine etwa 3 Fuß hohe Mauer, welche sich längs dem dort senkrecht steilen Oderufer, das so bisher ein Gegenstand der Gefahr für die bei Dunkelheit dort Wandelnden, sowie für Kinder gewesen, aus rothem Backstein erhebt, nach innen mit schießschartenartiger Gliederung und mit granitenen Quadern abgedeckt.

[Ein herber Verlust.] Am Mittwoch kassirte ein Herr eine Forderung von 1^0 Thalern in Kassenanweisungen hier ein und zahlte dann sofort 75 Thaler wieder aus. Den Rest des Geldes, aus zwei Kassenanweisungen zu 50 Thaler und einer zu 5 Thaler bestehend, steckte er zu sich und besuchte dann mit einem Bekannten eine hiesige Restauration, wo beide längere Zeit blieben und zusammen Billard spielten. Als der erwähnte Herr Abends zu Hause kam, vermißte er seine Kassenscheine, an welche er längere Zeit nicht gedacht hatte, und es ist ihm auch bis jetzt nicht gelungen, trotz der auf die Herbeischaffung der Summe gesetzten Belohnuug, sie wieder zu erhalten. Er fürchtet übrigens, sie unterwegs verloren zu haben.

= [Von dem neuen Sustschen Adreßbuche] befinden sich bereits die ersten Bogen unter der Presse, und man darf wohl eine baldige Vollendung des Werkes erwarten. Es ist allerdings keine leichte Aufgabe, für Breslau ein Handbuch zu schaffen, das sich so vielseitig zeigen soll, wie der Prospekt des Hrn. S. in Aussicht stellt. Doch hat es der Herausgeber an Fleiß und Mühe nicht fehlen lassen, um billigen Ansprüchen zu genügen. Hoffentlich wird Hr. Sust auch den Termin für das Erscheinen seines Adreß- und Geschäftshandbuches (Ende Septbr. d. J.) innehalten. Gewiß wird dadurch einem dringenden Wunsche der hies. Geschäftswelt entsprochen werden.

[Verkehrsstörung.] Die in verschiedenen Gegenden, in Folge des fortwährenden Regenwetters, schon ausgetretenen Ströme fangen bereits an, die Chausseen und Heerstraßen zu überfluthen und den regelmäßigen Gang auch unserer Posten zu hemmen. Die heutige um 6 Uhr Morgens fällige Post aus Münsterberg versäumte wegen überflutheter Chaussee über fünf Stunden und traf erst gegen 11½ Uhr Vormittags hier ein.

Ueberschwemmungen im Gebirge.

K. **Warmbrunn,** 13. Juli. Der Himmel hat sich heut Mittag plötzlich wie durch einen Zauberschlag aufgeklärt, das Hochgebirge ist wieder sichtbar und großentheils klar geworden, so daß die Quellen des großen Hochwassers, die Regengüsse, auch versiegt sein werden. Seit einigen Stunden fällt der Zacken sichtlich; man hofft sogar, schon heute Abend in die meisten Häuser, die mitten im Wasser stehen, trockenen Fußes gelangen zu können. Die Chaussee nach Schreiberhau soll nicht gelitten haben und schon jetzt passirbar sein; was den Weg nach Hirscherg anlangt, so hat man in den letzten Tagen meist den alten Weg, der vor Erbauung der Chaussee nach Hirschberg führte, benutzt. Bei der jetzigen Witterung und bei der mit einemmal eingetretenen Wärme ist mit Zuversicht nicht allein ein schnelles Verlaufen des Wassers, sondern auch ein rasches Trocknen des Bodens zu erwarten. Die Brücken über den Zacken sind in Herischdorf meist von dem Wasser von ihren Fundamenten gehoben und liegen, besserer Zeiten wartend, am Ufer. Deren Wiederaufstellung wird wenig Zeit erfordern, länger wird es dauern, bis die große von Warmbrunn nach der Herischdorfer- bez. Hirschberger-Chaussee führende Brücke für den Wagenverkehr wieder hergestellt ist, zur Zeit ist nur den Fußgängern die Passage über dieselbe gestattet. — Die Gefahr ist also vorüber!

—r.— **Friedland i. Schl.,** 13. Juli. Ueber uns ist eine zweite Sündfluth hereingebrochen. Alle Schleusen des Himmels sind seit 17 Tagen ohne Unterbrechung geöffnet und haben Felder und Wiesen unter Wasser gesetzt. Der Futterverlust ist ein unberechnenbarer, da hier Alles in der Heuernte begriffen war und erst der geringere Theil eingebracht ist. Roggen und Gerste sind allzumal völlig niedergedrückt und dürften sich nicht mehr aufrichten; der Hafer kann nicht zum Ausschossen gelangen. Unsere Steinau, gewöhnlich nur ein unbedeutendes Bergflüßchen, welches sich unterhalb der Stadt Glaz mit der Neisse vereinigt, ist zum breiten, vernichtenden Strom angewachsen, und zwar in viel höherem Grade, als im Frühjahre, wo die großen Schneemassen geschmolzen waren. Bereits sind Stege und kleine Brücken, hier und weiter oberwärts, zusammengebrochen, wie die vielen Trümmer darthun, welche angeschwommen kommen. Alle Bauten liegen darnieder und verursacht dieser Alles vernichtende Regen wie denkbar den Bauherren und Bauwerken erheblichen Nachtheil. In unserem benachbarten Böhmen haben sich die Wassermassen noch mehr als bei uns angehäuft und die Gefahr ist dort bereits zur sehr drohenden geworden. Wie Reisende erzählen, stürzen diese Regenmassen im ganzen Lande, bis in die Mark hinein, herunter. — In der Kaltwasser-Heilanstalt des Herrn Dr. Bremer in Görbersdorf ist die Zahl der Kurgäste bereits auf 74 angewachsen. Diese bedeutende Zahl spricht für die Tüchtigkeit des Dirigenten dieses Bades, seine Lage und Trefflichkeit aller Einrichtungen und des Wassers.

§§ **Schweidnitz,** 13. Juli. Die Weistritz hat einen Wasserstand, wie er seit einer langen Reihe von Jahren nicht dagewesen. Die rasch dahin stürmenden Fluthen haben eine Menge Stege, welche zur Kommunikation dienten, weggerissen. Auch an den Brücken in der unmittelbaren Nähe der Stadt haben seitens der Militär- und Civilbehörden zur Sicherheit Vorkehrungen getroffen werden müssen; die Stiriusbrücke an der Chaussee, welche nach Breslau führt, ist für die Wagen abgesperrt. Der Fluß hat sich hier und da neue Wege gebahnt und ist an mehreren Stellen ausgetreten. Aus dem Schlesierthale ist dem Referenten die Kunde zugegangen, daß in der verflossenen Nacht die Fluthen so rasch gestiegen sind, daß aus mehreren Häusern die Bewohner auf schnelle Rettung haben bedacht sein müssen.

=tz= **Wüstewaltersdorf,** 13. Juli, Morgens 7 Uhr. Der gestrige Tag war nicht nur für unseren Ort, sondern auch für die ganze Umgegend ein Tag der Besorgniß. Furchtbare, gelb und braun gefärbte Wassermassen wälzten sich von den Bergen in's Thal; die Bäche wuchsen mit ungeheurer Schnelligkeit zu einer Höhe, wie es seit 30 Jahren nicht der Fall gewesen ist; der Dorfbach, welcher in die Weistritz mündet, trat über seine Ufer und wurde zum reißenden Strom. Ungeheure Steine wurde fortgerissen, Bäume entwurzelt, ein Theil der Wassermauern zertrümmert, Brücken fortgeführt und Gärten und Wege zerstört. Man sah überall angsterfüllte Gesichter, denn auch die Häuser, welche an dem Wasser liegen, waren in großer Gefahr. Und noch stieg das Wasser, als schon die Nacht hereinbrach. Man fürchtete das Schlimmste. In den ersten Morgenstunden der vergangenen Nacht fing das Wasser an, sich etwas zu verlaufen, aber man sah auch, wie ungeheuer die Verwüstungen waren, welche es anrichtete. Menschenleben sind nicht verloren gegangen und die bedrohten Häuser sind bis jetzt erhalten geblieben. Die Chaussee ist an vielen Orten zum Theil, an einzelnen vollständig weggerissen. Die Passage ist gehemmt. Eine Reitpost konnte nur auf Umwegen hierher gelangen.

△ **Reichenbach,** 13. Juli. Die Regengüsse haben ein Anschwellen der Peile, Klinke und aller andern in unserer Nähe belegenen Gebirgsbäche zur Folge gehabt, so daß dieselben ihr Bette verlassen haben und großen Schaden anrichten. — Auf der Chaussee nach Volpersdorf sind mehrere Brücken bedeutend beschädigt, die Straße durchbrochen, so daß die reichenbach-neuroder Post heute ihren Gang sistiren wird. Die Chaussee über Peterswaldau nach Wüstewaltersdorf soll ebenfalls viel gelitten haben und sind im ersteren Orte, wie uns erzählt wird, zwei Kinder im Wasser verunglückt. Auch die Schweidnitzer-Chaussee ist bei Faulbrück überfluthet und die Kommunikation zwischen dem Bahnhofe und einem Theil des Dorfes Faulbrück gehemmt. Seit heut Mittag hat der Regen nachgelassen und ist daher schon jetzt ein Fallen des Wassers sichtbar. — Herr Ober-Postdirektor Schröder war gestern und heut in dienstlicher Veranlassung hier anwesend.

♂ **Jauer,** 14. Juli. Unsere Neisse hat nach langen Jahren wieder einmal gezeigt, daß sie mit Recht den Namen „wüthende" führt. Den angeschwommenen Rudera von Zäunen und Stegen nach zu schließen, muß sie in den oberen Gegenden bedeutende Verwüstungen angerichtet haben. Hier standen die angrenzenden Felder und Wiesen unter Wasser; die nach Goldberg führende Chaussee war ebenfalls eine große Strecke überfluthet, und an mehreren Stellen haben Dammbrüche auch die Wohnungen der Menschen in Gefahr gebracht. Leider sind auch zwei Menschenleben dabei verloren gegangen. Ein Geschwisterpaar, zwei Knaben im Alter von 10 und 11 Jahren, befanden sich am Ufer des reißenden Stromes, an einer Stelle, welche als Schuttablagerungsplatz nicht festen Boden genug hatte. Plötzlich sank der Grund unter ihren Füßen und sie wurden von den Wellen verschlungen. Mit anerkennungswerthem Muthe stürzte sich der hiesige Gasthofbesitzer Grieger, ein schon bejahrter Mann, ihnen nach, um wenigstens einen zu retten. Doch gelang es ihm leider nicht, da die hohe Fluth auch über ihm zusammenschlug und er von einem herbeieilenden Manne mit einem Feuerhaken nur mühsam gerettet werden konnte. Heut Morgen hat man den jüngsten in bedeutender Entfernung von der Stadt an einem Baume hängend gefunden, und ihn, der blühend, vielleicht ohne Wissen der Eltern das Haus verließ, als Leiche wieder dahin zurückgebracht.

Arie: „che faro senza Euridice" ist nun bereits fast ein volles Jahrhundert hindurch das Entzücken jedes gebildeten Ohres gewesen, — auch bei unseren Theaterfreunden wird sie, in aller klassischen Reinheit vorgetragen, ihre alte Kraft nicht minder bewähren, als die mächtigen Chöre des Tartarus, die gleichfalls ein Gemeingut aller musikalischen Herzen sind. Solch' eine Schöpfung des Genies wieder zu Gehör zu bringen, könnte nur da als ein Wagniß erscheinen, wo jeglicher Sinn für die höchsten Weihen der Tonkunst erstorben wäre, was — wir hoffen es zuversichtlich — in Breslau gewiß nicht der Fall ist.

Wahrscheinliche Gründe

der Volkssage: daß, wenn es am Siebenbrüder-Tage regnet (den 28. Juni alten, den 10. Juli neuern Styls), der Regen während sieben Wochen anhält; vom Professor Dittmar aus Berlin.

Berliner Zeitung Nr. 108, vom 31. August 1815.

Es befinden sich in Asien die hohen und langen Gebirgsketten des Ural, der Wercheturen, des Gamar-Tabat und andere mehr; tiefer hinab das Gebirge Mustaph.

Hat nun unsere Erdkugel bei ihrem jährlichen Umlauf um die Sonne, den Wendepunkt des Krebses, im 23. Grad nördlicher Breite erreicht, so tritt sie ihre Rückreise an und geht alsdann in den längsten Sommertagen, bis nach der Mitte des Monats August, beständig über jenen hohen mit Waldungen besetzten Bergen auf. Veranlaßt endlich irgend ein West-Süd- oder Nord-West-Wind, um die Zeit des Sommer-Sonnenstillstandes, einen Wolkenzug von Westen nach Osten, und es entsteht dadurch nur einige Tage hintereinander Landregen, so läßt sich mit großer Wahrscheinlichkeit, fast zwei Monate lang, ein täglicher Landregen erwarten.

Denn haben die aus dem atlantischen Meere, aus den britischen Gewässern, aus der Nord- und Ostsee aufsteigenden Dünste, nur eine kurze Zeit ihre Richtung, in jener Periode, nach Osten hin genommen, so verändern sie auch diesen Zug in sieben bis acht Wochen nicht.

Sobald nämlich die ersten Sonnenstrahlen, jeden Sommer-Morgen im Osten, die obern Luftregionen über unserm Erdball erwärmen, so ziehen die in der höhern Region schwebenden Nebel oder kältern Regenwolken, diese Wärmetheilchen an, und schlagen als wärmere Körper in die Gegend der noch kältern Gebirgs-Schatten nieder, oder bedecken und umziehen die eisluftigen Spitzen der Berghöhen, Bergrücken und Platformen.

Die Sommer-Wärme ist alsdann kaum vermögend, die ungeheuren Dunstmassen eines Tages, oder in dem Zeitraum, in welchem sie auf dieselbe wirkt, völlig wieder in Gas-Arten aufzulösen.

Immer verläßt die Sonne deswegen bei ihrem Untergange noch eine Menge Wolken, die, aus schon bekannten Gründen, nach Osten eilen. Tritt sie am folgenden Tage wieder im Orient herauf, so sind dieselben Ursachen — Gebirge und Schatten — noch vorhanden, und da diese Wolken ihren Weg über Deutschland nehmen, sie aber am Harz- und Erzgebirge Anziehungs-Punkte und Schatten finden, so entladen sich dieselben auf ihrer Reise nach Asien schon eines großen Theiles ihrer Feuchtigkeiten, und es muß so lange fortregnen, als derselbe Grund, der nach der ersten Entstehung des Regens denselben fortsetzte, nicht aufgehoben ist. In England muß hingegen, da der Wolkenzug nach Süd-Ost erfolgt, und die Dünste einen großen Absatz nach Osten haben, häufiger heiteres Wetter zur Zeit eines Sommers sein, der in Deutschland feucht ist. Diese Erscheinung hat sich auch, öffentlichen Nachrichten zufolge, in manchen Jahren bestätigt.

Der Grund von dem ersten Entstehen des Regens, wird aber erst nach sieben, auch wohl erst nach acht Wochen, oder alsdann erst aufgehoben, wenn die Sonne bei ihrem Aufgange nicht mehr die hohen Gebirge, gegenüber von Osten und Westen vor sich hat. Dies sind aber die sieben Wochen der Siebenschläfer oder Siebenbrüder. In der letzten Hälfte des August-Monats und im Anfange Septembers erwärmt die Sonue nunmehr die Südseite der asiatischen Bergketten und die Schatten derselben fallen immer mehr nordwärts. Auch sammeln sich nun ihre Strahlen, in den großen Ebenen Asiens, über der Wüste Kobi-Schamo, auch weiterhin in den Thälern, zwischen dem Ural-Gebirge und dem kaspischen Meere und verhindern alle lange andauernden Anhäufungen der Wolken. Endlich kommen die Sonnenstrahlen, gegen das Ende des Sommers, über Ostindien und Arabien zu uns, und es tritt dann gewöhnlich bis zum Gleichtage und oft noch späterhin, heiteres und angenehmes Wetter ein. Selten haben wir alsdann anhaltende Regentage, bis andere Ursachen der Wetter-Veränderung die gewöhnliche Herbstwitterung herbeiführen.

Warum haben wir aber, da die äußere Form der Erde dieselbe bleibt und die Sonne alle Jahre hinter die nämlichen Gebirge tritt, warum haben wir nicht auch in jedem Jahre dasselbe Regenwetter? — Darauf habe ich schon oben gesagt: daß irgend ein zufälliger erster West- oder Nordwest-Wind zur Zeit des Sommer-Sonnenstillstandes entstehen muß, welcher die Regenzeit gleichsam eröffnen soll. Geschieht dies, dann bleibt auch die achtwöchentliche Fortsetzung dieses Regens gewiß nicht aus.

Auf welche Art und wodurch diese Winde zuerst entstehen mögen, welche das Wolkentreiben von Abend nach Morgen veranlassen, wer kann das jedesmal mit Zuversicht bestimmen? — Die Abwechselung der warmen und kalten Luft erzeugt bekanntlich die Winde.

In jedem Schatten, den Wolken, Berge, Wälder 2c. und unser Erdkörper selbst hervorbringen, verdichtet sich die Luft wegen der Entweichung des Wärme-Stoffes.

Aber durch die Sonne, durch den Blitz, durch Vulkane oder durch anderes Feuer erwärmte Luftschicht dringt, des aufgehobenen Gleichgewichts wegen, auf sie zu. Dies erfolgt nothwendig auch bei den Explosionen der Vulkane. Es befinden sich aber im fernen Osten eine Menge feuerspeiende Berge, in Japan, Unataschka und Kamschatka. Die in der letzten Halbinsel, liegen sogar mit der Ostsee, der Nordsee und den britischen Gewässern fast in ein und derselben nördlichen Breite.

Gesetzt nun, es bricht die Flamme eines oder mehrerer Vulkane hervor, so strömt die Luft von der Nacht- oder Schattenseite dahin, weil dies die kältere ist. Die Morgenseite aber wird von der aufgehenden Sonne erwärmt.

Nehmen wir nun diesen einzigen Fall, unter noch so vielen anderen möglichen Fällen an, so sehen wir, wie leicht der Anfang des Wolkenzuges nach Osten hin beginnen und dessen Fortsetzung auf viele Wochen und der damit in unsern Gegenden verbundene Regen anhaltend erfolgen kann und muß.

Sonnenfinsterniß den 18. Juli 1860, Nachmittags.

Nachstehend erlaube ich mir eine Berechnung der in diesen Tagen eintretenden bedeutenden Sonnenfinsterniß, für eine Anzahl schlesischer Orte, behufs einer etwaigen Beobachtung mitzutheilen, wobei ich nur zu bemerken habe, daß der mittlere Ort des Eintritts des Mondes an die Sonnenscheibe 274 Grad, der des Austritts aus derselben aber 136 Grad beträgt.

Ort.	Anfang.	Ende.	Größe.
Breslau	3 Uhr 7 Min.	5 Uhr 9 Min.	7,8 Zoll.
Brieg	3 = 10 =	5 = 11 =	7,8 =
Bunzlau	3 = 0 =	5 = 3 =	7,9 =
Glaz	3 = 6 =	5 = 9 =	7,9 =
Gleiwitz	3 = 19 =	5 = 19 =	7,6 =
Görlitz	2 = 57 =	5 = 1 =	8,0 =
Grünberg	2 = 59 =	5 = 1 =	7,8 =
Gustau bei Groß-Glogau	3 = 1 =	5 = 3 =	7,8 =
Hirschberg	3 = 1 =	5 = 5 =	8,0 =
Landeshut	3 = 3 =	5 = 6 =	8,0 =
Lauban	2 = 58 =	5 = 2 =	8,0 =
Leobschütz	3 = 12 =	5 = 14 =	7,8 =
Liegnitz	3 = 3 =	5 = 5 =	7,9 =
Neisse	3 = 10 =	5 = 12 =	7,8 =
Oels	3 = 9 =	5 = 10 =	7,7 =
Oppeln	3 = 12 =	5 = 14 =	7,7 =
Ratibor	3 = 14 =	5 = 16 =	7,8 =
Sagan	2 = 58 =	5 = 1 =	7,9 =
Schweidnitz	3 = 4 =	5 = 7 =	7,9 =
Strehlen	3 = 7 =	5 = 10 =	7,8 =

Heringsdorf, den 10. Juli 1860. Hugo von Rothkirch.

[Eine politische Fabel.] „Punch" bringt in der letzten Nummer folgende Fabel: „Es war einmal ein französischer Wolf, eine sehr graue und gierige und magere und schlaue Bestie. In der Nähe des Waldes, wo er haus'te, gras'te eine große Schafheerde, die der Obhut einer sehr großen Anzahl kleiner Köter anvertraut war, welche stets einander anknurrten und sich mit einander herumbissen. Der alte Wolf wußte, daß er jedem einzelnen der Hunde mehr als gewachsen war. Doch war er bange davor, daß, wenn er einen von ihnen angriffe, die anderen nicht mehr einander ankläffen, sondern sich zu ihrer Vertheidigung gegen ihn verbünden würden. Namentlich war da ein großer Hund, der Prinz hieß und seine Genossen schon lange vor der gemeinsamen Gefahr gewarnt hatte, die ihnen von dem alten Wolfe drohe, und sein Bestes gethan hatte, eine größere Eintracht unter ihnen herbeizuführen. „„Denn"", sagte er, „„wenn es dem Wolfe glückt, es dahin zu bringen, daß wir uns stets in den Haaren liegen, so wird er uns jedenfalls ohne Schwierigkeit einen nach dem anderen holen, und wenn er uns erst einmal gefressen hat, so kann er mit den Schafen anfangen, was er will."" Aber sie kehrten sich nicht an seine Worte, und einige von ihnen knurrten ihn an und sagten, er sei ein Verräther und wolle die Schafe blos für sich selbst haben, und der Wolf sei ein ehrliches Thier und liebe die kleinen Hunde und werde den Schafen nichts zu Leide thun. Der Wolf, der recht gut wußte, daß er, wenn es ihm nur gelänge, den großen Prinz für sich zu gewinnen, mit den kleinen Kötern leicht nach einander fertig werden könne, war stets sehr höflich gegen Prinz, schickte ihm zu wiederholtenmalen freundliche Botschaften und lud ihn ein, sich mit ihm zum Besten der anderen Hunde und der Schafe zu berathen. Ein lange Zeit hindurch knurrte der große Hund bloß und lief nach der entgegengesetzten Seite hin, so oft er sah, daß der Wolf auf ihn zu kam. Zuletzt aber, als er sah, daß der Wolf durchaus keine abschlägige Antwort auf seine Einladung annehmen wollte, schickte er ihm einen Brief und versprach, er wolle mit ihm zusammenkommen. Der große Wolf war hocherfreut und sagte zu seinen Jungen: „„Jetzt endlich habe ich den großen Hund"", und damit trabte er fort nach dem Orte der Zusammenkunft. Derselbe befand sich in einem dicken Gehölze auf einem Hügel, auf dessen Gipfel eine alte Burg thronte. Am Thore der Burg befand sich der große Hund, und als der Wolf herankam, wies er ihm seine langen, scharfen Zähne und sagte: „„Nur herein, mein lieber Wolf! Es freut mich von Herzen, Sie zu sehen."" Darauf legte der Wolf seine Tatze aufs Herz und sagte: „„Wie lange habe ich mich auf diese fröhliche Zusammenkunft gefreut! Ich habe euch Hunde alle so gern, und was ich für die lieben Schäfchen empfinde, die ihr so gut hütet, kannst du dir gar nicht denken. Ich gehe mit einem Plane um, durch welchen den kleinen Hunden ihre Arbeit so angenehm und leicht gemacht werden soll. Es ist doch wahrhaftig jammerschade, daß die armen kleinen Thiere so hart arbeiten und bei Wind und Wetter heraus müssen, um ihre Schafe vor bösen Wölfen zu hüten, die sich auf allen Seiten herumtreiben. Nun, du bist groß und sehr stark. Wie wäre es, wenn du den kleinen Hunden die Arbeit abnähmest und die Schafe alle für dich behieltest? Die Kleinen könnten dann ganz behaglich in der Sonne schlafen, und du und ich, wir würden schon dafür sorgen, daß es ihnen nicht an den schönsten Knochen und Fleischstücken fehlte. Mittlerweile würden wir beide die Schafe zusammen hüten."" Da lachte der große Hund und sagte: „„Fürwahr, ein herrlicher Plan! Du bist doch gar zu gütig! Die kleinen Hunde sind hier ganz in der Nähe, dort innerhalb des Thores. Frage sie doch einmal gefälligst, wie ihnen dein allerliebster Plan behagt."" Da war dem Wolfe ganz schlecht und unheimlich zu Muthe; denn er merkte, daß ihn Prinz aufs Glatteis gelockt hatte. Er versuchte, so gut es eben ging, seiner Schnauze den Ausdruck des süßestens Lächelns zu geben, und antwortete: „„Nein, schönen Dank, lieber Prinz. Ich will heute doch lieber nicht mit ihnen sprechen; ich habe meine Rede noch nicht ganz fertig."" Da fingen die kleinen Hunde, die Alles von drinnen gehört hatten, zu bellen und zu lachen an und mit dem Schwanz zu wedeln und riefen: „„Du bist doch gar zu gütig, lieber Wolf, daß du uns die Sorge für unsere Schafe abnehmen willst!"" So schlich denn der Wolf, da er seinen Plan entdeckt sah, den Schwanz zwischen den Beinen, davon, und von jener Zeit an wußten die kleinen Hunde, daß Prinz ihr wahrer Freund sei, und sie waren nicht länger eifersüchtig auf ihn (?!), sondern vertrugen sich mit einander, und der Wolf fand es für gerathen, seine Pläne so lange geheim zu halten, bis er eine bessere Zeit zu ihrer Ausführung fände."

Mit zwei Beilagen.

△ **Dyhernfurth,** 13. Juli. Heute Früh kam ein Schiff mit einer Pulverladung stromabwärts geschwommen. Beim Wenden des Fahrzeuges ist dasselbe auf einen im Strombett liegenden Baumstamm aufgefahren, und erhielt einen sehr starken Leck. — Trotz der schleunigst aus dem Orte geschafften Hilfe zum Ausschöpfen des Wassers, war dasselbe doch schon so tief in das betreffende Fahrzeug eingedrungen, daß die unterste Lage der Pulverfässer nur noch eine Hand breit über dem Wasser herauslagen. Die Ladung wurde sofort in ein anderes Schiff übergeladen.

⁂ **Salzbrunn,** 13. Juli. Seit dreimal 24 Stunden hat der Regen hier auch nicht eine Sekunde aufgehört. Und welch' ein Regen! Furchtsame Gemüther glauben ernstlich an eine neue Sündfluth und gedenken, sich auf Wilhelmshöhe zu retten. Allein trotz dieser düstern Aspekten lebt sichs hier doch ganz angenehm und die Vorzüge Salzbrunns werden an so unfreundlichen Tagen vielleicht erst recht empfunden. Ich lebe hier fast einsam und kann mich doch keinen Augenblick über Langeweile beklagen. Das bunte Gemisch von Polen, Russen und deutschen Bürgersleuten, die sich hier wie in keinem zweiten schlesischen Bade zusammenfinden, hat für den Beobachter etwas höchst Anziehendes, zumal wenn man all die verschiedenen Elemente zu einem Knäul vereint in der Elisenhalle vor sich hat. Die brennende Frage der „Nationalitäten“ wird in dieser Halle praktisch gelöst, — ich werde mir erlauben, auf diesen wichtigsten Punkt des gesellschaftlichen Badelebens später einmal zurückzukommen. — Es ist nicht zu verkennen, daß Salzbrunn in den letzten Jahren ganz außerordentliche Fortschritte in der Kultur gemacht und ein durchaus städtisches Ansehen gewonnen hat. Der Badeort hat bei der raschen Verbindung mit Breslau gewissermaßen den Charakter einer Vorstadt desselben angenommen, nur daß man hier ruhiger und der Gesundheit zuträglicher leben kann. — Die Wirksamkeit des Brunnens ist bekannt und sein Ruf hat in diesem Jahre sogar einen Patienten aus den Steppen Sibiriens hergelockt. Einen ganz besondern Aufschwung aber hat in jüngster Zeit die Molkenanstalt genommen, über deren vorzügliche Verbesserung und sorgfältige Leitung die allgemeinste Uebereinstimmung herrscht. Nicht minder rühmenswerth ist die Verwaltung der Badeangelegenheiten überhaupt, welche von dem Brunnen-Inspektor Herrn Straehler seit vielen Jahren mit Takt und Umsicht gehandhabt wird. — Ich kann bei dieser Gelegenheit jedoch nicht unterlassen, auf die unbegreifliche Vernachlässigung hinzuweisen, durch welche die Fremden und vorzugsweise Kinder der Gefahr ausgesetzt sind, in den tiefen Graben zu stürzen, der längs der Elisenhalle hinläuft. Das Geländer gewährt so wenig Schutz, daß ein Herr vor wenigen Tagen damit einbrach und nur durch einen glücklichen Umstand vor einem lebensgefährlichen Sturz bewahrt wurde. Die königl. Polizei-Direktion hat, wie man mir versichert, diesen Uebelstand längst zur Sprache gebracht, die Chaussee-Verwaltung aber bis jetzt noch keine Abhilfe geschafft. — An geselligen Zusammenkünften haben wir durchaus keinen Mangel und der Centralpunkt bleibt nach wie vor der prächtige Kursaal, wo man eben so schön wohnt, als vorzüglich speist. Daselbst finden auch öfter Reünions und Konzerte statt, die in der Regel sehr zahlreich besucht werden. Die musikalisch-deklamatorische Akademie des Herrn Baron Klesheim hatte sich einer sehr großen Theilnahme zu erfreuen und Ihre breslauer Künstler, die Herren Claus und Buckwitz fanden, so wie der Akademiegeber die lebhafteste Anerkennung. Der bevorzugte Liebling der hiesigen Gesellschaft aber ist Fräulein Götz, die schöne und talentvolle Schauspielerin vom Stadt-Theater zu Breslau. In der genannten Akademie, wo sie ebenfalls mitgewirkt, wie auch im Theater, wo sie bereits mehreremale gespielt, ward ihr Erscheinen stets mit lautem Beifall begrüßt und bei ihrem jüngsten Gastspiel der „Sabine“ in der „Einfalt vom Lande“ waren die Hervorrufe sogar mit reichen Blumenspenden begleitet. Sie sehen, Salzbrunn ist vollkommen großstädtisch und bildet seine Leute!

P. S. So eben wird ein Konzert von Herrn Dr. Damrosch und Gemahlin angekündigt, das nächsten Mittwoch den 18ten im Kursaale stattfinden wird.

⌂ **Freiburg,** 14. Juli. [Tageschronik.] Vor einigen Tagen hat das hier garnisonirende 6. Jägerbataillon, nun den Namen „2. schles. Jäger-Bataillon Nr. 6“ führend, zum erstenmale die im Nonnenbusch neu errichteten vier Schießstände benützt und zwar zu dem alljährlichen Prämienschießen. In der frühesten Morgenstunde marschirte das Bataillon zu diesem Behufe nach dem Schießplatze, woselbst, dort angelangt, das Schießen gleich eröffnet wurde. Sämmtliche Schießstände, sowie Anstrichständer waren geschmackvoll mit Fahnen und Guirlanden geschmückt. Während des Schießens musizirte die hier schon sehr beliebt gewordene Kapelle des Bataillons, ebenso trug der Gesang-Verein desselben mehrere Lieder recht brav vor. Nach Beendigung des Schießens wurden die Prämien, bestehend in werthvollen nützlichen Geschenken, an die besten Schützen vertheilt. Die Prämiirten wurden nun mit Guirlanden bekränzt, und das ganze Bataillon steckte, nach Jäger-Brauch, einen grünen Zweig an Kopfbedeckung und Büchse, mit welchem Schmuck der Einmarsch unter großer Betheiligung des Publikums erfolgte. — Der seit mehreren Tagen unaufhörlich herabströmende Regen hat auch bei uns an niedrig gelegenen Gärten und Ackerstücken großen Schaden angerichtet. Ebenso leiden unsere Feldfrüchte sehr von Maden und Mäusen. Gewiß nicht die besten Aussichten auf eine gute Ernte. — Unsere Bürger-Schützen-Compagnie wird zu dem bevorstehenden Vereinsschießen in Waldenburg in veränderter, resp. bequemerer Uniformirung erscheinen.

≅ **Goldberg,** 13. Juli. Unsere Katzbach ist seit den jüngsten Regengüssen zum Strome angewachsen. Erst heute Mittag nachdem Ostwind eingetreten war, ließ das heftige Regenwetter nach. — Unser jüngst abgehaltener Jahrmarkt hat den Verkäufern nicht den gehofften Erlös gewährt. Der darauf folgende Viehmarkt war einer der belebtesten, namentlich in Bezug des zugetriebenen Rindviehes, wovon besonders viel Kühe ins Gebirge abgegangen sind.

W **Oels,** 13. Juli. Am 10. Juli wurde nach vorangegangenem Ausmarsch der Schützen nach dem Schießplatz das Lagenschießen wie Vereinsschießen fortgesetzt. Nachmittag war wieder Doppel-Konzert und Abends die feierliche Proklamirung der besten Schützen. Die Würde des Schützenkönigs erlangte Hr. Bäckermeister W. Busse. Die nächstbesten Ritterschüsse machten Schuhmachermstr. Hr. Rose und Kürschnermstr. Hr. Kutschammer. Beim Einmarsch in die Stadt sah man die Häuser der Straßen, welche passirt wurden, besonders aber sämmtliche Häuser am Ringe, darunter mehrere glänzend illuminirt und eine große Anzahl bengalischer Flammen verbreiteten ein magisches Licht. Den Schluß des Festes machte am dritten Tage Abends ein im Saale des Elysiums veranstalteter Vereinsball.

=ϱ= **Von der Troja,** 12. Juli. [Zur Tages-Chronik.] Am 8. d. Mts. beabsichtigte ein Mann in einem Dorfe des hiesigen Kreises seine Frau, mit der er erst wenige Monate verehelicht war, zu erschießen. Der Thatbestand wird, wie folgt, erzählt. Der Genannte veranlaßte seine Frau, wiederum zu ihren Eltern zurückzukehren. Nach einiger Zeit erschien in der Behausung derselben der gedachte Ehemann und wurde, da man gerade das Mittagessen verzehrte, eingeladen, daran Theil zu nehmen. Da er dies jedoch ablehnte, entfernte sich seine Frau vom Tische, und diesen Augenblick benutzte ihr Mann, um ein Pistol hervorzuziehen und auf sie abzuschießen. Der Schuß traf den Kopf der Unglücklichen unterhalb des rechten Ohres; sie stürzte augenblicklich zusammen. Ein zweiter Schuß aus dem doppelläufigen Pistol, das nunmehr der Mann auf sich selbst abfeuern wollte, versagte. Er entfernte sich hierauf eiligst aus dem Hause, und da er bemerkte, daß man ihn verfolge, gewann er, bereits außerhalb des Dorfes, noch Zeit genug, um sich durch einen zweiten Schuß zu tödten. Die Frau lebt zwar zur Zeit noch, aber man zweifelt nichtsdestoweniger doch sehr an ihrem Aufkommen. — Künftigen Sonnabend, den 14. d., Nachmittags nach 4 Uhr, trifft der Herr Fürsterzbischof von Olmütz in Katscher ein, und werden zu einem würdigen Empfange desselben die angemessensten Vorbereitungen getroffen.*).

(Notizen aus der Provinz.) * Strehlen. In die hiesige Kollekte des Herrn Ehrlich ist der diesmalige Hauptgewinn von 5000 Thlr. gefallen. Zwei Viertel des Looses haben 12 Bewohner hiesiger Stadt, die anderen beiden Bauergutsbesitzer in der Umgegend gespielt.

+ Oels. Am 11. d. M. feierte der Kantor und Lehrer Herr Lepach zu Juliusburg sein 50jähriges Amts-Jubiläum.

Goldberg. Am 17., 18. u. 19. d. M. findet hierselbst das Mannschießen statt, welches diesmal besonders festlich begangen werden soll. Am 22. d. M. soll das sog. Jüngsten-Schießen abgehalten werden.

Striegau. Für die Verschönerung unserer Stadt wird in diesem Sommer sehr viel gethan. Am Jauer'schen Thore sollen 2 neue Wohnge-

*) Der Bericht wird uns willkommen sein. D. Red.

bäude aufgeführt werden, auf der Webergasse (an der Einfahrt nach dem Ringe) sollen die Lauben entfernt, der Gasthof „zum goldenen Adler“ am Ringe neu aufgebaut werden, (das alte Gebäude ist bereits abgetragen,) der Neu-Anbau der hiesigen Strafanstalt wird mit großer Energie fortgeführt, und auch an die Stelle des unmittelbar daran stoßenden Besitzthums dürfte ein neues Gebäude treten. — Neulich passirte hier folgender komische Vorfall. Ein Bürger war mit seinem Gespann nach Schweidnitz gefahren, und hatte dort eine Kuh eingekauft. Ueber den guten Kauf erfreut, bringt er dem König Gambrinus reichliche Libationen. In voller Begeisterung begiebt er sich mit seiner neuen Begleiterin zur Eisenbahn und langt mit derselben wohlbehalten in einer Restauration an. Ob zufällig oder nicht geräth er von da in die Tiefe einer Kloake und dort erst fällt ihm ein, daß sein Fuhrwerk noch in Schweidnitz steht. Doch was ist zu machen? Vorläufig nichts Anderes, als sich aus der übelriechenden Umgebung zu entfernen und nach Hause zu begeben. Dies geschieht — allein das Haus ist verschlossen. Er klingelt — vergebens — er klingelt immer fort bis ihm fast der Arm seine Dienste versagt — man öffnet nicht. Der Erstaunte konnte nicht begreifen, wie die Bewohner seines Hauses sämmtlich von plötzlicher Taubheit befallen sein können und er ist eben im Begriff seinem Unmuthe in einigen körnigen Worten Luft zu machen, als ihm der Nachtwächter bedeutet: daß er statt des Klingelzuges — seinen Stock in der Hand habe, den er wie ein Regimentstambour auf und ab stoße! — — Nun war die Taubheit der Hausbewohner erklärlich.

≅ Reichenbach. In der letzten Hälfte d. Mts. wird der Gesangverein zu Peterswaldau unter Leitung des Herrn Kantor Weise ein neues Oratorium: „Die Märtyrer“, componirt von W. Wauer zur Aufführung bringen. — Die Wasserfluthen haben in Steinseiffersdorf an der Chaussee bedeutenden Schaden verursacht. Wie der „Wanderer“ berichtet, sollen in Peterswaldau 2 Kinder von dem Wasser entführt, das Eine jedoch gerettet sein.

⊙ Jauer. Am 13. Juli feierte der ehemalige Seifensiedermstr., jetzige Marktmeister Zobel, sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. Eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten beglückwünschte den Jubilar und überreichte demselben einen künstlerisch ausgestatteten Ehrenbürgerbrief. In Folge des seit circa 48 Stunden ununterbrochen andauernden Regens ist die Reisse, durch welche man noch vor Kurzem an einzelnen Stellen trockenen Fußes gehen konnte, so angeschwollen, daß sie theilweise aus den Ufern getreten ist. Während der vergangenen Nacht ist das Wasser um 2 Fuß gestiegen.

= Görlitz. Am 13. d. Mts. traf der kommandirende General des 5. Armeecorps Hr. Graf v. Waldersee Exc., hier ein, und für den folgenden Tag wurde, wie das „Tageblatt“ meldet, Se. Exc. der Hr. Ober-Präsident von Schlesien hierselbst erwartet. — Am 28. d. Mts. beabsichtigt der hiesige Turn- und Rettungs-Verein eine Turnfahrt zu machen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

X. **Posen,** 12. Juli. [Militärisches. — Verschiedenes.] Das hier garnisonirende (das Füsilierbataillon ist in Samter) 6. Linien-Infanterie-Regiment soll binnen Kurzem seine frühere Benennung „erstes westpreußisches Grenadier-Regiment“ wieder erhalten. Dasselbe wird dann andere Achselklappen und Litzen am Kragen, wie sie die Garde trägt, bekommen, und soll die wieder neu werdende Benennung und Uniformirung, wie es heißt, schon mit dem 1. Oktober d. J. in's Werk gesetzt werden. — Hr. Direktor Keller ist wegen der ungünstigen Theatergeschäfte, die er Anfangs bedauerlicher Weise machte, um Ermäßigung seiner hohen Pachtsumme bei dem Magistrat eingekommen und dürfte nach vielseitigem Urtheil wohl Gewährung seiner desfallsigen Petition zu gewärtigen haben. — Bei dem am 9. d. M. hier abgehaltenen Roß- und Viehmarkte bewegte sich der Preis für die aufgebrachten Pferde in mittlerer Haltung von 60—120 Thlr.; Hornvieh wurde mit 40—50 Thlr. bezahlt. Im Allgemeinen mußte viel Vieh wieder in seine heimathlichen Ställe wandern, was in der hier wie überall jetzt herrschenden Geldkalamität seinen Grund gehabt haben dürfte. — Man ist diese Woche bereits mit dem Schnitt des Roggens vorgegangen; die allseitigen Aeußerungen über Quantität und Qualität der heurigen Getreideernte lauten durchweg äußerst befriedigend, die Aehren sind sehr körnerreich und die Körner selbst auffallend groß.

ω **Kosten,** 10. Juli. [Brand-Unglück.] Am vergangenen Sonntage waren ruchlose Hände beschäftigt, in einem größeren Hause, des Dorfes Alt-Bojanowo oder Alt-Boyn, worin sieben Familien ihre Wohnung aufgeschlagen hatten, Feuer anzulegen. Die Flamme griff so rasch um sich, daß sie vielleicht bei dem heftigen Westwinde den größten Theil des Dorfes in Asche gelegt haben würde, wenn nicht die nasse Witterung in Voraus der Flamme unbesiegbaren Widerstand bereitet hätte. Doch leider ist bei diesem Unglück auch der der Verlust von Menschenleben zu beklagen. Ein Greis und ein Mädchen von 17 Jahren fanden ihren Tod in den Flammen, ersterer, weil er nicht mehr im Stande war, denselben zu entrinnen und kraftlos auf dem Hausflur zusammenbrach, letzteres, indem es nochmals in das brennende Haus stürzte, um Betten zu retten.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** Sitzung des breslauer landwirtschaftlichen Vereins am 10. d. Mts.

Um 11 Uhr eröffnete Herr Oberamtmann Kutzner in Vertretung des zeitigen Vorsitzenden, des Oekonomierath Elsner, die Sitzung. Die Versammlung war nicht sehr zahlreich, da viele der Mitglieder das vorübergehende gute Wetter zum Einbringen des Rapses benutzen mußten.

An Vorlagen wurden mitgetheilt: Zwei Schreiben, eins vom Herrenhause und eins vom Abgeordnetenhause, in welchem auf die, vom Verein am 12. April eingereichte Petition, die Regulirung der Oder betreffend, erwidert wird, daß beschlossen worden sei, diese Angelegenheit der Staats-Regierung zu überweisen. — Der Vorsitzende erwähnte der Rheinufer, für die der Staat so viel gethan, und sprach den Wunsch aus, daß auch eine derartige Hilfe der Oder zu Theil werden möge.

Hierauf wurde zur Tagesordnung übergegangen, für welche zuerst **Vortrag und Besprechung des Referats und Correferats über Begründung eines Drainverbandes** angesetzt war.

In der Sitzung am 1. Mai d. J. hatte der Rittergutsbesitzer Polko folgende Frage gestellt: **Auf welchem Wege ist der Drainage eine größere Ausdehnung zu verschaffen?** und war aufgefordert worden, dies Thema in einer besonderen Abhandlung ausführlich zu bearbeiten und in der nächsten Sitzung zur Begutachtung vorzutragen.

Zu gleicher Zeit war der Rittergutsbesitzer Neide aufgefordert worden, ein Correferat auszuarbeiten.

Referent sprach zuvörderst über den großen Nutzen der Drainage, der immer noch nicht allgemein gebührend anerkannt werde, und führte folgende Hauptmomente desselben an:

1) Die Aecker können, namentlich im Frühjahr, fast um vierzehn Tage früher bestellt werden.

2) Die Bestellung ist leichter und minder kostspielig.

3) Der Boden wird reiner, wärmer, gesünder; er erhält eine tiefere Kultur und wird mehr ausgeglichen.

4) Die Wurzeln der Früchte können tiefer in den Boden dringen und sind daher bei ungünstiger Witterung dem Verderben weniger ausgesetzt.

5) Der Dünger wirkt kräftiger, die Ernteerträge sind höher und deren Qualität besser.

Hiernach führte der Redner die Hindernisse an, die sich der weiteren Verbreitung der Drainage hemmend entgegenstellten. Zwei wichtige Hemmnisse, nämlich den Mangel an tüchtigen, geprüften Draintechnikern, so wie manche, der Sache noch nicht angemessenen Vorfluthverhältnisse hoffte er dadurch beseitigt zu sehen, daß der Staat bereitwillig seine Hand dazu bieten werde, da namentlich eine Ausbildung der Draintechniker an den landwirthschaftlichen Akademien, leicht zu bewirken sei. Nun bleibe aber noch der, am schwersten ins Gewicht fallende Umstand: die so vielen Gutsbesitzern zur Drainage mangelnden Auslagen.

Wenn durch ein Zusammenwirken der landwirthschaftlichen Vereine Schlesiens die Staatsregierung von dem wahren Vortheile dieser Melioration recht überzeugt würde, glaubte der Referent, könne auch dieser Umstand gehoben werden, und zwar am leichtesten durch Bildung von Drainverbänden in ähnlicher Organisation wie die Deichverbände, natürlich aber ohne Zwang. Hierbei würde es sich aber auch mehr um eine Staatsgarantie und um eine Regelung der Schuldverhältnisse zwischen den alten und den neuen Gläubigern handeln, als um baare Vorschüsse.

Wäre dieses Ziel erreicht, dann dürfte es einem gut organisirten Verbande nicht schwer werden, sich die Mittel aus sich selbst und zum Theil unter Mithilfe der General-Landschaft, der Provinzial-Darlehnskasse oder anderer öffentlichen Institute (bei Bildung eines starken Amortisationsfonds) zu verschaffen.

Die Schwierigkeiten, welche sich namentlich rücksichtlich der Höhe der zu beanspruchenden Summe entgegenstellt, hob der Redner zum Schlusse hervor, seien nur scheinbar und schwänden bedeutend, wenn man bedächte, daß so viele andere Hindernisse im Wege ständen und die Ausführung daher nur langsam vor sich gehen könne.

Hierauf sprach Herr Rittergutsbesitzer Neide seine Ansichten in der Art aus, daß er, was Anerkenntniß der hohen Wichtigkeit der Drainage anlangt, sich dem ersten Redner vollständig anschloß. Nur zweifelte er so lange an dem Erfolge, so lange sich die beiden Häuser des Landtages nicht mehr für die Angelegenheiten interessiren würden und die Staatsregierung nicht ein dahin einschlagendes Gesetz geben werde.

Im Allgemeinen ging die Meinung der Anwesenden dahin, daß der Gegenstand, da ihre Anzahl zu einer Beschlußnahme zu gering sei, in der nächsten Sitzung noch einmal in Anregung gebracht, eventuell beschlossen werden solle, einen Aufruf an alle Vereine Schlesiens zu erlassen, der sie zu einem gemeinschaftlichen Wirken in dieser hochwichtigen Angelegenheit auffordern solle.

Das zweite Thema lautete: **Wie weit erstreckt sich der Schaden, den die Made anrichtet, und welche Getreidearten betrifft er am meisten?**

Von allen Seiten klagte man über die Verheerungen der Made in diesem Jahre, gegen die, der im vergangenen Jahre angerichtete Schaden noch bedeutend zurückbleibe. Man einigte sich darüber, daß Gerste und Weizen am meisten von dieser Plage heimgesucht worden seien, während man die Made nur selten im Roggen in großer Zahl gefunden habe. Hierbei erwähnten einige der Herren eines kleinen rothen Wurmes, der im zeitigen Frühjahre auf den Haferfeldern durch Abfressen der Keime solchen Schaden gethan hätte, daß ganze Flächen kahl gewesen seien, und wenn sie sich auch wieder etwas erholt hätten, doch noch jetzt durch sehr schüttern Stand des Getreides auffielen. Mit der Made steht dieser Wurm jedoch in keiner Beziehung. — Die vom Vorsitzenden gestellte Frage, ob man noch kein wirksames Mittel zur Abhilfe dieser Plage aufgefunden habe? blieb leider unbeantwortet.

Den dritten Gegenstand der Berathung bildete **die Ueberhandnahme der Flachsseide.**

Die Versammlung kam überein, daß sich diese Schmarotzerpflanze seit lange nicht so verbreitet gezeigt habe, wie in diesem Jahre, besonders in den Klee- und Luzernefeldern, und daß man kräftig gegen deren weitere Verbreitung ankämpfen müsse. Wo sie sich noch nie im Boden gezeigt habe, solle man auf fremden Samen ein genaues Augenmerk richten. Einen Beleg dazu gab ein Mitglied, welches ein Feld mit erkauftem Leinsamen bestellt hatte. Der Samen war nicht ausreichend gewesen, so daß ein Beet mit eigenem alten Samen bestellt werden mußte. Während die Seide sich auf dem ganzen Ackerstücke verbreitete, blieb das bezeichnete Beet gänzlich davon verschont.

Als Vertilgungsmittel gab man Eisenvitriol in Wasser aufgelöst, an, womit die Seide begossen werden solle, was ihren Tod verursache; Hauptsache jedoch sei dabei: dies Begießen bald nach ihrem Erscheinen anzuwenden und zu wiederholen, sobald sich neue Spuren zeigten, damit die Seide nicht zum Samentragen kommen könne. Nach dem Begießen, was am besten aus hölzernen Gießkannen geschehen könne, solle man die Ueberreste mit eisernen Rechen zusammenrechen und die Stelle umgraben lassen.

Von anderer Seite wurde statt des Eisenvitriols, das Begießen mit scharfer Gülle vorgeschlagen. Man wandte jedoch ein, daß bei großen Flächen die Gülle zu kostspielig sei, während man das erstere Mittel billiger herstellen könne.

Die letzte Frage der Tagesordnung: **Wie ist die Rübsen- und Raps-Ernte ausgefallen?** wurde dahin beautwortet, daß man keine näheren Details geben, im Allgemeinen aber mit den Erträgen zufrieden sein könne, von dem Schaden, den der Regen angerichtet habe, abgesehen. Nur einer der Anwesenden gab einen Probedrusch von Avel an, den er auf 9 Scheffel pro Morgen berechnet hatte. Der Acker war mit Poudrette, im Werthe von 5 Thalern pro Morgen gedüngt worden.

Zum Schlusse gab Herr Oberamtmann Kutzner, der vor Kurzem von einer Reise aus Paris zurückgekehrt war, und dort einige Musterwirthschaften besucht hatte, einen sehr interessanten Bericht darüber.

Die nächste Sitzung ward, wie schon früher bestimmt, auf den 4. September festgesetzt.

* **Aus Oberschlesien** gehen uns über den unerhörten Landregen, welcher nun fast seit 10 Tagen mit kurzen Unterbrechungen fortdauert, von allen Seiten die traurigsten Berichte zu. Aehnliches haben wir seit 1844, wo auch um dieselbe Zeit Norddeutschland durch anhaltende Regengüsse, welche die Rapsernte total zerstörten und die Cerealien auf dem Halme zum Keimen brachten, heimgesucht wurde, nicht erlebt.

So wird uns aus der landsberger Gegend in Oberschlesien unterm 12. Juli Folgendes berichtet: Wir können im Ganzen nur wenig Erfreuliches melden; bei uns sieht es jämmerlich und trostlos aus. Man hat hier, wie noch so häufig geschieht, mit dem Beginn der Heuernte so lange gewartet, bis man schließlich so recht in die nicht enden wollende Regenperiode hineingerathen ist. Kleeheu liegt hin und wieder seit 3 Wochen und ist in diesem Falle zum größten Theil verdorben. Dem noch liegenden Wiesenheu geht es um nichts besser. Die Vegetation war überall zufriedenstellend, und selbst auf trockenen Wegerändern wuchs mähbares Gras; man kam aber mit Allem zu spät und konnte vor dem Regen nicht fertig werden. Sehr viel schönes Heu geht deshalb zu Grunde, die noch ungemähten Wiesen werden überständig.

Die Witterung war in der That zum verzweifeln. Vom 6. bis 9. Juli trat eine solche Kälte ein, daß alle Wohnzimmer geheizt werden mußten; bei 6—8 Gr. Wärme ununterbrochene Regengüsse, die selbst die Ackerarbeiten unmöglich machten.

Unsere Wintergetreide-Felder haben bei solcher Witterung am meisten zu leiden. Die Kornmade verwüstete im Herbst und Frühjahr die Winterung, welche trotzdem zu einem erträglich dichten Stande gelangt ist. Jetzt indessen, nach solchem heftig anhaltenden Regen, brechen die von der Made angegriffenen Halme zusammen, so daß wir nun erst ersehen, wie außerordentlich bedeutend der Madenfraß gewesen ist. Im Herbst frisch gedüngte und gut gesäete Kornfelder haben am meisten gelitten. Dergleichen umgefallene Halme haben wenige oder gar keine Körner ausgebildet, auch werden dieselben nicht zur Reife gelangen. Beim Weizen ist derselbe Schaden, indeß nur in geringerem Umfange sichtbar. Die Kartoffeln tragen Spuren der Krankheit an sich (dasselbe sagt der Berichterstattet aus Oberschlesien in Nr. 325 d. Ztg.); die Blätter rollen sich zusammen und bekommen schwarze Flecke, die angesetzten Knollen sind räudig; die frühreifen geben geringen Ertrag. Der Sommerung, und namentlich dem Hafer, ist die fortdauernd feuchte und kalte Witterung günstig gewesen; wir dürfen auf gute Erträge rechnen. Lein steht gut, namentlich ist in der Gegend von Constadt und Kreuzburg dessen Stand vorzüglich. Für Samenklee gute Aussichten; sowohl der weiße als auch rothe Klee haben sehr voll angesetzt.

Aus der Gegend von Groß-Strehlitz wird unterm 12. Juli berichtet: Der Regen, die Kälte hält an; einen ähnlichen Juli haben wir noch nicht erlebt! Wie noch vor wenigen Wochen eine Erkundigung nach dem Rapsfelde einen Lichtblick auf die Züge des grämlichsten Landwirths zu zaubern vermochte, so bewölkt heute dieselbe Nachfrage selbst das freundlichste Gesicht. Wir dürfen es dem Landwirthe nicht verargen, sieht er doch schon heute alle seine schönen Hoffnungen, zu denen er berechtigt war, zerstört! Tritt ihm doch mit jedem Morgen, der neue Regenwolken bringt, von Neuem der Verlust des schönen Rapses vor die Seele; denn mit der Rapsernte sieht es in der That höchst traurig aus. Der Rübsen, etwas Avel und kleine Partien Raps mögen in der Scheune sein, aber die große Menge der wirklich schönen Oelsaat steht im Felde aufgestellt und dem Verderben Preis gegeben. Noch wenige Tage solches Wetter, und wir können die Rapsernte als vernichtet bezeichnen. — Mit der Roggenernte ist schon begonnen worden; bei dem kläglichen Sandboden hier und der Indolenz der kleinen Kolonisten, die sonst nur schlechte Ernten aufzuweisen haben, überrascht und erfreut in diesem Jahre der Stand des Roggens und der Kartoffeln, der ein ganz vorzüglicher ist.

Diesen zwei Berichten fügen wir folgenden allgemeinen Bericht über die Ernteaussichten in Oberschlesien hinzu:

Die Kornernte, so traurig in Folge der nachtheiligen Witterung und des Madenfraßes die Aussichten in diesem Frühjahre auch waren, kann dennoch im Durchschnitt als eine gute Mittelernte betrachtet werden. Kurzes Stroh, wenig Gebunde, aber desto reichlicheren Körneransatz! — Weizen, wenn auch namentlich am rechten Oderufer durch die Made und Rost angegriffen, steht dicht und verspricht bei vollen Aehren guten Erdrusch. — Rübsen und Avel sind meistens zu richtiger Zeit eingeerntet worden, und geben bei dem vollen Ansatz der Schoten einen guten Ertrag. Raps steht noch überall gebunden und aufgesetzt auf dem Felde, und ist, wie wir leider aus allen Berichten ersehen, durch den anhaltenden Regen stark gequollen und schon im Keimen begriffen, so daß im günstigen Falle eintretender trockener Witterung durch Aufspringen der Schoten die halbe Ernte voraussichtlich auf dem Felde bleiben, und die Qualität der Körner nur eine sehr schlechte sein wird.

Stroh und Schoten gehen als Futter gänzlich verloren. — Gerste, und namentlich der Hafer, versprechen meistentheils eine volle Ernte. Der Vorschnitt des Wiesenheues, so reichlich er ausgefallen, ingleichen der rothe Klee, sind zu ⅔ nur eingebracht worden, so daß wir fast überall die Heuhaufen auf Feldern und Wiesen, wenn auch in kleineren Partien, zu sehen bekommen. Flachs steht gut; Lupine ganz vorzüglich; desgleichen Haidekorn und Hirse. Die Hackfrüchte: Kartoffeln, Rüben und Kraut, stehen kräftig; bei ersteren jedoch machen sich vielfach die Spuren der Krankheit bemerkbar, wie uns außer den bisher gegebenen Berichten von allen Seiten mitgetheilt wird. — Leider hält der Regen heute, den 13. Juli, mit gleicher Heftigkeit an, und dürfen wir an ein Aufhören desselben noch nicht denken. Die zur Reife gelangten Roggenkörner, wenn sie zwar noch nicht in den Aehren ausgewachsen, werden voraussichtlich von schlechter Qualität sein und ein schliefiges Brodt geben! J.

[Steinkohlenfunde.] In einem circa 50 Ltr. nördlich von dem nordöstlichsten Lochsteine der Galmeigrube Prinz von Preußen, bei dem Dorfe Karb, ohnweit Beuthen, angesetzten Schürfbohrloche wurde in 121 Ltr. 61 Zoll Tiefe ein 46 Zoll mächtiges Steinkohlenflötz durchbohrt. — Auf Beatenglück-Steinkohlengrube erreichte man das zweite 1¾ Ltr. starke Flötz in seinen oberen Bänken, welche eine größere Festigkeit, als das Oberflötz zeigen.
(W. d. Schl. V. f. Berg- u. H.)

Hamburg, 12. Juli. **Baumwolle.** Die Stimmung für den Artikel bleibt anhaltend flau und der Abzug, namentlich für nordamerik. Sorten, unbedeutend, da unsere Haupt-Inhaber, andern Bezugsplätzen gegenüber, auf zu hohe Preise bestehen. Begeben sind: ca. 200 Päcke nordamerikan. von 5⅞—6⅛ S., ca. 700 Päcke Surate von 3¾—4¼ S., ca. 232 Päcke Domingo ca. 4⅝ S., ca. 200 Päcke Ceara, Lieferung 8 S.

Kaffee. Zu den jetzigen festen Preisen hatten wir in der verflossenen Woche ein regelmäßiges Geschäft. Der Ausfall in den Zufuhren von Rio- und Santos-Kaffee, welcher sich für die nächstfolgenden Monate zeigen wird, bestimmt die Inhaber, auf Forderung zu bestehen und wenig anzubieten. Verkäufe vom 6.—12. Juli: 8000 Säcke Rio und Santos 6⅛—6 11/16 S., 4000 Säcke Domingo 6⅜—6⅝ S., 3000 Säcke Laguayra 6⅝—7¾ S., 3000 Säcke Maracaibo 6⅜—6⅞ S.

Cacao. Bei guter Bedarfsfrage fest im Werthe.

Von **Farbehölzern** kamen in dieser Woche nur 150,000 Pfd. Gelbholz heran, wovon die Hälfte transitirte, und ging der Rest in zweite Hand über. Der Abzug bleibt befriedigend und behaupteten sich Preise, mit Ausnahme von Lima Rothholz, welches 4—8 S. gewichen, ziemlich fest auf Notirung. Von Philadelphia Quercitron ist der Vorrath geräumt, durch herangekommene Zufuhren von Baltimore ist willig zur Notirung zu kaufen. Terra Catechu unverändert, Japonica ist höher gehalten.

Roh-Zucker. Unser Rohzucker-Markt blieb in den letzten 8 Tagen sehr fest und fanden untenstehende Verkäufe zu vollen Preisen Nehmer: ca. 700 Kisten braune und gelbe Havanna, ca. 80 Kisten braune Bahia, ca. 100 Säcke weiße Siam in loco und ca. 1900 Säcke braune ostindische, ca. 600 Säcke braune Mauritius auf Lieferung.

Raff. Zucker. Zu alten Preisen ist besonders hiesiger Zucker gefragt geblieben. Verkauft sind: 13,000 Brodte hiesiger, 3000 Brodte fremder.

Magdeburg, 13. Juli. [Fr. Grasemann's Markt-Bericht.] Weizen gefragter und besser bezahlt, 84 Pfd. 72½—74 Thlr. bez., 86 Pfd. 75—76 Thlr. bez., schöne hochgelbe Waare 86 Pfd. à 77 Thlr. bez., 77 bis 78 Pfd. in Kleinigkeiten à 78½ Thlr. bez. Roggen nominell, 82 Pfd. à 52—53 Thlr. bez., 83—84 Pfd. à 54—55 Thlr. an Consumenten. Berliner Abladungen 83—84 Pfd. à 52 Thlr., Breslauer 80 Pfd. à 50½ Thlr. offerirt. Gerste unverändert, gelbe Waare 42½—43 Thlr. nach Qualität bez., feine Waare à 45—46 Thlr. bez. an Consumenten, böhmische und mährische Abladungen à 44—44½ Thlr. bez. Hafer mehr Nachfrage, mit 26½—27 Thlr., geringere Qualität bez., schöne Waare mit 28—30 Thlr. bez. an Consumenten. Kartoffel-Spiritus per 14,400%, matter, loco 33 Thlr. bez., per August 33⅚—33½ Thlr. bez. excl. Faß. Rübenspiritus unverändert, mit 29¾ Thlr. bez., per Aug.-Oktober-Lieferung à 30½ Thlr. bez. excl. Faß.

* **Breslau,** 14. Juli. [Börsen-Wochenbericht.] Die Umsätze dieser Woche waren sehr geringfügiger Natur und die Coursveränderungen keine wesentlichen. Wenngleich das Geschäft unbedeutend war, so war doch die Stimmung im Allgemeinen eine feste; erst in den letzten Tagen stellte sich eine mattere Haltung ein, wohl hauptsächlich durch die große Geschäftslosigkeit erzeugt, die sich nicht allein auf die Spekulationspapiere, sondern auch auf unsere Fonds und Prioritäten erstreckte. Die Course stellten sich durchgehends niedriger, als am Montag; es handelt sich jedoch meistens nur um Bruchtheile. Von Procenten kann nur bei Kosel-Oderberger die Rede sein, die 2 % verloren; deren Mehr-Einnahme von circa 7833 Thlr. pro Juni gegen das Vorjahr demnach einen Eindruck auszuüben nicht im Stande war. Tarnowitzer stellten sich ⅝ % und Neisser-Brieger ½ % niedriger, eben so Freiburger ½ %, in denen in den ersten Tagen Mehreres gehandelt wurde. Oberschlesische schließen, nachdem sich deren Cours auf Grund der bedeutenden Mehr-Einnahmen, welche im Gesammt nahe an 92,000 Thlr. betragen, 1½ % gehoben hatte, fast unverändert.

Der Verkehr dieser Bahn entwickelt sich, man möchte fast sagen täglich, immer mehr, während früher nur die Hauptbahn Mehr-Einnahmen erzielte und die Zweig-Seitenbahnen Ausfälle hatten, finden wir für den vergangenen Monat durchgehends wesentlich höhere Erträgnisse. Die Getreidesendungen aus Galizien haben der Bahn bedeutende Quantitäten zugeführt, und ist es anzunehmen, daß dieselben längere Zeit anhalten werden. Die Antheilsscheine des Schles. Bankvereins wurden zu fast unveränderten Coursen umgesetzt; und ebenso waren die Coursschwankungen der Oesterr. National-Anleihe und dergl. Creditactien nicht von Bedeutung.

Fonds und Prioritäten waren im Allgemeinen etwas schwächer, die Notirungen dieser Devisen jedoch nur unwesentlich verändert. Von ersteren blieben schles. Rentenbriefe vorzüglich beliebt; von letzteren erhöhten 5 % koseler Prioritäts-Stammaktien ihren Geldcours von 77 %, nachdem ein Pöstchen à 77¼ aus dem Markte genommen war, auf 77⅔. Oesterr. Währung, sowie poln. Papiergeld erhielten sich ziemlich konstant.

Bei fremden Devisen, in denen der Verkehr ein sehr schwacher war, ist von Coursveränderungen fast nichts zu berichten; nur London steigerte seinen Cours ⅜ Sgr., sonst sind die Notirungen wenig verändert.

Amsterdam kurz stellte sich von 142¼ Br. auf 142⅓ Br., 2 Mt. blieb 141½ Br. Hamburg wurde kurz 150 7/12 bezahlt und 2 Mt. 149⅞—⅝ gehandelt. London Anfangs 6. 17⅛ Sgr. Geld, wurde schließlich 6. 17½ Sgr. bezahlt, war jedoch hierzu noch offerirt. Paris erhielt sich 78 11/12, aber angeboten, wogegen 2 Mt. Wien von 77½—⅓ in Umsatz war. Die Lage des Geldmarktes ist günstig.

Monat Juli 1860.

	9.	10.	11.	12.	13.	14.
Oesterr. Credit-Aktien	75	74⅜	74¾	74¾	74½	74½
Oesterr. National-Anleihe .	62⅔	62 7/12	63	62⅝	62½	62½
Schl. Bankvereins-Antheile	79¼	78¾	79	79⅛	78¾	78⅞
Freiburger Stammaktien..	87	86⅔	86⅚	86¾	86¼	86½
Oberschlesische Litt. A. u. C.	128½	128¾	130	129¾	129	128⅔
Oppeln-Tarnowitzer	35½	35¼	35	34⅚	34⅔	34⅔
Kosel-Oderberger.........	39½	38½	38⅔	38¼	37½	—
Neisse-Brieger	58	57½	57¼	57½	57½	—
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	89⅓	89¼	89⅙	89⅜	89⅓	89⅜
Schles. Rentenbriefe......	95 11/12	96⅙	96¼	96⅓	96⅙	96⅙
Preuß. 4½proc. Anleihe..	100½	100⅜	100¼	100⅓	100½	100¼
Preuß. 5proc. Anleihe....	105½	105½	105½	105½	105¼	105¼
Staatsschuldscheine.......	85	85¼	84¼	85⅜	85⅜	85¼
Oesterr. Banknoten (neue).	78 5/12	78⅜	78⅜	78⅓	78⅓	78⅓
Poln. Papiergeld	89½	89 5/12	89⅓	89⅙	89	89⅓

† **Breslau,** 14. Juli. [Börse.] Bei matter Stimmung waren die Course wenig verändert. National-Anleihe 62¾—62½, Credit 74½ bezahlt, wiener Währung 78½—78⅓ bezahlt. Fonds etwas mehr offerirt, Pfandbriefe 89⅓, Rentenbriefe 96⅙.

Breslau, 14. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen etwas matter; gek. 50 Wispel; pr. Juli 46¾—½ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 45½—¼ Thlr. bezahlt und Br., August-September 44¾—45 Thlr. bezahlt, September-Oktober 44¾—45—44½ Thlr. bezahlt, Oktober-November 44—44½ Thlr. bezahlt und Br.

Rüböl etwas matter; loco 11⅚ Thlr. Br., pr. Juli 11⅚ Thlr. Br., Juli-August 11⅚ Thlr. Br., August-September 11¾ Thlr. Br., September-Oktober 11¾ Thlr. bezahlt und Br., 11⅔ Thlr. Gld., Oktober-November 11 11/12 Thlr. Br., November-Dember 12 Thlr. Br., 11⅚ Thlr. Gld.

Kartoffel-Spiritus wenig Geschäft; loco 17 7/12 Thlr. Gld., pr. Juli 17⅜—⅓ Thlr. bezahlt, Juli-August 17⅜—⅓ Thlr. bezahlt, August-September 17⅓ Thlr. Gld., September-Oktober 17 Thlr. bezahlt, Oktober-November 16⅔ Thlr. Gld.

Zink loco Bahnhof 5 Thlr. 27½ Sgr. bezahlt. — In den letzten Tagen dieser Woche fanden in Folge günstigerer Verschiffungs-Verhältnisse wieder namhafte Umsätze zu den gemeldeten Preisen statt, und fehlt es augenblicklich an Offerten.
Die Börsen-Commission.

≙ **Breslau,** 14. Juli. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Auch zum heutigen Markte waren die Zufuhren wie Angebote von Bodenlägern gering und für sämmtliche Getreidearten eine sehr feste Haltung; für Weizen und Roggen war reger Begehr und es wurden höhere Preise bewilligt; Gerste, Hafer, Erbsen und Wicken erlitten bei mäßiger Frage keine Veränderung im Werthe.

Weißer Weizen	85—88—92—95 Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
Gelber Weizen.........	80—84—87—90 „	
Weizen mit Bruch......	68—72—74—76 „	
Roggen................	59—62—65—68 „	
Gerste	38—42—45—50 „	
Hafer..................	25—27—29—31 „	
Koch-Erbsen	52—54—56—58 „	
Futter-Erbsen.........	44—46—48—50 „	
Wicken................	40—42—45—48 „	

Oelsaaten behauptet; von Winterraps waren heute die Offerten nicht so reichlich als gestern, und es fanden nur trockene Qualitäten, die auch über höchste Notiz bedingen, leicht Nehmer. — Winterraps 72—75—80—86 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Avel 90—94—96—98 Sgr., Schlag-Leinsaat 68—70—75—80 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl flauer; loco 11⅚ Thlr. Br., pr. Juli und Juli-August 11⅚ Thlr. Br., September-Oktober 11¾ Thlr. bezahlt und Br., 11⅔ Thlr. Gld.

Kleesaaten beider Farben begehrter und höher bezahlt, doch waren die Angebote nur gering.

Rothe Kleesaat 9—10—11—11½—12¼ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat 11—13—15—16—18 Thlr.	
Thymothee 7—7½—8—8½—8¾ Thlr.	

In dieser Woche waren die Preise für:

Buchweizen oder Haidekorn 43—45—46 Sgr.		pr. Scheffel.
Weiße Bohnen (schlesische). 75—80—85	„	
„ „ (galizische). 70—72—75	„	
Linsen, große........... 88—92—94	„	
„ kleine .... 60—65—70	„	
Rohen Hirse .... 40—42—45	„	

Gemahlenen Hirse 2½—2⅔ Thlr. pr. 87 Pfd. unversteuert.
Kartoffeln, neue 1—1¼—1½ Sgr. pr. Metze.
Butter 13—15 Sgr. pr. Quart, Eier 15 Sgr. pr. Schock.
Heu, altes 20—22—25 Sgr., neues 12—15 Sgr. pr. Ctr.
Stroh 5—5⅓ Thlr. pr. Schock von 1200 Pfund.
Rapskuchen 35—37 Sgr., Leinkuchen 70—75 Sgr. pr. Ctr.

Wasserstand.

Breslau, 14. Juli. Oberpegel: 16 F. 3 Z. Unterpegel: 4 F. 9 Z.

Am Pegel zu **Ratibor** stand das Wasser der Oder am 13. Juli, Abends 6 Uhr: 10 Fuß 6 Zoll, bei Südostwind und heiterm Wetter; am 14. Juli, Morgens 6 Uhr: 12 Fuß 6 Zoll, bei Südwestwind und heiterm Wetter.

In **Oppeln** stand das Wasser der Oder den 12. Juli, Mittags 12 Uhr, am Oberpegel 10 Fuß 4 Zoll, am Unterpegel 5 Fuß 7 Zoll; den 14. Juli, Morgens 8 Uhr, am Oberpegel 13 Fuß, am Unterpegel 12 Fuß.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Hirschberg. Weißer Weizen 90—100 Sgr., gelber 80—93 Sgr., Roggen 64—70 Sgr., Gerste 48—55 Sgr., Hafer 34—37 Sgr., Erbsen 65—70 Sgr.

Schönau. Weißer Weizen 72—90 Sgr., gelber 70—85 Sgr., Roggen 64—68 Sgr., Gerste 49—52 Sgr., Hafer 33—37 Sgr., Butter 5—5½ Sgr.

Reichenbach. Weißer Weizen 82—90 Sgr., gelber 79—82 Sgr., Roggen 56—62 Sgr., Gerste 44—50 Sgr., Hafer 30—34 Sgr., Stroh 4½ Thlr., Heu 20 Sgr., Butter 6½—7 Sgr., Eier 14 Sgr.

[Lotterie.] Die Nr. 67,165 hat 500 Thlr. gewonnen, nicht 100, wie in Nr. 324 d. Z. irrthümlich gesagt worden ist.

Inserate.

Der Kreis Neumarkt hat für die Invaliden pro 1860 wiederum patriotischer Weise 200 Thlr. bewilligt. Nicht minder hat der Kreis Breslau eine gleiche Summe angewiesen, welches höchster Weisung gemäß dankbar anerkannt wird. Gleichzeitig bringe ich zur Kenntniß der Invaliden des Kreises Wohlau, daß der Herr Kreislandrath v. Niebelschütz das Kreis-Kommissariat der allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank zu übernehmen sich bereit erklärt und von Sr. kgl. H. dem Prinzen Friedrich Wilhelm huldvoll zum Kreis-Kommissarius ernannt ist. [432]

Breslau, den 14. Juli 1860.
Der Bezirks-Kommissartus, Geh. Regierungsrath **v. Woyrsch.**

Seit länger als 40 Jahren bin ich von einem Gichtleiden im ganzen Körper geplagt, das zwar bald mehr, bald weniger schmerzhaft ward, mich aber früher oft wochenlang an das Bett fesselte. Obgleich ich in meinem hohen Alter, ich zähle bereits 71 Jahre, die Hoffnung einer gänzlichen Herstellung fast aufgab, so machte ich doch einen Versuch mit den von Fräulein Betty Behrens erfundenen und verfertigten elektro-magnetischen Heilkissen. — Zu meiner großen Freude überzeugte ich mich bald von deren höchst wohlthätiger Wirkung: die heftigen Schmerzen verloren sich allmälig, meine alten steifen Glieder wurden schmeidig, mein fast zitternder Gang wieder fest und sicher. Das lästige Zittern in den Händen verlor sich nach und nach und ich konnte die Feder wieder mit einiger Sicherheit führen. Ich gebrauche diese Kissen jetzt seit länger als einem Jahre und ich kann mit Wahrheit sagen, daß ich mich gewiß seit 20 Jahren nicht so wohl gefühlt habe, wie jetzt. — Dieselbe wohlthätige Wirkung der Kissen hat sich bei meiner 67jährigen Schwester bewährt. Außerdem habe ich von gedachten Kissen in meiner Familie gegen leichte Erkältungen, Zahn- und Kopfschmerzen mit dem glücklichsten Erfolge angewandt. Aus voller Ueberzeugung kann ich daher die von Fräul. Betty Behrens verfertigten Heilkissen der leidenden Menschheit als eine höchst wohlthätige Erfindung empfehlen.

Cöslin, den 28. Dez. 1854. **F. L. Homann,**
früherer Besitzer des Gasthofes zum Kronprinz von Preußen.

Preise der Kissen: à 25 Sgr.; stärkere à 1⅙ Thlr., und stärkste über den ganzen Rücken zu tragen 1½ Thlr. Für Schlesien leitet den General-Debit die Handlung **Eduard Groß,** Breslau, am Neumarkt 42. [403]

Das von der **königl. preuß. Regierungs-Medizin.-Behörde** geprüfte und von allen Aerzten, Damen und Herren als das allein einzige **Schönheitsmittel** anerkannte

Eau de Lys de Lohse.

welches die jugendliche Frische wiedergiebt, Haut, Hals, Schultern, Arme, Hände sofort blendend weiß, weich und zart macht, kühlend, erfrischend, verschönernd, verjüngend auf dieselben wirkt, so bewundernswürdig wie kein anderes Mittel, und alle Hautunreinigkeiten, wie Sommersprossen, Sonnenbrand, gelbe Flecke, Leberflecke, Pockenflecke, Finnen, feuchte und trockene Flecke, Röthe, Brennen, Hitze, Frost sicher entfernt, wofür garantirt wird; es darf daher für Bälle, Theater, Gesellschaften auf keiner Toilette fehlen.

Große Original-Flacons à 1 Thlr., halbe desgl. à 15 Sgr., ist einzig und allein echt zu haben im General-Depot für Schlesien:

Handlung Eduard Groß
in Breslau, Neumarkt 42.

Lohse,
Berlin, 46, Jägerstrasse, Hoflieferant.

NB. Franco-Aufträge werden gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages prompt effectuirt. Emballage wird nicht berechnet. [416]

Boonekamp of Maag-Bitter,

von **H. Underberg-Albrecht** in Rheinberg, bekannt unter der Devise: „Occidit qui non servat", ist in großem Lager vorräthig in ⅟₁, ½ und ¼ Flaschen. [415]

Handlung **Eduard Groß** in **Breslau,** am Neumarkt 42.

Boonekamp of Maag-Bitter,

in Flaschen zu 7½, 15 und 27½ Sgr., offerirt: [423]
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

[656] **Verlobungs-Anzeige.**
Die Verlobung meiner Tochter **Marie** mit Herrn **Siegfried Berliner** auf Mittel-Neuland bei Neisse zeige ich hiermit statt jeder besonderen Meldung Verwandten und Freunden ergebenst an.
Beuthen O.-S., den 12. Juli 1860.
Rosalie Mannheimer,
geb. **Friedländer.**

[413] Als Verlobte
empfehlen sich statt besonderer Meldung:
Louise Rothe.
Herrmann Exner.
Wiesenmühle bei Langenwaldau,
Furthmühle bei Bienowitz bei Liegnitz.

Gestern Abend beschenkte mich meine liebe Frau **Leontine,** geb. **Seger,** mit einem muntern Knaben. [645] **A. Horn.**
Lemberg, den 11. Juli 1860.

Todes-Anzeige. [692]
(Statt jeder besonderen Meldung.)
Das heute Vormittag um 9¼ Uhr erfolgte Ableben unsers innigst geliebten Gatten und Vaters, des Bäckermeisters **Johann Michael Hopf,** nach 9tägigem schmerzvollen Krankenlager, in seinem 55. Lebensjahre, zeigen wir, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.
Breslau, den 14. Juli 1860.
Johanna Hopf, geb. **Ellert.**
Oscar Hopf.
Die Beerdigung findet Montag Nachmittags um 4 Uhr auf den großen Kirchhof in der Fr.-Wilhelmsstraße statt.

Nach schweren Leiden starb heute Morgens 8 Uhr unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, verw. **Caroline Helder,** geb. **Schimmel,** im Alter von 60 Jahren. Um stille Theilnahme bitten: [691]
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 14. Juli 1860.

[414] **Todes-Anzeige.**
Am 1. Juni d. J. Morgens 7 Uhr entschlief zu Neu-Haven, Vereinigte Staaten, unser vielgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann **Isidor Engel** von hier, im jugendlichen Alter von 26 Jahren in den Armen seines Bruders zum bessern Leben.
Freunden, Verwandten und Bekannten diese traurige Mittheilung. Um stille Theilnahme bitten: **Die Hinterbliebenen.**
Liegnitz, den 11. Juni 1860.

[649] **Todes-Anzeige.**
Heute Abend 11½ Uhr verschied nach längeren Leiden unser innigst geliebter Gatte, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel, der Kaufmann **Wilhelm Ritter,** in dem Alter von 37 Jahren. Seinen vielen Bekannten und Freunden diese traurige Nachricht, um stille Theilnahme bittend.
Münsterberg u. Frankenstein, 12. Juli 1860.
Die Hinterbliebenen.

Heute starb in Breslau unser geliebter Sohn und Bruder, der Gymnasiast **Hugo Pfeiller,** in einem Alter von 12½ Jahren, Morgens 7¾ Uhr am Nervenfieber. Verwandten und Freunden theilen wir diese traurige Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst mit. [704[
Breslau und Würben, den 14. Juli 1860.
Pfeiller und Frau.
Heinrich, **Robert,** } Geschwister **Pfeiller.**

Für die so zahlreiche Betheiligung bei der am 13. d. M. stattgefundenen Beerdigung des kgl. Polizei-Sergeanten **Hubrich** sagen wir unsern herzlichen Dank. [689]
Die Hinterbliebenen.

Familiennachrichten.
Verlobungen: Frl. Emma Polewka mit Hrn. Calculator W. Bésuch in Breslau.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Rittmeister v. Walther in Münsterberg, Hrn. Pastor Täsler in Schmollen, eine Tochter Hrn. Hauptm. v. Bockelmann in Neisse.
Todesfälle: Frau Steuer-Einnehm. Schaff in Loslau, Hr. Pastor Ludwig Järisch aus Rosen in Salzbrunn, Hr. Stadtältester Anton Heinold in Habelschwerdt, Hr. Major a. D. Theod. v. Beern in Schweidnitz, Hr. Kaufm. C. F. Klitscher in Vogelsdorf, Hr. Kaufm. Christ. Kabitz in Kreuzburg.

Verlobungen: Frl. Anna Stachow mit dem Kaufm. Hrn. Emil Körner in Berlin, Frl. Dora Aspern in Glückstadt mit Hrn. Alb. Brodhun in Berlin.
Ehel. Verbindungen: Hr. Domänenpächter Fritz Selchow mit Frl. Auguste Uhden in Amt Triebel, Hr. Georg v. Oertzen auf Losa mit Frl. Adelheid v. Holtzendorff in Carlstein.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Consistorialrath und Prof. Dr. Erbkam in Königsberg, eine Tochter Hrn. Hofbuchdrucker Karl Unger in Berlin.
Todesfälle: Hr. Joh. Maxim. Albert v. Ohlen-Adlerskron in Bad Charlottenbrunn, Frl. Agnes v. Klitzing in Dziembowo.

Theater-Repertoire.
Sonntag, den 15. Juli. (Gewöhnl. Preise.) Letztes Gastspiel des kgl. Hof-Schauspielers Herrn **Ludwig Dessoir: „Die Verschwörung des Fiesko in Genua."** Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller. (Muley Hassan, Herr L. Dessoir.)
Montag, den 16. Juli. (Kleine Preise.) Zum ersten Male: **„Orpheus und Euridice."** Oper in 3 Akten, nach Calzabigi und Moline übersetzt von J. D. Sander. Musik von Gluck. Orpheus, Frln. Günther. Euridice, Frln. Remond. Amor, Frln. Gericke. Hirten. Hirtinnen. Nymphen. Furien. Dämonen. Schatten. Die Handlung spielt in einer Gegend Thraciens, in der Nähe des Averner See's, dem Uebergange zu Pluto's Reich.

Sommertheater im Wintergarten.
Sonntag, 15. Juli:
Doppel-Vorstellung.
I. Vorstellung Anf. 4 Uhr. (Kleine Preise.) **„Meines Onkels Schlafrock".** Possenspiel in 5 Akten von C. A. Görner.
II. Vorstellung Anfang 7 Uhr. (Gewöhnl. Preise.) Zum ersten Male: **„Eine schlesische Dorfgeschichte."** Volksstück mit Gesang in 3 Akten, nach Flamm und Wimmer. — Anfang des Konzerts 3 Uhr.

B!

Die alten Herren der Borussia werden hiermit freundlichst ersucht, bis zum 20. d. M. ihre Adressen an den Unterzeichneten einsenden zu wollen. Breslau, den 10. Juli 1860.
J. A. des C.-C. der Borussia
C. Marx ×××
[705] Breiteſtraße Nr. 9.

Stereoscopen-Gallerie,
Ser. 2, alte Taschenstrasse 3.
Alle Landschaften, Monumente, Figuren in Naturgrösse,
neu erfunden von **Th. Patzal** aus Triest.
Offen von Morgens 10 bis Abends 9½ Uhr.
Jeden Donnerstag alle Ansichten gewechselt.
Entree 5 Sgr., Kinder 2½ Sgr.
12 Billets 1 Thlr. 10 Sgr.
Auch werden daselbst Apparate u. Bilder zu den billigsten Preisen verkauft. [286]

Die **fünfte Abtheilung** von [558]
Sattler's Cosmoramen
ist nur noch kurze Zeit zu sehen.

Letzte [64]
Woche!
Saal zum blauen Hirsch.
Reimers
anatomisches und **ethnologisches**
Museum
täglich geöffnet von Morg. 10 bis Ab. 8 Uhr.
Entrée 5 Sgr.
Dinstag und Freitag Damentag.

Herr Zahnarzt Dr. **Kühn,** der sich im September v. J. in Jauer aufgehalten, ersuche ich, mir seinen jetzigen Aufenthalt anzuzeigen. **Eduard Friede.** [679]

Dem Vorstande des Kranken- und Sterbe-Kassenverein zum goldenen Lachs, leiste ich hierdurch für die ihm zugefügte Beleidigung öffentliche Abbitte. [644]
Louise Seiler.

„Vorwärts".
Den Herren Bewerbern um den mit obiger Aufschrift poste restante Falkenberg O.-S. annoncirten Wirthschafts-Beamtenposten zur ergebenen Nachricht, daß der Posten nunmehr vergeben. [394]

In der Sort.-Buchhdl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) und den breslauer und schlesischen Buchhandlungen ist vorräthig: [39]
Warmbrunn und das Hirschberger Thal nebst seinen Umgebungen. Reise-Handbuch für Badegäste und Lustreisende. Von Dr. R. Döring. Mit 7 Aussichts-Panoramen. Preis: broschirt 20 Sgr., gebunden 22½ Sgr.
Ad. Bänder's Buchhdl. in Brieg.

Liebich's Lokal.

Heute Sonntag:

Großes Instrumental-Konzert.

Anfang 3½ Uhr. [22]
Entree für Herren 2½ Sgr., für Damen 1 Sgr.

Volksgarten.

Heute Sonntag den 15. Juli: [426]

großes Doppel-Konzert

von der Volksgarten-Kapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors **Berger** aus Dresden, und der Kapelle des Füsilier-Bataillons kgl. 2ten schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11. Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Circus-Volksgarten.

Drei große Vorstellungen der höhern Reitkunst und Pferde-Dressur, bei herabgesetzten Preisen.
Das Nähere besagen die Anschlagezettel und Programms.
Anfang der ersten Vorstellung 5 Uhr, der zweiten 7 Uhr, der dritten 8½ Uhr.

Dinstag den 17. Juli:

großes Volksgarten-Fest.

Fürstensgarten.

Heute Sonntag den 15. Juli: [677]

großes Konzert

der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **Moritz Schön.** Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in den obern Sälen statt.

Schießwerder.

Heute Sonntag den 15. Juli (zum Schützenfeste):

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des königl. 2ten schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11, unter Leitung des Kapellmstrs. Hrn. **Faust.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in der Halle statt. [652]

Dankfagung u. Empfehlung.

Von meinen fürchterlichen Leiden der Kopfgicht und der heftigsten Gesichtsschmerzen, woran ich mehrere Jahre schrecklich leiden mußte, da kein Mittel mich davon befreite, bin ich durch den Rheumatismus-Heilapparat, welchen ich von dem medizinischen Magnetiseur Hrn. **Michaelsen**, in Breslau, alte Taschenstr. Nr. 7, kaufte, völlig geheilt worden, weshalb ich vorher genanntem Herrn hierdurch meinen herzlichsten Dank darbringe, sowie allen Patienten diesen Heilapparat, zur Anwendung gegen ihre Krankheiten nicht dringend genug empfehlen kann.
A. Schäpke, Gärtner, Vorwerksst. 23.

Neues komisches Lied.

Bei **F. E. Leuckart** in **Breslau** ist soeben erschienen:

Das Testament.

Gedicht von Grübel.
Für eine Singstimme mit Piano componirt von

August Schäffer.

Op. 89. — Preis: 12½ Sgr.

Vor Kurzem erschien:
Aug. Schäffer, op. 86. **Der letzte Versuch,** oder: **Das Lied von der Crinoline.**
a) Für 4 Männerstimmen. 15 Sgr.
b) Für 1 Singst. mit Piano. 10 Sgr.

Meinem anerkannt **vollständigen**

Musikalien-Leih-Institut

und der damit verbundenen **grossen deutschen, französischen und englischen**

Lese-Bibliothek

können täglich Abonnenten zu den billigsten Bedingungen beitreten.
Vollständiger Prospectus gratis.

F. E. C. Leuckart,

Buch- u. Musikalienhandlung
[425] **in Breslau,**
Kupferschmiedestrasse Nr. 13.

Bei Joh. Ambr. Barth in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** in

Ferdinand Hirt's

königl. Universitätsbuchhandlung:

Die Anwendung der Electricität in der practischen Medicin. Von Dr. **B. A. Erdmann.** 3. durchaus umgearb. Auflage von **Duchenne-Erdmann**, die örtliche Anwendung der Electricität in der Physiologie, Pathologie u. Therapie. Mit 68 eingedr. Holzschnitten. gr. 8. geh. Preis 2 Thlr.
Die zahlreichen neuen Erfahrungen und Methoden des Verfassers und anderer hervorragender Electrotherapeuten, kritisch gesichtet, sind dieser neuen Auflage zu gut gekommen, welche sich daher eines noch mehr gesteigerten Beifalls bei dem medicinischen Publikum erfreuen wird. [410]

Tietze's Billard-Salon, Ohlauerstr. 47, im Hofe 1 Treppe, [661] empfiehlt sich zur gefälligen Beachtung.
NB. Auch wird das complicirte Billardspiel den resp. Spielern gratis ertheilt.

[897] **Bekanntmachung.**

Nach der Bestimmung im § 19 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 ist die Berichtigung der Liste der zur Wahl der Stadtverordneten stimmfähigen hiesigen Bürger für das Jahr 1860 erfolgt, und wird dieselbe in den Tagen **vom 16ten bis incl. 30. Juli d. J.** von des Morgens 8 bis Mittags 1 Uhr, und von Nachmittags 3 bis Abends 6 Uhr in dem **Büreau des Oberbürgermeisters** auf dem Rathhause zur öffentlichen Kenntnißnahme ausgelegt werden.

Gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit dieser Liste können Einwendungen in derselben Zeit, also vom 16. bis incl. 30. Juli d. J., entweder schriftlich bei uns, oder mündlich zu Protokoll bei dem mit Vorlegung der Liste beauftragten Beamteten erhoben werden. Breslau, den 11. Juli 1860.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Stand der Lebens-Versicherungsbank f. D. in Gotha

am 1. Juli 1860.

Versicherte	22,547 Personen.
Versicherungssumme	36,750,000 Thaler.
Hiervon neuer Zugang seit 1. Januar	
Versicherte	733 Personen.
Versicherungssumme	1,384,500 Thaler.
Einnahme an Prämien und Zinsen seit 1sten Januar	780,000 Thaler.
Ausgabe für 228 Sterbefälle	371,700 Thaler.
Verzinsliche Ausleihungen	9,750,000 Thaler.
Bankfonds	9,990,000 Thaler.

Dividende für 1860 aus 1855 stammend 30 Procent.
Versicherungen werden vermittelt durch [404]
Joseph Hoffmann, Nikolaistraße Nr. 9.

Gustav-Adolph-Stiftung.

Nr. 6 des Vereinsblattes 12. Jahrgang, auf wechen die kgl. Postanstalten noch Bestellungen zu 5 Sgr. annehmen, wird ausgegeben und enthält: Einladung zur **Hauptversammlung 28/30. August d. J. in Ulm,** Berichte über die Versammlung in Bunzlau, über die Grundsteinlegung der Kirche in Nocolai, Reisebericht des Propstes Schmeidler aus der schlesischen Diaspora u. s. w. [401]

Constitutionelle Ressource im Weiss-Garten.

Das **Konzert** am **16. d. M.** im **Kutzner**schen Lokale **fällt aus.** An Stelle dessen wird den **21. d. M.** in **Fürstensgarten** ein Gartenfest mit Illumination 2c. stattfinden, worüber das Nähere später angezeigt werden wird. **Der Vorstand.** [412]

Concess. Packträger-Institut.

Die Packträger des Instituts tragen von jetzt: schwarze Mützen mit blauem Deckel und Rande und die **Nummern** 1—70. Ein hochgeehrtes Publikum wird, um es vor möglichem Nachtheile zu bewahren, **wiederholt** darauf aufmerksam gemacht, daß das Institut **nur dann Garantie** leistet, wenn der Auftraggeber sich durch **gedruckte,** mit dem **Tagesstempel** versehene Marken ausweisen kann. **Geschriebene Marken haben keine Giltigkeit.** — Packträger des Institutes **ohne Nummern** existiren nicht. Im Interesse des Publikums sowie des Instituts wird daher **recht dringend** um jedesmalige Abnahme der betreffenden Marken gebeten. [657]

Das concess. Lehr- u. Erzieh.-Institut auf Ostrowo bei Filehne an der Ostbahn fördert Knaben von Septima bis Prima eines Gymnas. wie einer Realschule, bildet für Milit.-Examina aus, sorgt für gründl. Erlernung der franz., engl., auch der poln. Sprache, für Aneignung relig., streng sittlicher Grundsätze, für Körperkräftigung durch Turnen, Baden, für Musikunterricht etc. Das Leben auf dem Lande unter den Augen von 17 Lehrern, bei entsprechender weiblicher Pflege macht Ostrowo zu einer gesuchten Stätte der Erziehung, so dass selbst aus Städten (Berlin hat gegen 40 Zöglinge hier) auch vom Auslande Knaben jedes Alters hergesandt werden. Besuche sind erwünscht. Pension 200 Thlr. Prospecte versendet unentgeltlich der Director Dr. **Schwarzbach.** [250]

Reichenbach-Wüstewaltersdorfer Chaussee.

Die geehrten Herrn Aktionäre des reichenbach-wüstewaltersdorfer Chausseevereins werden zur ordentlichen General-Versammlung [277]
auf den 17. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr, in dem Gasthofe zum schwarzen Adler hierselbst,
unter Bezugnahme auf den § 41 des Gesellschafts-Statuts hierdurch ergebenst eingeladen.
Reichenbach, den 6. Juli 1860. **Das Direktorium.**

Einladung.

Vorbehaltlich der landesherrlichen Genehmigung beabsichtigen die Unterzeichneten nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 9. November 1843 eine mit Korporations- und kaufmännischen Rechten versehene Aktiengesellschaft:

Lusatia,

Bergbau- und Hütten-Gesellschaft

zu Moholz,

zu gründen.

Der Zweck der Gesellschaft ist: Förderung, Abbau und Verwerthung der unter einem, zum Rittergute Moholz bei Niesky in der preußischen Ober-Lausitz gehörigen, Complex Landes von vorläufig 400 Morgen lagernden, durch Bohrungen festgestellten, sehr mächtigen Braunkohlenflötze, Alaunerze und Chamotte-Thone, namentlich die Gewinnung der ersteren ihrer Vorzüglichkeit wegen durch die schwunghaftere Verwerthung der letzteren in möglichst großem Maßstabe zu betreiben.

Nach geschehener Zeichnung von 1000 Aktien konstituirt sich laut § 8 des Prospektes die Gesellschaft.

Die Unterzeichneten rechnen daher um so mehr darauf, daß in kurzer Zeit die noch erforderliche Zeichnung von 500 Aktien erfolgt sein wird, da es als sehr erwünscht zu betrachten ist, wenn im Laufe des Herbstes die nöthigen Vorarbeiten zu einem wesentlich vergrößerten, dem Consum angemessenen, Betriebe getroffen und namentlich auch für einen hinlänglichen, den vielfachen Anforderungen genügenden Vorrath an Kohlen, Ziegelei-Fabrikaten und Thonwaaren für den Winterbedarf Sorge getragen werden könnte.

Für die Stadt **Breslau und Umgegend** haben sich die Herren
General-Agent **G. Becker,** Albrechtsstraße Nr. 14,
Kaufmann **G. Haveland,** alte Taschenstraße Nr. 10,
bereit erklärt, die Societäts-Bedingungen mitzutheilen und Aktien-Zeichnungen entgegen zu nehmen.

Es ladet daher das unterzeichnete Gründungs-Comité zum Beitritt zu diesem so reichlich fundirten Unternehmen vertrauungsvoll ein.

Moholz, den 12. Juli 1860. [381]

Das Gründungs-Comité:

(gez.) **C. G. Schöne,** Direktor, in Dresden. **F. A. Thürmer,** Gutsbesitzer,
Flocthe, Oberamtmann in Görlitz. **Nimmer,** Rechtsanwalt, **Heidrich,** Kreisverordneter in Rothenburg.

!!! Nicht zu übersehen !!!

Behufs Erzielung eines ferneren **lebhaften Umsatzes** empfehle ich mein **Engros-Lager** von [434]

Uhren, Juwelen, Gold- und Silber-Waaren

zu außerordentlichen billigen Preisen.
Für **altgefaßte Juwelen, couleurte Edelsteine, Perlen, Corallen, Bernstein, Antiquen, altes Gold** und **Silber** zahle **die allerhöchsten Preise** und nehme solche in Gegenkauf an.

Adolf Sello,

Roßmarkt Nr. 6, nahe am Riembergshof.

Amtliche Anzeigen.

[896] **Bekanntmachung.**

Die direkte Lieferung und Verabreichung des Bedarfs an Hafer, Heu und Stroh, sowie an Brennholz und Lagerstroh zu den Bivouacs für die Truppen der 11. und 12. Division während ihrer diesjährigen Herbstübungen bei Oels und resp. bei Ratibor, ferner der Transport des Brodtes für beide Truppen-Corps aus den Magazinen zu Breslau und Kosel nach den resp. Bedarfspunkten, so wie die Distribution desselben, endlich event. die Anfuhr und Distribution des Hafers für die 11. Division aus den Magazinen zu Breslau nach den betreffenden Magazinpunkten in und bei Oels sollen im Wege des Submissions- und resp. des Licitationsverfahrens an den Mindestfordernden verdungen werden.

Zu diesem Behufe ist ein Termin auf den
2. August d. J., Vormittags 10 Uhr,
in unserem Geschäfslokal anberaumt und werden Unternehmungsluste aufgefordert, ihre Offerten schriftlich versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission die Manöver-Verpflegung betreffend"
bis zur gedachten Stunde bei uns einzureichen, da später eingehende Submissionen nicht berücksichtigt werden können.

Die Lieferungsbedingungen, in welchen die resp. Bedarfs-Quantitäten und Verabreichungspunkte näher angegeben sind, können in unserem Geschäftslokal und bei den königlichen Magazin-Verwaltungen zu Neisse, Kosel, Schweidnitz und Brieg eingesehen werden.

Die Unternehmungslustigen haben sich über ihre Fähigkeit zur Uebernahme des Lieferungs- 2c. 2c. Geschäfts durch desfallsige Atteste der betreffenden Ortsbehörden und Vorzeigung der entsprechenden Caution! auszuweisen, da sonst auf ihre Offerten nicht gerücksichtigt werden kann. Breslau, den 12. Juli 1860.

Kgl. Intendantur des 6. Armeecorps.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Am Morgen des 5. Juli d. J. ist am äußern Stadtgraben, ungefähr der Kürassier-Kaserne gegenüber, die Leiche eines neugebornen Kindes aufgefunden worden. Dieselbe war in ein blau und roth gestreiftes Stück Zeug eingehüllt. Wer über diese Leiche Auskunft zu ertheilen vermag, wird aufgefordert, sich in dem Verhörzimmer Nr. 12 zu melden. Kosten erwachsen nicht. [901]

Breslau, den 9. Juli 1860.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. für Strafsachen.
Der Untersuchungsrichter.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Vorwerks- und Brüderstraße belegenen von Nr. 13 Vorwerks- und Nr. 5 Brüderstraße abgezweigten, im Hypothekenbuche der Ohlauer-Vorstadt vol. VI. Fol. 193 eingetragenen, dem Rittergutsbesitzer Hensel gehörigen, auf 8152 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. geschätzten Grundstücks (Bauplatzes), haben wir einen Termin auf **den 19. Oktober 1860,** Vormittags 11 Uhr, im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothenschein können in dem Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Die Vorbesitzerin des Grundstücks Marie Elisabeth Frey oder deren Erben werden zu obigem Termine hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 17. März 1860. [481]
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[898] **Bekanntmachung.**

Bei dem unterzeichneten Gericht sind folgende Testamente niedergelgt:
1. Testament der Frau Beate Juliane von Bünow, geb. von Tschechwitz, vom 1. August 1800.
2. Testament des Bedienten Johann Gottlob Kahl, vom 17. August 1800.
3. Testament der vereh. Rittmeister Caroline von Wallenrodt, geb. v. Gräve, vom 1. August 1803.

Gemäß § 218 I. 12 Allgemeines Land-Recht werden die Interessenten zur Nachsuchung der Publikation hierdurch aufgefordert.
Ohlau, den 7. Juli 1860.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheil.

[865] **Bekanntmachung.**

Die zwischen Frankenstein und Nimptsch belegene, mit einer Hebebefugniß für zwei Meilen ausgestattete Chausseegeld-Hebestelle zu Kosemitz soll höherer Anordnung zufolge zum 1. Oktober d. J. im Wege der öffentlichen Lizitation anderweit verpachtet werden und haben wir hierzu einen Termin auf
Donnerstag den 2. August d. J. Nachm. von 3 bis 6 Uhr
in unserem Geschäfts-Lokale, woselbst auch die Verpachtungs-Bedingungen innerhalb der Amtsstunden eingesehen werden können, anberaumt.

Jeder Pachtlustige hat vor Abgabe seines Gebots im Termine eine Kaution von 150 Thlr. in baarem Gelde oder in preußischen Staatspieren von gleichem Courswerthe zu deponiren.
Schweidnitz, den 6. Juli 1860.
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung. [899]

In dem Konkurse über das Vermögen a) des Grafen **Siegfried von Frankenberg** zu Kokoschütz und b) des Grafen **Friedrich von Frankenberg** zu Pilchowitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf
den 26. Juli 1860, Vorm. 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Sitzungszimmer unseres Geschäftslokales anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten — oder vorläuf zugelassenen — Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilung an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Rybnik, den 9. Juli 1860.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses.

Bekanntmachung.

Die nachstehenden Theil-Besitzungen der im Kreise Frankenstein des Regierungs-Bezirks Breslau belegenen, Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Marianne der Niederlande gehörigen Herrschaft Camenz, als:

1) Das Vorwerk **Hemmersdorf** nebst Albrechtshof, enthaltend:

Hof- und Baustellen	5	Mrg.	128	QR.
Garten	2	=	43	=
Acker	762	=	19	=
Wiesen	144	=	133	=
Hutung	63	=	126	=
Unland	26	=	135	=
zusammen	1005	Mrg.	44	QR.

2) Das Vorwerk **Banau,** enthaltend:

Hof- und Baustellen	3	Mrg.	61	QR.
Garten	7	=	155	=
Acker	416	=	101	=
Wiesen	94	=	2	=
Hutung	62	=	84	=
Unland	9	=	30	=
zusammen	593	Mrg.	73	QR.

3) Das Rittergut Antheil **Altaltmannsdorf** und die Erbscholtisei **Altaltmannsdorf,** enthaltend:

a. Oberhof:

Hof- und Baustellen	2	Mrg.	123	QR.
Garten	1	=	161	=
Acker	453	=	66	=
Wiesen	43	=	62	=
Hutung	—	=	95	=
Unland	7	=	69	=
zusammen	509	Mrg.	36	QR.

b. Niederhof:

Hof- und Baustellen	2	Mrg.	152	QR.
Garten	3	=	31	=
Acker	407	=	132	=
Wiesen	28	=	79½	=
Hutung	4	=	5	=
Erlenbruch	4	=	129	=
Unland	18	=	163½	
zusammen	469	Mrg.	152	QR.

4) Die Rittergüter **Ober- und Nieder-Plottnitz:**

a. Oberhof:

Hof- und Baustellen	2	Mrg.	—	QR.
Garten	—	=	77	=
Acker	348	=	124	=
Wiesen	87	=	179	=
Unland	12	=	121	=
zusammen	451	Mrg.	141	QR.

b. Niederhof:

Hof- und Baustellen	4	Mrg.	5	QR.
Garten	3	=	150	=
Acker	544	=	134	=
Wiesen	180	=	128	=
Hutung	4	=	64	=
Unland	18	=	153	=
zusammen	756	Mrg.	94	QR.

5) Die Erbscholtisei **Heinrichswalde:**

Hof- und Baustellen	1	Mrg.	160	QR.
Garten	8	=	33	=
Acker	305	=	49	=
Wiesen	37	=	75	=
Hutung	9	=	158	=
Neuland	13	=	80	=
Forstland, noch zu cultiviren	18	=	82	=
Unland	11	=	48	=
zusammen	405	Mrg.	145	QR.

sollen auf 18 Jahre von Johannis 1861 bis dahin 1879 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Der Termin, so wie die Verpachtungsbedingungen werden später bekannt gemacht werden, inzwischen steht Pachtbewerbern schon **von jetzt ab** die Besichtigung der benannten Pachtgegenstände, so wie die Einsicht der Vermessungsregister und der Karten frei, und wird auf diesfällige Anfragen in der Registratur der unterzeichneten Generalverwaltung nähere Auskunft ertheilt werden.

Camenz, den 12. Juli 1860.
Die General-Verwaltung der schlesischen Güter Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Marianne der Niederlande. [900]

Bekanntmachung. [536]

Die zwischen Glaz und Reinerz belegene Chausseegeld-Hebestelle Ob.-Schwedeldorf soll in Folge höheren Auftrages vom 1. Oktober 1860 ab an den Meistbietenden verpachtet werden, und ist hierzu ein Termin
auf den 3. August d. J.
von Vormittags 9 bis Mittags 12 Uhr in dem Geschäftslokale des königlichen Steuer-Amts zu Glaz anberaumt.

Die Bietungs- und Verpachtungs-Bedingungen, imgleichen die Einnahme-Verhältnisse der genannten Hebestelle können dort, wie auch bei dem unterzeichneten Haupt-Amte eingesehen werden.

Als Bietungs-Caution ist ein Betrag von Einhundert Thaler baar oder in öffentlichen Papieren nach dem Courswerth zu deponiren.
Mittelwalde, den 20. April 1860.
Königl. Haupt-Zoll-Amt.
Pohris. Bauer. Roth.

Bekanntmachung. [537]

Die zwischen Glaz und Habelschwerdt belegene Chausseegeld-Hebestelle Alt-Waltersdorf soll in Folge höheren Auftrags vom 1. Oktober 1860 ab an den Meistbietenden verpachtet werden und ist hierzu ein Termin
auf den 2. August d. J.,
von Vormittags 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr, in dem Geschäfts-Lokale des königl. Steuer-Amts zu Habelschwerdt anberaumt.

Die Bietungs- und Verpachtungsbedingungen, imgleichen die Einnahme-Verhältnisse der genannten Hebestelle können dort, wie auch bei dem unterzeichneten Haupt-Amte eingesehen werden.

Als Bietungs-Caution ist ein Betrag von Einhundert Thaler baar oder in öffentlichen Papieren nach dem Courswerthe zu deponiren.
Mittelwalde, den 20. April 1860.
Königl. Haupt-Zoll-Amt.
Pohris. Bauer. Roth.

In meiner Maschinenfabrik und Eisengießerei sind fertige **Hand-** und **Dreschmaschinen** mit Roßwerk, **Siedemaschinen, Malzquetschen, Walzen, Schrootmühlen, Ackerpflüge, Stubenöfen, Pumpenröhren, Brennstempel** u. s. w. zu haben.
[357] **A. Hennig** in Gleiwitz.

[259] **Bekanntmachung.**
In Gemäßheit von § 138 Tit. 17 Th. I. Allg. Landr. wird den unbekannten Gläubigern die bevorstehende Theilung des Nachlasses des verstorbenen Freiherrn Ferdinand v. Seherr-Thoß auf Olbersdorf, Kreis Reichenbach, und Polnisch-Neukirch, Kreis Kosel, hiermit bekannt gemacht.
Olbersdorf bei Reichenbach, 4. Juli 1860.
Die Freiherr **Ferdinand von Seherr-Thoßschen Erben.**

Bekanntmachung. [890]
Das Rektorat an der evangelischen Schul-Anstalt zu Bernstadt ist vom 1. Oktober d. J. ab erledigt. Mit demselben ist ein Einkommen von ungefähr 320 Thlr. verbunden.
Patron ist Seine Hoheit der regierende Herr Herzog Wilhelm von Braunschweig. Qualifizirte Bewerber, welche die Rektorats-Prüfung bestanden haben, wollen sich, unter Einreichung ihrer Zeugnisse, bei der unterzeichneten herzoglichen Kammer melden.
Oels, den 8. Juli 1860.
Herzoglich braunschweig-öls'sche Kammer.
gez. v. Keltsch.

Auktion. Mittwoch den 18ten d. Mts. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude eine Partie Schlipse, Parchent, Futter-Handtücher und rohe Leinwand, Cigarren, mehrere Gold- und Silbersachen, 2 Gewehre, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe, versteigert werden. [429]
Fuhrmann, Aukt.-Kommiss.

Auktion. Donnerstag den 19. d. Mts. Vorm. 9 Uhr sollen im Appell.-Ger.-Gebäude Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe, 1 Fäßchen Bischof-Essenz, 6 dergl. diverse Liqueure; und um 12 Uhr Margarethengasse 13 eine kupferne Blase mit Hut und messing. Hahn, versteigert werden. [430]
Fuhrmann, Aukt.-Kommiss.

Auktion. Dinstag den 17. d. Mts. von 9 Uhr ab sollen Mehlgasse Nr. 11 Hobelbänke, Tischler-Werkzeug, Zulagen, Modelle, Zeichnungen, Eisen 2c. und Holzgeräth versteigert werden. [654]
E. Reymann, Aukt.-Kommiss.

Auktion. Donnerstag den 19. d. Mts. von 9 und 2 Uhr ab sollen Werderstraße 24 in der Zuckerraffinerie circa 14 Hobelbänke nebst Werkzeug, Schraubböcke, Klobsägen, Zwingen u. dgl. öffentlich versteigert werden.
[655] **E. Reymann,** Aukt.-Kommiss.

Am 17. Juli d. J. sollen von Morgens 9 Uhr ab auf **Danzig-Grube** bei Myslowitz diverses Gruben-Gezähe, Förder-Geräthschaften, darunter 23 Stück 2tonnige Förderkasten mit complet beschl. Wagengestellen, fast neu, und 150 gußeiserne Räder mit versenkter Bahn, so wie div. Eisenzeug, auch ein 12zöll. Schachtsatz mit allem Zubehör, nebst 2 Kolbenröhren mit metallenem Futter 2c. 2c. öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu ich Kauflustige höflichst einlade. Das Verzeichniß sämmtlicher Gegenstände kann man in meinem Bureau jederzeit einsehen, auch Abschrift davon erhalten. Der Zuschlag für Posten über 50 Thlr. bleibt dem Repräsentanten vorbehalten.
Brzenskowitz/Myslowitz, d. 1. Juli 1860.
[411] Niedenführ i. A.

Hausverkauf.

Ich bin beauftragt, das der Frau **Franziska,** verwittw. **Adolph,** gehörige zu Ujest am Ringe belegene **Gasthaus**, meistbietend zu verkaufen. Zu dem Zweck habe ich einen Termin auf den **3. August,** Vorm. 10 Uhr, zu Ujest in der Behausung der Frau **Adolph** anberaumt. [424]
Die Kaufbedingungen können bei mir und bei der Besitzerin eingesehen werden.
Bietungs-Offerten werden bis zum 3. August entgegengenommen.
Außer den verschiedenen und geräumigen zum Betriebe der Gastwirthschaft gehörigen Lokalitäten befindet sich in dem Hause ein Kaufgewölbe nebst dazu gehörigen Wohnungsräumen, ein großer Tanzsaal, mehrere Privatwohnungen, gute und geräumige Keller, die Vorrichtungen zum Betriebe einer Bäckerei, eine abgesonderte Stube zum Betriebe eines gewöhnlichen Schankes.
Das zum Betriebe der Gastwirthschaft gehörige Inventarium kann mitverkauft werden.
Der bisherige Miethsertrag hat sich jährlich auf 600 Thlr. belaufen.
Der Taxwerth beträgt pr. pr. 12,000 Thlr.
Gr.-Strehlitz, den 14. Juli 1860.
Gerlach, Rechtsanwalt und Notar.

Der Gasthof 1. Klasse zum schwarzen Adler in Gleiwitz,

gelegen in der schönsten Gegend der Stadt, nahe dem Ringe, wird den
18. Juli d. J.
meistbietend verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden.
Derselbe enthält außer einem geräumigen Speisesaal, 1 Billard u. Wein-Lokal, 9 Logir-Zimmer und hat sich stets der lebhaftesten Frequenz erfreut. [631]

Gutskauf-Gesuch.

Ein kleines Landgut, mit recht gutem Bodenverhältniß, in angenehmer Lage, wo möglich in unmittelbarer Nähe einer größeren Stadt Schlesiens, wird bei guter Anzahlung preiswürdig zu kaufen gewünscht. Gefällige Offerten mit möglichst umfassender Beschreibung der Lage, Größe und des Preises werden franco erbeten bei der Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre E. F. B. 33.

Ein Rittergut

mit ganz gesichertem Hypothekenstand und einem Areal von 1900 Mrgn. gutem Acker incl. 200 Mrgn. schönen Wiesen und 100 Mrgn. 30—40jähr. Holz, wobei Wassermühle, Kalksteinbruch und Kalköfen, ist für 95,090 Thlr. zu verkaufen durch **O. Mentzel,** früher Rittergutsbesitzer, Friedrich-Wilhelmstr. Nr. 70a

---

Das Museum schlesischer Alterthümer

(Altbüßerstraße 42, Ecke der Messergasse),
heidnische Gegenstände, kirchliche, ritterlich-militärische und bürgerliche Alterthümer, ist täglich von 3—6, und Sonntags von 11—1 und 3—5 Uhr geöffnet. [29]

---

[346] **Montag den 16. Juli in Kutzners Lokal**

Gartenfest des katholischen Gesellen-Vereins.

Musik von der Kapelle des kgl. 11. Inf.-Regts. Schlachtmusik. Bengalische Beleuchtung. Gesang. Deklamatorische Vorträge.
Kassenöffnung 2 Uhr. Anfang des Concerts 4 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Bad Driburg,

1 Meile von der Station Buke, westfälische Eisenbahn, zwischen Kassel und Paderborn.

Stärkste kohlensaure Eisenquelle in Norddeutschland.

Nach den neuesten Analysen des Professors Wiggers in Göttingen, welcher beide Quellen untersuchte, enthalten in einem Pfunde von 7680 Gran

	die Pyrmonter Hauptquelle	die Driburger Trinkquelle
freie Kohlensäure	15,407854 Gran,	17,134311 Gran.
zwiefach kohlensaures Eisenoxydul	0,576783 „	0,786202 „
zwiefach kohlens. Manganoxydul	0,044628 „	0,109440 „

In Driburg wird dies reichere Mineralwasser in den Wannen in 5 bis 6 Minuten durch Dämpfe erwärmt mit möglichst geringem Verluste; die pyrmonter Bäder werden durch Zusatz von ¼—⅓ kochenden Wassers verdünnt, indem (nach der Schrift des Dr. Valentiner in Pyrmont, p. 27) „durch Kochen dem kohlensauren Eisenwasser stets der größte Theil sowohl seines Eisens, wie seiner Kohlensäure genommen wird."
Die Wirksamkeit der Quelle hat sich bewährt gegen Bleichsucht und Blutarmuth mit ihren Folgen: Schwäche des Magens und Darmkanals, Schwäche der Muskeln bis zur nervösen Lähmung, Schwäche des sexuellen Systems, endlich Schwäche und Reizbarkeit der Nerven, als Migräne, Gesichtsschmerz, Ischias, Hypochondrie und Hysterie bis zur Psychose.
Außer diesem eisenhaltigen Heilapparat besitzt Driburg in dem milden Hersterbrunnen eine auflösende Quelle, welche, mit der Wildunger verwandt, gleiche specifische Wirksamkeit in Nieren- und Blasen-Krankheiten bewährt, und eine Schwefelquelle, welche durch wirksame Schlammbäder in gichtischen, rheumatischen, flechtenartigen und andern Krankheitszuständen diesem Kurort eine durch treffliche Molken vollendete Vielseitigkeit verleiht.
Herr Administrator Vollmer besorgt Wohnungs- und Brunnenbestellungen aufs Prompteste. Vom Beginn der Saison, den 1. Juni an, ist der seit 31 Jahren angestellte Brunnenarzt, Hr. Medizinalrath Dr. Brück aus Osnabrück, in Driburg gegenwärtig. [27]

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze unter der Firma: [662]

M. Forell u. Comp.,

Karlsstraße Nr. 40,

ein Englisch-Französisch- und Deutsch-Weißwaaren-Geschäft en gros,

verbunden mit einem

Lager wollener Strumpfwaaren

eröffnet habe.
Indem ich mein Etablissement geneigtest empfohlen halte, zeichne ich achtungsvoll
Breslau, im Juli 1860. **Moritz Forell.**

Rein leinene Taschentücher

aus den renommirtesten Fabriken Englands und Deutschlands, empfiehlt in größter Auswahl zu Fabrikpreisen die **Leinwand- und Weißwaaren-Handlung** von

Heinrich Adam,

[408] Schweidnitzerstraße Nr. 50, goldne Gans-Ecke.

Unser bisher Antonienstraße Nr. 16 ausschließlich en gros geführtes **Cigarren- und Tabak-Geschäft** haben wir nach der [672]

Schmiedebrücke Nr. 60

verlegt, woselbst wir zugleich einen **Détail-Verkauf** aller Sorten

Cigarren, Rauch- und Schnupftabake

eröffnen. — Indem wir uns auch in dem neuen Lokal der gütigen Beachtung bestens empfehlen, machen wir die Herren Raucher auf unser reich sortirtes Lager der schönsten Mittel-, so wie feinen **Bremer, Hamburger** und

echten Havanna-Cigarren

aufmerksam, und werden bei solider Waare stets die billigsten Preise stellen.

Fürst & Comp.,
Schmiedebrücke 60.

Pianoforte-Fabrik von Mager frères

in **Breslau, Hummerei 17,** empfiehlt engl. u. deutsche Instrumente zu soliden Preisen.

In Kallenbachs Schwimmanstalt

beginnen die ermäßigten Abonnementspreise mit dem 15. Juli. [684]

Patent-Dampf-Kaffee-Brenner

und schmiedeeiserne Bettstellen stehen stets vorräthig bei **R. Wernle,** Schlosser-Meister, Ketzerberg Nr. 4. [675]



Herren-Hüte

C. F. Martin's Hutfabrik,

Kupferschmiedestraße 17,
empfiehlt zur geneigten Beachtung ihr reichhaltiges Lager von schwarzseidenen Hüten, **deutsche Fabrikation,** elegant und dauerhaft gearbeitet, von 1⅓, 2 bis 4½ Thaler.
Planteur in diversen Farben und Qualitäten von 1½—3 Thlr.
Planteur Marchenta, neuester Façon von gepreßtem Filz, bis jetzt Alles in diesem Gengre fabrizirte übertreffend, zu den solidesten Preisen. [702]

Nach freundschaftlichem Uebereinkommen, ist mein Sohn, **Moritz Sternberg,** aus meinem hierorts bestehenden **Spiritus- & Producten-Geschäft** geschieden, und werde ich dasselbe für alleinige Rechnung unter derselben Firma fortführen.
Breslau, den 1. Juli 1860.

L. G. Sternberg.

In Firma: **L. G. Sternberg & Sohn.**
[616] Büttnerstraße Nr. 34.

Spitzer's Schwimm-Anstalt,

vor dem Ohlauer-Thor, beginnt heute den zweiten Cursus mit ermäßigten Preisen.

Echt Persisches Insekten-Pulver,



bewährt als untrüglich, und bestens empfohlen durch **Dr. Lee, Dr. Koch** 2c., zur Abwehr und Ausrottung aller dem Menschen lästig werdenden Insekten, in großen Packeten von 1 bis 3 Thlr., à 15 Sgr., à 10 Sgr. und à 6 Sgr. In Schachteln à 3 und 1½ Sgr. nebst Gebrauchs-Anweisung empfehlen

Handlung **Eduard Groß,**
am Neumarkt 42. [417]

Großes Lager von Steppdecken

in **Thybets, Seide, Purpur** und **Kuttun,** zu den billigsten Preisen bei

Gebrüder Cohnstädt,

[402] **Ring 46,** Naschmarktseite.

Unterzeichneter erlaubt sich die käufliche Uebernahme des [393]

Gasthof zur „Stadt Berlin" in Finsterwalde

einem geehrten reisenden Publikum ergebenst anzuzeigen.
Gustav Adolph Schlemmer.

Vermiethung.

Ein grosser trockner **Lagerkeller,** gewölbt, mit Klinkerpflaster in Cementfuge, ist vom **1.** October d. J., ab und ein kleinerer desgleichen vom **14.** August d. J. ab zu vermiethen. [405]
Das Nähere **Neue-Oderstrasse 10** im Comptoir.

Große Pflanzen-Auction.

Am 1. August anfangend, sollen die großartigen Sammlungen **tropischer Pflanzen** des **Blaß'**schen Gartens in **Elberfeld,** im Garten selbst öffentlich versteigert werden. [120]

Die Direktion der **Oppeln-Tarnowitzer Kalk-Gesellschaft** zu **Oppeln** empfiehlt ihren vorzüglich reinen und ergiebigen **Kieltscher Kalk** zum Bauen und Düngen, desgl. ihren hydraulischen **Oppelner Kalk.** (Agentur für **Breslau** bei Herrn **M. Nitschke,** oberschl. Bahnhof und Brüderstraße.) [2798]

Ein massives Gebäude nebst Hinterhaus in Kattowitz O/S.,

vor Kurzem neu erbaut, beabsichtigt der Besitzer wegen anderweitigen Unternehmungen aus freier Hand gegen Anzahlung von 3 bis 3½ Tausend Thaler sofort zu verkaufen. Dasselbe bringt einen jährlichen sicheren Nutzen von 700 Thlr. und eignet sich seiner besonders günstigen Lage wegen — in der Nähe des Centralbahnhofes — zu jedem Geschäftsbetriebe umsomehr, als darin seit vielen Jahren ein kaufmännisches Geschäft mit bestem Erfolg betrieben wurde. Fester Verkaufspreis 7500 Thlr. Hypothekenstand fest. Franco Adressen werden unter Chiffre K. S. 73 Beuthen O/S. erbeten. [392]

!!! Sommer-Lagerbier !!!

vorzüglicher Qualität empfiehlt: [264]

die Lampersdorfer Bier-Niederlage

Junkernstraße Nr. 27 im grünen Adler, bei
Julius Riegner.

Das Möbel-Magazin vereinigter Tischlermeister,

Kupferschmiede-Straße- und Schuhbrücke-Ecke Nr. 44 (im Einhorn),
[242] empfiehlt sein reichhaltiges Lager zu den billigsten Preisen.

Besten fetten Limburger Käse

offerirt Wiederverkäufern zu Fabrikpreisen; **W. Zenker,** Reuschestraße Nr. 11. [622]

Neuen Matjes-Hering,

von **feiner zarter fetter Qualität,** empfiehlt in **ganzen Tonnen** wie **ausgepackt:**

Carl Fr. Keitsch,

[325] Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Düngerknochenmehl

ganz rein ohne jede Beimischung, offeriren billigst: [278]
Brieg. **Brieger Zucker-Siederei.** Paul Pischgode.



Kinder-Strümpfe,

bunt und weiß, von 2½ Sgr. an,

Herren-Socken,

bunt und weiß, von 3 Sgr. an,

Damen-Strümpfe,

von 3 Sgr. an,

Filet-Crinolinen,

mit 6 breiten Stahlreifen, 1½ Thlr.,

Filet-Crinolinen,

mit Rohrreifen
25 Sgr.

Filet-Crinolinen,

schwarz und weiß,
1⅙ Thlr.

Französische Damen-Gürtel mit reichverzierten Agraffen,

in Gold 20 Sgr.,
in Leder 10 Sgr.,
in Gummi 4 und 5 Sgr.
empfiehlt am allerbilligsten: [409]

S. Jungmann,

Reuschestraße Nr. 68.
Aufträge von auswärts werden prompt ausgeführt.

Nachdem ich vom hiesigen Magistrat als **Gesinde-Vermietherin** hierselbst bestellt bin, verfehle ich nicht, ein geehrtes Publikum ergebenst zu ersuchen, mich mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen.
Ratibor, den 1. Juli 1860. [375]
Franziska verehel. Schlosser **Neugebauer,** wohnhaft Fleischerstraße.

Zur Tanzmusik

im Sommer-Tanzpavillon für heute Sonntag ladet ein: **Seiffert** in Rosenthal.

Mein großes Sortiment **Palmen,** worunter viele Original-Exemplare sich befinden, Aroideen, Bromeliaceen, Scitamineen, Farnkräuter, Gesneraceen, Orchideen, wie viele neue sehr werthvolle Warmhauspflanzen. Von Kalthauspflanzen, Myrtaceen, Ericen, Leguminosen, Camelien, Rhododendron, Azaleen, Coniferen und viele neuholländische holzige und krautartige Pflanzen, theils in sehr großen seltenen Exemplaren, bin ich willens billig und gänzlich zu verkaufen, indem ich gesonnen, in meinem Geschäft nur immer die letzten Neuheiten und überhaupt die hierorts nur gangbaren Pflanzen als Florblumen zu führen. Gleichzeitig erlaube ich mir die Bemerkung, daß mein Samen-, Blumen- und Baumschulen-Geschäft seinen ungestörten Fortgang behält. Ueber den Werth meiner Pflanzensammlung wird Herr Geh. Rath Professor Dr. Göppert nähere Auskunft zu geben die besondere Güte haben. [427]

Rich. Rother,
fürstl. Sulkowski'scher Garten-Director und Handelsgärtner.

Avis.
Indem ich am heutigen Tage die **Salomon Silbermannsche Löffel-Fabrik** übernommen und in Betrieb gesetzt habe, zeige ich an, daß ich in den Stand gesetzt bin, alle Sorten Löffel, doppelter wie auch einfacher Façon, unter den solidesten Bedingungen zu liefern, und werde ich die mir ertheilten Aufträge prompt und reel ausführen.
Myslowitz, den 1. Juli 1860.
[360] **Robert Kokott.**

Beste echte Gallus-Dinte

aus dem vorzüglichsten Gallus sorgfältig zubereitet — Schimmel- und satzfrei — **in Flaschen** à 1, 2, 3½ und 6 Sgr., **und**
[101] **lose** à Quart 8 Sgr.

C. J. Sperl,

Oderstasse Nr. 16, im goldnen Leuchter.

Ich empfing wieder eine Sendung
Reste

französ. Seidenbänder

in den neuesten Dessins.

W. Pulvermacher,

[695] Karlsstraße 30.

Atelier-Verlegung.

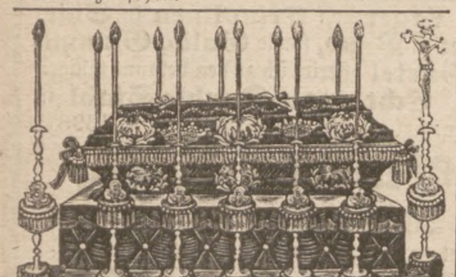
Mein photographisches Atelier habe ich von der Riemerzeile Nr. 11/12 **an die Promenade neben dem Tempelgarten** (Neue-Gasse Nr. 13 par terre) verlegt. — Um den Fortschritten der Photographie, so wie den größeren Anforderungen auch fernerhin nachzukommen, habe ich bei dem Neubau des Hauses und der Anlage meines jetzigen Ateliers wesentlich auf die Erzielung eines günstigen Lichtes hingewirkt, so daß, während ich in meinem früheren Atelier mit dem Südlicht zu kämpfen hatte, mir jetzt das volle, durch keine Gebäude abgeschlossene Nordlicht dient. Der Umstand, daß mir das Arbeiten nunmehr sehr erleichtert wird, veranlaßt mich, meine bisherigen Preise um ein Bedeutendes zu ermäßigen. [340] **Adamski.**

Für die Herren Landwirthe.

Die Fabrik landwirthschaftl. Maschinen und Ackergeräthe von **A. Rappsilber in Theresienhütte** bei Falkenberg O/S., empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von **Maschinen aller Art**, als **Dresch-** und **Universal-Säemaschinen — vom Liegnitzer landwirthschaftl. Verein ihrer vorzüglichen Leistungen wegen prämiirt. — Reinigungsmaschinen, Stein-** und **Stahlschrotmühlen, Malzquetschen, Drainröhrenpressen, Mußmaschinen** 2c. **gegen Garantie.** [42]



Patent-Universal-Ziegel-, Röhren-, Pfannen-, Torf-, Kohle-, Saftpressen-, Misch- u. Mörtel-Maschine von [26]
C. Schlickeysen in Berlin,
Maschinen-Fabrikant und Dampf-Ziegelei-Besitzer. Die sehr vortheilhaft und elegant neu eingerichtete Dampfziegelei ist täglich im Betrieb zu sehen.



Zink-, Sammet-, Eichen- und kieferne Särge mit Marmor- u. Eichenanstrich, mit den neuesten Dekorationen, sind in allen Gattungen und Größen zu den möglichst billigsten Preisen stets fertig zu haben. Packsärge bei Versendungen leihe ich unentgeltlich.
Zugleich ist ein eingerichteter Wagen zum Leichentransport und Bespannung bei mir zu haben. **H. Ohagen,** Sargfabrikant, Schuhbrücke Nr. 60, im goldenen Engel

Haus-Verkauf.

In einem belebten Orte Oberschlesiens, wo sich eines der größten Hüttenwerke befindet, ist eine Besitzung mit gutem, massivem Wohngebäude, Stallung 2c. und circa 2 Morgen Areal aus freier Hand für einen niedrigen Preis zu verkaufen. Die Besitzung eignet sich wegen günstiger Lage zu jedem kaufmännischen und industriellen Geschäfte.
Franco-Anfrage unter Lit. B. W. 101., welche jedoch Namen, Wohnort und Charakter des Fragenden enthalten müssen, besorgt die Expedition der Schlesischen Zeitung. [378]

Neue Matjes-Heringe,



frisch und fett, das Stück 9 Pf., 1, 1½ Sgr., gute **Brat-Heringe,** geräuch. Aal, frisch geräuch. **Fettheringe,** Speckbücklinge Flundern, ger. Lachs, 10 Sgr. das Pfund, bei
[699] **G. Donner,**
Stockgasse 29, im 1. Viertel vom Ringe.

Reise- und Damen-
Taschen
größter Auswahl, am allerbilligsten bei
A. Zepler,
Nr. 81 Nikolaistraße Nr. 81.

Piquee-Schlipse,
Stück 3 Sgr., Duzend 1 Thlr.
Raschkow u. Krotoschiner,
[863] Schmiedebrücke 15.

Für ein **Wasser-** oder auch **Windmühlen-Etablissement** kann ich einen soliden 31 Jahr alten verheiratheten **Müllermeister** als **Werkführer** bestens empfehlen. Derselbe fungirte als treuer nüchterner Werkführer viele Jahre hindurch in verschiedenen Mühlen zur größten Zufriedenheit, was seine vorzüglich guten Zeugnisse beweisen und ist er mit allen in sein Fach schlagenden Arbeiten ganz vertraut. Der Empfohlene ist auch im Mühlenbau nicht unerfahren und kann kleine Reparaturen bewerkstelligen, hingegen für Dampfmühlen eignet er sich nicht.
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [418]

Billige **Sonnengläser** und **Sonnenbrillen,**
zur Beobachtung der am 18. d. M. stattfindenden Sonnenfinsterniß, bei [380]
Gebr. Strauß, Hof-Optiker, Ring Nr. 52, Naschmarktseite.

Giftfreies,
kostenloses und schnell tödtendes Mittel zur Ausrottung alles Ungeziefers, als: Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen, Motten 2c., sofort spurlos zu vertilgen, empfiehlt und sendet die Recepte für 15 Sgr.: [435]
der pr. Kammerjäger **H. Ungnad** in Berlin, Zimmerstraße Nr. 21.
NB. Briefe u. Gelder erbitte ich mir franco.

Samen-Offerte
Wasserrübensamen, diesjähriger Erndte, (runde und lange) empfiehlt in bester Güte und zu soliden Preisen die Samenhandlung des
Rich. Rother,
[428] Schuhbrücke Nr. 75.

Tausch-Offerte.
Ein in der Schweidnitzervorstadt belegenes herrschaftliches Haus mit Garten soll auf ein Gut vertauscht werden; jede baare Zuzahlung wird geleistet. [694]
Näheres durch **W. Hiller,** Neuegasse 18.

Bremer Cigarren,
bester Qualität, leicht luftend, gut abgelagert, offeriren wir zu nachstehenden Preisen:

La Pureza . .	1000 St.	15 Thl.,	100 St.	1½ Thl.
Antonio Munoz	„	16⅔ „	„	1⅔ „
Cabannas y Carlo	„	20 „	„	2 „

Emanuel Danziger & Co.,
[383] Nikolaistr. 81, dicht am Ringe.

Echten Limburger-Käse, Beste brab. Sardellen,
das Pfund 3 Sgr., empfiehlt [696]
Paul Neugebauer, Ohlauerstraße 47.

Wir empfingen eine Partie [431] vorzüglich schöner **Pugliefer**
Citronen und Apfelsinen,
welche wir zu **bedeutend** billigeren Preisen verkaufen.
Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten,
Ohlauerstraße 5 u. 6, „zur Hoffnung“.

Beste schwarze Dinte,
welche in ihrer Güte keiner anderen bis jetzt fabricirten nachsteht, gleich schwarz ist und sich sowohl für Stahl- als Kielfedern eignet, verkauft das Quart à 2½—3 Sgr. die chemische Zündwaaren-Fabrik des [668]
Eduard Leschner, Mehlgasse Nr. 17.

[700] **Beachtungswerth!**
Da ich Gelegenheit genommen habe, **das feinere Fleckausmachen** nach **französischer Art praktisch** zu erlernen, so empfehle ich mich einem geehrten Publikum, den vielfachen Nachfragen in dieser Beziehung zu genügen; dasselbe gilt von allen nur denkbaren Gegenständen der **Damen-** und **Herren-Garderobe.**
A. Becker im Tempelgarten.

Maurer-Rohr
sind 30 Schock auf dem Dom. Krischanowitz bei Hünern zu verkaufen, wovon eine Probe in Breslau, Klingelgasse Nr. 6 bei Herrn **Hoffmann** zur Ansicht bereit liegt. [643]

Reisekoffer,
Reisetaschen,
Waschtaschen,
Couriertaschen,
Eisenbahntaschen,
Regenschirme,
Filz- und seidene Hüte,
Hutschachteln und Reise-Necessaires
größter Auswahl. Preise, wie sie Niemand billiger zu stellen im Stande ist. [44]
B. K. Schieß,
1. Geschäft: Ohlauerstraße, Ring-Ecke.
2. Geschäft: Ring, Bude vor der Krone.

Preßhefe
von vorzüglichster Güte, **täglich frisch,** empfiehlt zum ermäßigsten Fabrikpreise
die Haupt-Niederlage bei
C. W. Schiff,
[330] Reusche-Straße 58/59.

Ein hiesiges Spezereigeschäft
ist, weil dessen Inhaber nach auswärts zieht, unter soliden Bedingungen bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Gefälligkeitsweise ertheilt Näheres **E. Felsmann,** Komptoir, Ketzerberg 22. [690]

Eine **Brauerei** nebst **Gastwirthschaft** in Breslau, gut eingerichtet und gelegen, ist zu vermiethen und zu Michaelis zu übernehmen. Adresse: F. G. Nr. 110 Breslau poste restante franco. [640]

Bekanntmachung.
Der Herren- und Damen-Stiefel-Verkauf, welcher früher sich in Nr. 37 der Weißgerber-Gasse befand, in in dieselbe Straße **Nr. 26** verlegt. — Bestellungen jeder Art werden prompt und billig ausgeführt und bitte ich ein hochgeehrtes Publikum um geneigten Zuspruch. [698]
J. A. Leßmann, Schuhmacher-Meister.

1000 **bis 3000 Thlr.** werden für eine Pupillenmasse auf ein hiesiges Haus ausgeliehen. Näheres in der Kanzlei des Rechts-Anwalt **Fischer,** Ring Nr. 20.

Eine **Restauration** in einer Stadt nicht unter 10,000 Einwohnern, wird zu pachten gesucht. Offerten werden unter der Chiffre R. R. poste restante Naumburg am Bober erbeten. [356]

Gegen pupillarische Sicherheit sind 2000 Thlr. zu vergeben. Näheres Karlsstraße 12, in der Kurzwaaren-Handlung. [663]

Ein in hiesiger Stadt an der frequentesten Straße gelegenes **Hôtel garni,** das sich des besten Rufes erfreut, ist Familien-Verhältnisse halber mit dem Gesammtinventarium zu Michaelis oder Weihnachten zu übergeben. Näheres auf portofreie Anfragen A. B. C. poste restante Breslau. [634]

*** **Grünberger Trauben-Essig** *** bester Sorte von vorzüglicher Säure, das Quart 5 Sgr., der Eimer 8 Thlr., empfiehlt
[676] **Julius Neugebauer,**
Schweidnitzerstr. 35, zu rothen Krebs.

Ein **Regenschirm** ist Sandkirche Nr. 1 im Kaffee-Lokal stehen geblieben und kann von dort abgeholt werden. [701]

Angebotene und gesuchte Dienste.

Offener Wirthschaftsschreiber-Posten auf dem Dominium Hundsfeld.

Offene Stellen
für **Kaufleute, Oeconomen, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker** 2c. überhaupt in den **höheren Berufszweigen** finden sich in der regelmäßig erscheinenden **„Vacanzen-Liste“** stets in größter **Auswahl** mitgetheilt. Das Blatt wird jedem Abonnenten für 1 Thlr. einen ganzen Monat (vom Tage der Bestellung ab gerechnet) franco zugesandt, und dadurch sowohl die Vermittelung von Commissionären als auch weitere Unkosten **erspart.** Briefe franco. Prospecte gratis. **Offene Stellen** bittet man dringendst behufs **kostenloser** Aufnahme mitzutheilen: **nur** der Verlagshandlung von **A. Retemeyer,** in Berlin, Kurstraße 50

Ein junger solider gebildeter Mann, **cand. theol. ev.,** mit den besten Empfehlungen versehen, wünscht bald eine **Hauslehrer-Stelle** einzunehmen.
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [419]

(Commisstellen.) Für einen gewandten Commis in einem Produkten-Geschäft und einen Commis in einem renomm. Manufaktur-Waaren-Geschäft sind Stellungen vacant und zu besetzen. **L. Hutter,** Kaufm. in Berlin.

Ein gebildetes **Mädchen,** welches mit guten Empfehlungen versehen ist, wird als Gesellschafterin, unter sehr annehmbaren Bedingungen, zu engagiren gewünscht durch Frau Dr. **Helmuth** in Berlin, Charlotten-Straße 79. [306]

Zur selbständigen Führung der Wirthschaft auf einem mittleren Gute wird bald eine Landwirthschafterin gesucht. Abschriften der Zeugnisse werden gefordert unter P. C. Breslau poste restante franco. [422]

Ein sittlicher Knabe, welcher die Conditorei erlernen will, kann sich melden Karlsstraße Nr. 2 bei Conditor **H. Hauck.** [648]

Für Baumeister.
—Eine Partie besten Portland-Cement erhielten in Kommission, und offeriren zum Fabrikpreise: [647]
Steinbach u. Timme,
Blücherplatz 6 u. 7.

Ein kräftiges gesundes Landmädchen, gebildet und von angenehmem Aeußeren, **sucht** unter geringen Ansprüchen als **Verkäuferin** eine **Stelle.**
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [420]

Ein verheiratheter **Landwirth,** Mitte der Dreißiger, welcher ein großes Gut längere Zeit selbständig bewirthschaftet und besessen hat, sucht eine Stellung als Administrator unter bescheidenen Ansprüchen, und kann eine Caution von 4000 Thlr. leisten. Adressen sub A. P. werden in der Expedition der Bresl. Ztg. franco erbeten. [395]

Ein junger Mensch, der schon mehrere Jahre bei einem Rechts-Anwalt gearbeitet, und gute Atteste besitzt, wünscht bald oder zum 1. August d. J. eine Stelle. Adressen erbittet man unter C. B. Breslau Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 23 im Hinterhause. [703]

Ein gut empfohlener junger Kaufmann wird in einer renommirten Cigarren-Fabrik unter vortheilhaften Bedingungen für Comptoir und Lager zu engagiren gewünscht durch das **Berliner Placirungs-Comptoir.** Bewerbungen franco Berlin, alte Jakobsstraße 17. [397]

Ein junger gelernter **Oekonom** erhält gute Anstellung als Oekonomie-Assistent. Briefe mit Copien von Zeugnissen werden erwartet unter F. F. No. 3 Breslau pote retante.

Für einen jungen Menschen, der bereits 1½ Jahr als Uhrmacher in der Lehre war, wird, womöglich in einer Provinzialstadt, ein Lehrherr gesucht, wo derselbe seine Lehrzeit beenden kann. Bedingungen erbittet man unter der Adresse H. S. B. poste rest. Breslau.

Eine **Kochfrau,** Wittwe, die ihr Fach gründlich versteht und gute Atteste besitzt, sucht eine angemessene Kondition bald. Näheres Breitestraße Nr. 4, im Seitengebäude links, 2 Stiegen links. [666]

Eine anständige, allein stehende Frau, mos. Religion, in mittlern Jahren, wünscht als Wirthschafterin, Führerin einer Haushaltung, oder als Pflegerin eines ältern Herrn, bald oder zum 1. August d. J. unterzukommen. — Näheres Schuhbr. 71, 1 Stiege, vornheraus, im Hause d. Cond. HH. Orlandi u. Steiner.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und bei **Trewendt & Granier,** Albrechtsstrasse Nr. 39, so wie in allen Buchhandlungen zu haben: [436]

Lehrbuch der Perspective.
Für den Selbstunterricht bearbeitet
von
Wilhelm Streckfuss.
Hoch-Quart. 5 Bogen Text und 34 sauber lithographirte Tafeln. In Umschlag elegant cartonnirt. **Preis 2 Thlr.**

Der Zweck dieses Werkes ist, die Haupt-Lehrsätze der Perspective in leichtfasslicher Weise so klar darzustellen, dass es dem Leser ein sicherer Führer werde, um mit demselben bei jeder Aufgabe selbstständig seinen eigenen Weg zu verfolgen. — Die Beweise dieser Lehrsätze verlangen nur die Kenntniss der ersten Anfangs-Gründe der Geometrie und sind bei möglichster Kürze und Einfachheit leicht verständlich. — Auch lehrt dieses Werk jede perspectivische Aufgabe lösen, ohne die Grenzen der Bildfläche zu überschreiten, ein Verfahren, welches meist sicherer, oft sogar schneller zum Ziele führt, als dies bei Anwendung weit entfernter Hilfspunkte möglich ist.

Gedämpftes Knochenmehl,
künstlichen Guano, Superphosphat, Poudrette, Hornmehl,
ungedämpftes Knochenmehl à Ctr. 2¼ Thlr.
offerirt: **Die Chemische Dünger-Fabrik in Breslau,**
[48] Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12.

Für eine hiesige Fabrik wird ein **Arzt** gesucht. Adressen werden erbeten unter H. R. Breslau poste restante. [446]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

In dem neuen Eckhause, Tauenzien- und Taschenstraße Nr. 72 ist in der 2. Etage eine **herrschaftliche Wohnung,** neu und elegant eingerichtet, billig zu vermiethen und von Johanni oder Michaeli zu beziehen. Das Nähere bei **A. Wittke** daselbst. [63]

Neue-Schweidnitzerstraße 3c.
sind im zweiten und dritten Stock **zwei herrschaftliche Wohnungen** zu vermiethen, eine sofort, die andere zu Michaelis. Näheres beim Haushälter und Ring Nr. 20, in der Kanzlei des Rechtsanwalts **Fischer.** [239]

Ordnungsliebende Herren finden freundliches Logis Wallstraße 22, 2 Treppen, bei
[682] **Joh. Rother.**

Wohnungen
für 140 bis 220 Thaler sind im neuerbauten Hause, vor dem Central-Bahnhofe von Mich. ab zu vermiethen. [408]

Nikolai-Vorstadt (Neue-Kirchstraße Nr. 9) ist Micheli d. J. eine Wohnung im 1. Stock von 4 Stuben, Küche und Entree für 160 Thaler zu beziehen. [520]

Neumarkt 20 in dem Apothekengebäude ist der 1. Stock zu Michaeli zu vermiethen.

Nikolai-Stadtgraben Nr. 6e zum Termin Michaeli zu vermiethen: eine Wohnung von 3 Zimmern mit Balkon, Küche u. Entree im dritten Stock. Näheres par terre rechts.

Versetzungshalber ist Bahnhofsstraße 12 die erste Etage mit Gartenbenutzung vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. Näheres beim Haushälter daselbst und Klosterstraße Nr. 89 im Comtoir. [494]

Wegen Versetzung ist eine herrschaftlich eingerichtete Wohnung Neue Taschenstraße Nr. 2 par terre bald oder pr. Michaelis zu vermiethen. Näheres zu erfragen Ring Nr. 10/11 erste Etage im Comptoire. [369]

Katharinenstraße Nr. 19 (genannt Katharinen-Ecke) ist von Michaelis ab die **zweite Etage** anderweitig zu vermiethen. [659]

Eine herrschaftliche Wohnung,
Klosterstraße 3 zu vermiethen, und zu beziehen Michaeli d. J. [678]

Elisabetstraße Nr. 3 ist ein Comptoir zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres daselbst beim Wirth. [687]

Vorderbleiche Nr. 5 sind zwei Wohnungen zu 74 und 85 Thlr. zu vermiethen.

Klosterstraße 33
ist eine Wohnung, bestehend in 1 Entree, 3 Stuben, 1 Küche, 1 Kabinet, Keller und Bodengelaß nebst Gartenlaube und engl. Dreh-Rollenbenutzung zu Termin Michaelis d. J. zu vermiethen. [670]

Albrechtsstraße 47
ist der dritte Stock zu vermiethen, bestehend aus 3 Stuben, Kabinet, Küche nebst Zubehör und Michaeli zu beziehen. [693]

Eine **schöne Wohnung,** 3 Zimmer, Kochstube, Entree und Beigelaß, ist zu Michaeli, und eine dergl. à 2 Zimmer 2c. sofort zu beziehen. Näheres Seminargasse 5, 2. Etage.

Kleine Feldgasse Nr. 10a. ist bald oder Michaelis das Hoch-Parterre, bestehend aus 4 Piecen, Küche und Zubehör nebst Garten zu vermiethen. Ferner ebendaselbst der 2te Stock aus 5 Piecen, Küche und Zubehör und der 3. Stock, aus 2 Wohnungen à 70 Thlr. bestehend zu vermiethen. Näheres große Feldgasse Nr. 13 beim Wirth. [674]

Nicolai-Vorstadt, Fischergasse Nr. 4, nahe der Friedrich-Wilhelm-Straße, ist
eine Parterre-Wohnung
von 4 Stuben, Küche, Keller, Boden zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. Näheres daselbst par terre rechts. [660]

Eine Stube mit oder ohne Möbel ist bald zu vermiethen Tauenzienstr. 37, 3 Stiegen.

Ein offenes Geschäftslokal,
auch als Comptoir sich eignend, ist **Karlsstraße 40** zu vermiethen. Näheres beim Wirth. [664]

Junkernstraße Nr. 6
ist die erste Etage zu vermiethen. [686]

Ein Comptoir, auch Kellerraum zu vermiethen, Herrenstraße 31, nahe d. Blücherplatz.

Zu Michaeli zu beziehen ist eine freundliche Wohnung von 3 und 2 Stuben, Entree, Kochstube 2c., auch Gartenbenutzung, für 75 und 58 Thlr. jährlich, Sandvorstadt, Hinterbleiche 2.

Michaelis zu beziehen Salzgasse 6 eine Wohnung, bestehend aus Entree, 4 Stuben, 2 Alkoven, Glaspavillon, Küche, Mädchenstube, Keller, Boden, Garten u. gemeinsch. Waschhaus.

Ring Nr. 16 im zweiten Stock sind zwei freundliche Stuben zu Termin Michaelis zu vermiethen. Näheres beim Wirth. [669]

Kisskalt's Hôtel (1. Klasse)
streng reele Bedienung.
Berlin. [13]

33 König's Hôtel 33
garni
33 Albrechtsstrasse. 33

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, den 14. Juli 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	89—93	86	75—80	Sgr.
dito gelber	88—91	85	74—78	„
Roggen . .	66—68	65	59—63	„
Gerste . . .	48—52	44	35—39	„
Hafer . . .	32—33	30	26—28	„
Erbsen . . .	54—57	52	46—50	„

Preisfestsetzung der von der Handelskammer eingesetzten Commissionen.

Raps	85	80	70	Sgr.
Winterrübsen . .	96	93	90	„
Sommerrübsen . .	—	—	—	„

Kartoffel-Spiritus 17 5/12 G.

13. u. 14. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"6'''00	27"6'''54	27"6'''96
Luftwärme	+ 13,4	+ 12,8	+ 18,3
Thaupunkt	+ 13,2	+ 12,5	+ 12,6
Dunstsättigung	99pCt.	97pCt.	64pCt.
Wind	O	O	N
Wetter	trübe	Nebel	bewölkt
Wärme der Oder			+ 13,8

Breslauer Börse vom 14. Juli 1860. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94¼ B.
Louisd'or		108¼ G.
Poln. Bank-Bill.		89 5/12 B.
Oesterr. Währ.		78⅔ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100½ B.
Preus. Anl. 1850	4½	100½ B.
dito 1852	4½	100½ B.
dito 1854 1856	4½	100½ B.
dito 1859	5	105½ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116½ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	85⅝ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	101 B.
dito Kreditsch.	4	91⅜ B.
dito dito	3½	92⅔ B.
Schles. Pfandbr à 1000 Thlr.	3½	89⅝ B.

Schl. Pfdb. Lt. A.	4	97½ G.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97¾ B.
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	97¾ B.
Schl. Rst.-Pfdb.	4	97 11/12 B.
Schl. Rentenbr.	4	96 5/12 B.
Posener dito . .	4	93¾ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	99¾ G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	88¼ B.
dito neue Em.	4	—
Poln. Schatz-O.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	63 B.
Eisenbahn-Aktien.		
Freiburger	4	86¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	86½ B.
dito dito	4½	94⅛ B.
Köln-Mind. Pr.	4	82¾ B.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—

Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	128 5/12 G.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	128 5/12 G.
dito Prior.-Ob.	4	86 5/12 G.
dito dito	4½	94 B.
dito dito	3½	74¾ G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	—
dito Prior.-Ob.	4	79¼ B.
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	77 5/12 G.
Oppl.-Tarnow.	4	34 11/12 B.
Minerva	5	—
Schles. Bank . .	4	78⅞ B.
Pos. Bank-Act.		—
N. Oest.-Loose		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.